

DAS BUCH DER RITUALE

von

Kulapati E. Krishnamacharya

THE WORLD TEACHER TRUST

VISAKHAPATNAM - 530 002, Indien

© Kulapati Book Trust, c/o The World Teacher Trust, Visakhapatnam. Indien

Diese deutsche Übersetzung des Originaltextes wurde nicht von der Edition Kulapati publiziert. Sie wird hier verfügbar gemacht zum Nutzen und privaten Gebrauch derjenigen, die sich in diese Weisheit vertiefen wollen.

VORWORT

Von neuem ergeht ein Ruf von meinen spirituellen Kollegen, Albert Sassi und Elizabeth Warnon, eine kurze Abhandlung über die Rituale der Weisheitsreligion zu verfassen. Die Aufgabe des vorliegenden Werkes ist es, das Wesen und die Symbolik des ritualistischen Weisheitsschlüssels zu erklären. Das Werk handelt vom sakramentalen Wert der Initiationen und den Veränderungen, die dadurch im Schüler hervorgerufen werden. Eine der Hauptbemühungen des Autors ist es, zu beweisen, dass der Inhalt der Initiationsrituale, der vielen Religionen und Orden gehört, überall der gleiche bleibt, und dass der gemeinsame Inhalt die Jahrhunderte hindurch durch viele Formen, Symbole und Allegorien ausgedrückt wird. Das Aufkommen der Wissenschaft von den Ritualen kann bis zum Aufkommen des Menschen auf dieser Erde zurückverfolgt werden, weil das Aufkommen des Menschen selbst das Ergebnis eines organisierten Rituals der stets wirkenden unsichtbaren Kräfte der Natur ist. Daher besteht eine zwangsläufige Notwendigkeit für solch einen Zweig der Wissenschaft und das Unterfangen braucht keine Rechtfertigung.

Der Grundplan und der Inhalt des Buches gehören meinem Lehrer, doch der Autor zeichnet sich verantwortlich für alles in dem Buch Dargelegte. In aller Bescheidenheit wird das Werk dem göttlichen Licht der menschlichen Erkenntnis der Leser unterbreitet, und dort endet das Unterfangen.

Sobald ich den Ruf zum Schreiben dieses Buches empfang, bat ich meinen spirituellen Schüler Y.V. Raghava Rao, das Buch mit der Maschine zu schreiben. Da die Zeit nicht langte, diktierte ich das Buch direkt zum Tippen. Das Buch wurde am 15. April 1967 begonnen und am 27. April 1967 beendet. Mein Dank geht an Herrn Albert Sassi und Frau Elizabeth Warnon, dass sie mich anregten, dieses Buch zu verfassen. Ebenfalls geht mein Dank an Herrn Y.V. Raghava Rao für seine grossen Mühen beim Tippen meiner mündlichen Version.

E. KRISHNAMACHARYA

Waltair, den 27. April 1967

INHALT

Seite

1. Die Wissenschaft der Rituale - ihr Zweck
2. Die Rolle der Symbolik in Ritualen
3. Operative und spekulative Rituale
4. Weltrituelle - Klassifizierung
5. Die vedischen Rituale
 1. Mysterien des Tierkreises
 2. Planetarische Rituale
 3. Das Feuerritual
 4. Segnungsrituale
 5. Die Einleitungs- und Schlussrituale
 6. Das Soma-Ritual
 7. Das Tieropfer
 8. Das Pferderitual
 9. Menschenopfer und Allopfer
 10. Die Bedeutung der Feuerbestattungsrituale
6. Puranische Rituale
7. Verschiedene Traditionen bei den puranischen Ritualen
 1. Die Tradition des sterbenden Gottes
 2. Die Tradition des ewigen Kampfes zwischen der Schlange und dem Adler
 3. Die Tradition vom Menschen, der die Schlange besiegt
 4. Die Tradition des Mauerns und des Erbauens des Tempels
8. Tantrische und agamische Rituale
9. Vergleich von Ritual und Mysterium
10. Sprache und das Konzept der vedischen Hymnen
11. Die Zukunft der Rituale
12. Inhalt und Form künftiger Rituale

1. Die Wissenschaft der Rituale - ihr Zweck

Es gibt einen praktischen Schlüssel für die theoretische Seite der Weisheit. Ohne diesen Schlüssel bleibt die ganze Theorie eine elegante Spekulation. Der erhoffte Kern der Weisheit wird ohne den praktischen Ansatz nicht verwirklicht. Das Leben des Menschen ist ein Hervortreten der in ihm schlummernden Prinzipien. Der Mensch lebt mental in der phänomenalen Welt und wird von seinen überbewussten Ebenen gelenkt, die in ihm wirken und ihn durch seine Natur lenken. Diese Natur umfasst die menschlichen Instinkte, Reflexe und Emotionen, welche sein Verhalten zusammensetzen. Diese Ebene der Natur untersteht bei der Mehrheit der Menschen auf der Erde nicht dem individuellen Bewusstsein des menschlichen Denkvermögens. Der Mensch denkt, er sei vernünftig; er glaubt, er strebe nach Wahrheit, Glück und der Verwirklichung dessen, was er als unverwirklicht empfindet. Doch die menschliche Vernunft ist begrenzt durch seine eigene Natur, die ihn lenkt und ihn auf sich selbst und die Umgebung nur gemäss seiner gegenwärtigen Entwicklungsstufe reagieren lässt. Dies gilt gleichermassen für Menschen wie für Gesellschaft, Nationen und Rassen.

Eine sorgfältige Analyse seiner selbst ermöglicht es dem Menschen zu erkennen, dass es nicht leicht ist, seiner Natur (der Quelle seines Verhaltens) nahezukommen und sie zu meistern. Jede Menge an Wissen in jeglicher Zahl von Bereichen - Wissenschaft, Kunst, Politik, Wirtschaft, Soziologie, Religion usw. - gestattet ihm nicht, den oben erwähnten Schritt zu tun, Meisterschaft über sein eigenes Wesen zu erlangen. Die gesamte Aktivität des Universums enthält ihr wahres Geheimnis in sich als eine Essenz. Der Mensch besteht gleichfalls aus derselben Essenz. Doch zwischen Mensch und Universum steht die eigene Natur, die Eindrücke empfängt, welche die seinen und nicht unverfälscht sind. Wie unpersönlich die Eindrücke des Menschen auch sein mögen, es sind zwangsläufig "Ersatzgeheimnisse" für die echten, welche als ewige Wahrheiten im Glanze der Schöpfung existieren. Das subjektive Bewusstsein wird beim Erwachen eines jeden Kosmos durch den Schöpfungsprozess ersetzt. Es ist bis jetzt durch die Vielzahl der Phänomene ersetzt, welche die Universen im allgemeinen und die Sonnensysteme im besonderen erbauen. So gibt es zahlreiche Ersatzformen auf der Ebene des individuellen Menschen auf dieser Erde. Es ist die Pflicht des Menschen (besser gesagt der Drang des Menschen), durch erneutes Ersetzen zu den immer ursprünglicheren Ebenen der Schöpfung emporzusteigen. Dem stellen sich die Hindernisse seiner eigenen Natur entgegen, die bis anhin als sein Schutzschild wirken.

Hier entsteht die Notwendigkeit, die eigene Natur zu überschreiten, um in eine grössere Natur einzutreten, die als Hintergrund dient. Solch ein Überschreiten einer Reihe von Naturen, die als verhüllende Schleier dienen, verlangt ein "Tun", und nicht "Wissen" oder "Studieren". Der Mensch tut stets etwas gemäss seiner eigenen Natur und wird von ihr angespornt. Solch ein Tun ist für den gegenwärtigen Zweck nicht brauchbar. Es gibt eine Art, bestimmte Dinge in einer bestimmten Weise zu tun, die es dem Menschen erlaubt, seine eigene Natur zu überschreiten. Dies setzt eine Wissenschaft, Dinge zu tun, voraus, und diese Wissenschaft ist die "Wissenschaft der Rituale".

Ein Ritual wirkt als ein Sakrament, um die Natur des Menschen zu verändern und zu erweitern. Diese Wissenschaft vom sakramentalen Wirken wird dem Menschen von seiner höheren Natur mitgeteilt, und sie existiert stets dort als ein Zweig der unpersönlichen Weisheit des Universums. Von Zeit zu Zeit erhebt sich der Mensch zu dieser unpersönlichen Ebene, um einen Teil der ritualistischen Weisheit zu erlangen. Später folgt ihr und praktiziert sie ein Kreis von Leuten, und allmählich wird sie in die verschiedenen religiösen Allegorien eingekleidet. So finden wir, dass alle Hauptreligionen des Menschen einschliesslich der

ältesten religiösen Schulen (vorvedische und frühe buddhistische Religionen) ihren eigenen Satz an Ritualen und die ritualistischen Wissenschaften enthalten. Ein sorgfältiges Studium der gemeinsamen Essenz der Rituale bedarf keiner Rechtfertigung, da es viel dazu beiträgt, dem Menschen beim Überschreiten seiner eigenen Natur zu helfen.

Wann immer der Mensch etwas gegen seine Umgebung tut, entsteht Böses, Sünde, Kummer und Leid. Durch einen Heilungsvorgang bewirkt die gemachte bittere Erfahrung, dass man sich korrigiert und ein richtigeres Wirken beginnt. So wird der Mensch langsam geschult, sich auf das Wirken der ihn umgebenden Natur einzustimmen. Mit anderen Worten, seine Natur wird nach und nach durch die Natur seiner Nation, seiner Rasse, seines Planeten und des Sonnensystems ersetzt. Je mehr ein Mensch sich auf eine grössere Natur einstellt, desto mehr erlangt sein Werk Allgemeingültigkeit und wird ritualisiert. Zu diesem Zweck lehrt uns die Wissenschaft der Rituale, die Aktivität der Schöpfung zu verstehen und ihr Wirken zu imitieren. Wenn ein Teil oder das Gesamt der Schöpfung in einem begrenzten Umfang als ein Mysterium verstanden wird, dient es als Ritual und wird für ihn einen genauen sakramentalen Wert haben. Dadurch können wir verstehen, warum es die verschiedenen Rituale der Weltreligionen in Form von Drama-Versionen mit den schöpferischen Kräften als Charakteren gibt. Die Sonne, der Mond und die Planeten weisen in ihrer Bewegung und ihrem Verhalten eine wunderschöne Ordnung und Präzision auf. Die Eigenschaften des Raumes (geometrisch, numerisch und physikalisch) folgen einer genauen Ordnung. Die gesamte Schöpfung ist ein wohlverknüpftes Spiel von einer Reihe von Kettenaktionen. Die ganze Reihenfolge enthält ein Drama, ein Mysterienspiel, das vom erfahrenen Ritualisten erfolgreich imitiert wird. Die Charaktere in den Ritualen enthalten das planetarische Bewusstsein, Morgen- und Abenddämmerung, Mittag und Mitternacht und ähnliches, weil sie die Erbauer des Universums sind und für den Menschen Ursymbole bilden, um darüber im Lichte seiner sakramentalen Veränderungen nachzudenken.

2. Die Rolle der Symbolik in Ritualen

Symbolik beherrscht die objektive Erfahrung des Menschen. Die gesamte Lebensaktivität wird als Allegorie einer verborgenen Ursache ausgedrückt. Diese Ursache (welche der schöpferische Drang des innersten Bewusstseins ist) liegt im erschaffenen Zustand der den Menschen umgebenden Dinge verborgen. Somit dient für einen Ritualisten jedes objektive Phänomen der Schöpfung, ob primär oder sekundär, als ein Symbol, das seinem eigentlichen Wesen nach die Wahrheit verbirgt. Die subjektive Wahrheit ist in jedem Ding durch seinen Wert als Stellvertreter verborgen und wird durch die Aktivität des Lebewesens enthüllt, das als eine Allegorie wirkt. Somit ist jedes Ereignis, welches auf der physischen Ebene geschieht, eine Allegorie der Wahrheit. Historische Ereignisse und die Evolutionszyklen dienen ebenfalls als Allegorien der verborgenen Wahrheit, die in der Subjektivität des Menschen verborgen liegt. Jedes Lebewesen ist ein Beobachter, der sein eigenes Zentrum bildet mit seinem Horizont als Umkreis und dem Rest der objektiven Welt dazwischen. Das ist der Grund, warum das Symbol des Kreises mit dem örtlich festgelegten Zentrum "○" bei allen ritualistischen Religionen das älteste Symbol der Verehrung geworden ist. In einem mystischen Werkstück, wo der Glanz des sich stets entfaltenden Vogels (Suparna) mit seinem Zentrum überall und seinem Umkreis nirgends beschrieben wird, finden wir im Rig-Veda eine Frage und eine Antwort. Die Frage lautet: "Ich frage: wo ist das

Zentrum dieser Schöpfung?" Die Antwort heisst: "Hier ist das Zentrum der Schöpfung", wobei "hier" das Bewusstsein einer geschaffenen Einheit bezeichnet. Jedes geschaffene Wesen hat sein eigenes Zentrum und seinen Horizont als den Umkreis. Hier sind Zentrum und Umkreis nur die zwei Punkte eines Kompass, die aufeinander bezogen sind. Der feste Punkt ist das Zentrum und der bewegliche Punkt der Umkreis. Man muss daran denken, dass diese zwei Punkte stets gegenseitig austauschbar sind. Diese zwei sind unter den zwei Armen des Quadrats verborgen (dem objektiven Glanz der Schöpfung, der Denkvermögen und Materie formt). Daher bildet das in den zwei Punkten des Kompass verborgene Quadrat das Ausgangssymbol eines jeden Ritualisten, der als "verpflichteter Lehrling" ins Leben eintritt. Der gesamte Raum ist für sich selbst eine unbegrenzte Subjektivität, doch in bezug auf einen Beobachter ist er ein Globus. Das scheinbare Erwachen des objektiven Universums ist in der Tat das Erwachen des Beobachters. Daher ist das Erwachen als Symbol ein Ersatzgeheimnis, während das Erwachen des Beobachters ein echtes Geheimnis ist. Gleicherweise existieren Sonnenauf- und -untergang für einen Beobachter in bezug auf seine Spanne und Position. Aus diesem Grunde enthalten viele Rituale den symbolischen Osten und Westen als die zwei Schutzengel des Menschen. Diese zwei Symbole werden auf der kosmischen Ebene "Mitra-Varuna" genannt, auf der Ebene der Manifestation die "Aswins" (Zwillinge), auf der solaren Ebene Sonnenauf- und -untergang, auf der irdischen Ebene Anfang und Ende des Tages, und auf der anthropomorphen Ebene Erwachen und Schlaf (Geburt und Tod). Der gesamte Tag wird für ein Ritual als ein Muster genommen. Die symbolische Reise der Sonne um unsere Erde während der täglichen Bewegung der Erde wird als ein Pfad bei der Pilgerschaft der sich entwickelnden Seele beschrieben. Die obere Hälfte des Kreises wird der goldene Krug, und die niedere Hälfte der silberne Krug genannt. Hier meint "golden" solar und "silbern" lunar, was später vollständig erklärt wird. Diese zwei Krüge enthalten den Saft der Erfahrung des Menschen (in den Veden der "Somasaft" genannt). Die Sonne scheint vom Osten zum Westen zu fliegen, während der Mensch auf der Erde vom Westen zum Osten reist. Daher wird die Suche des Menschen nach Wahrheit als Reise vom Westen her auf der Suche nach Licht beschrieben. Die obere Hälfte des Kreises stellt ausserdem die erleuchtete Seite des menschlichen Bewusstseins dar, während die niedere Hälfte die verschmolzene Erde verkörpert (die unter- und überbewussten Ebenen des Menschen). Die nach oben führende Reise des Menschen vom Westen zum Osten symbolisiert die Schulung des Menschen zur Vollkommenheit auf den bekannten Ebenen, während seine Reise vom Osten zum Westen der niederen Hälfte entlang seinen Abstieg in die verborgenen Schätze darstellt. Solcherart sind in Kürze die Symbole der Ritualisten. Daraus können wir erkennen, dass die Symbolik eines wahren Ritualisten nicht irgendwelche menschengemachten Symbole wie die Schrift einer Sprache enthält. Menschengemachte Symbole sind niemals universal, und sie sind auf eine Gruppe von Leuten beschränkt, die eine gemeinsame Übereinkunft haben. Die universalen Symbole bilden die Sprache der Götter, welche vom Menschen zu entziffern ist. Es gibt die Archetypen der universalen Phänomene, und sie geben dem Menschen Unterweisungen durch das "universale Alphabet". Dieses Alphabet enthält Zahl, Form, Klang, Farbe, Geruch, Geschmack, Tasten und das Denken des Menschen. Sie alle existieren als verborgene Eigenschaften ("Sadhyas") und werden dem Beobachter enthüllt (wenn sie sich als "Siddhas" manifestieren). In beiden von diesen Zuständen existieren sie als schöpferische Intelligenzen (Devas). Sie bilden das Uralphabet des Ritualisten und helfen ihm, die sakramentale Eignung zu erlangen, sich selbst (um sich herum) zu verwirklichen. Das Prinzip, das den Menschen mit seiner Morgen- und Abenddämmerung verbindet, bildet seinen Radius und Durchmesser innerhalb seines objektiven Kreises. Die Beziehung wird dann in Form seines Verwirklichungsprozesses ausgearbeitet (was seine Entwicklung vom Atom zum Menschen darstellt). Dies wird durch ein "Pi" genanntes numerisches Verhältnis ausgedrückt. Daher verehren die Ritualisten "Pi" als das universale Bewusstsein, das in den Menschen eintritt. Es wird auch durch die Glyphe dargestellt, welche die zweibeinige Wesenheit (den Menschen) darstellt, der die Weisheit auf seinen Schultern trägt (𐌒). So finden wir, dass alle ritualistischen Symbole des Menschen prähistorisch sind und den Gipfel

eines Zweigs formulierter Weisheit darstellen. Die Geschichte der Evolution des Raumes zu einem Sonnensystem und der Evolution eines Atoms zu einem Menschen werden als zwei grosse Dramen oder Mysterienspiele betrachtet, welche von den Ritualisten als ausgezeichnete Ritualstücke aufgeführt werden. Selbst die historischen Geschichten eines überragenden Charakters werden als höchst zweckmässiges Wirken der universalen Phänomene vorgestellt. Ihr Platz ist in den periodischen Vorkommnissen in der Natur bestimmt und in den "Puranen" genannten Büchern enthalten. Es ist an uns, uns mit dem Wesen der oben erwähnten und vielen derartigen Symbolen vertraut machen, von denen einige im Verlaufe dieses Buches enthüllt werden. Wenn man solche Bücher nur in literarischer oder historischer Hinsicht studiert, ist das Studium notgedrungen einseitig, und es verfehlt, die von ihren Autoren beabsichtigte volle Bedeutung darzulegen, welche nun einmal die grossen Seher sind.

3. Operative und spekulative Rituale

Bevor wir in ein detailliertes Studium der verschiedenen Rituale eintreten, wollen wir die verschiedenen Klassifizierungsmethoden der Rituale zu verstehen suchen. Die Ausdrücke "operativ" und "spekulativ" sind bei vielen modernen ritualistischen Schulen und insbesondere bei den zu den Freimaurern gehörenden Orden in Mode. Mit "operativen Ritualen" meinen sie, dass dieser Typ zu der praktischen Ausführung von Ritualen gehört, ohne dabei viel tiefer in das Studium von deren Bedeutung einzudringen, weil die Rituale, ungeachtet der rationalistischen Haltung, durch die praktische Anwendung wirksam sind. Der sakramentale Wert irgendeines Rituals hängt von der richtigen Durchführung und der Zusammenarbeit ab, und die Ebene der intellektuellen Einstellung hat nichts mit der Energie zu tun, welche auf die erzielte Wirkung ausgeübt wurde. Allein fester Glaube und eine Schulung sind notwendig, um im Durchführen von Ritualen Vollkommenheit zu erlangen. Die spekulativen Rituale haben im Wesentlichen mit dem Verstehen dieser Rituale zu tun. Es wird von einem Schüler erwartet, von seinem eigenen Standpunkt aus und in seiner Ausdrucksweise über die Symbolik eines Rituals nachzudenken und sie auszuarbeiten. Aus diesem Grund sind einige Ritualisten der Ansicht, dass es nicht sehr viele Erklärung und Literatur bedarf, welche sich mit der Bedeutung beschäftigt. Wie grossartig die spekulative Theorie auch sein mag, sie ist zwangsläufig das Verstehen einer einzelnen Person, welches notwendigerweise von dem einer anderen verschieden sein muss. Da das Ritual für alle gleich ist, sollte jede Person ihre eigene Einstellung entwickeln, um die Symbolik zu enthüllen und um die Wissenschaft des Erbauens und die ordnende Wirkung des Rituals zu erkennen, welche man bildlich das Erbauen des Tempels nennt. Dies hat viel mit dem Leben eines Menschen zu tun. Jeder Mensch lebt, um seinen eigenen Weg, die Weltprobleme und seine eigenen Probleme zu lösen, auszuarbeiten. Es besteht für die anfängliche Leitung eines Novizen jedoch ein echtes Bedürfnis nach einer spekulativen Erklärung der verschiedenen Teile des Rituals durch einen erfahreneren Bruder, um im sakramentalen Sinne zu einem wirklichen "verpflichteten Lehrling" zu werden. Dazu gibt es von Zeit zu Zeit ein Werkstück von einem erfahrenen Zeremonienmeister. Man sollte den Versuch machen, nur eine kurze Passage zu lesen, die in einem klaren Stil eine einfache, nicht-technische Erklärung der mystischen Seite enthält.

Tatsache ist, dass ein verpflichteter Ritualist die operative Seite vollenden und vervollkommen muss, wenn sein Denkvermögen über die Bedeutung des Rituals nachzusinnen beginnt. Nur dann werden die Details auf synthetische Weise ausgearbeitet, auf eine Weise, in welcher der Umriss oder das Ganze eines Rituals im Denken des Schülers nicht verloren geht. Jedes Denkvermögen kann nur auf eine Arbeit reagieren, die man auf geschulte Weise stetig wiederholt. Die Schulung ruft zwangsläufig die Neugier des Denkvermögens hervor und lässt das Denken in die verborgene mystische Seite dessen eindringen, was man durchführt. Genau dies wird verlangt, und dies ist die einzige Tätigkeit, welche den Schüler von seinem menschlichen Äusseren zu seinem göttlichen Inneren führt, durch die Schleier seiner eigenen, immer weniger dicht und immer subtiler werdenden Natur, bis der irisierende Schleier ebenfalls durchdrungen ist.

Es gibt eine noch tiefere Erklärung der Ausdrücke "spekulativ" und "operativ", und die Erklärung befasst sich mit der esoterischen Seite des Menschen. Die gesamte normale Lebensaktivität des Menschen, die keinen sakramentalen Wert hat, wird "operativ" genannt. Sie umschliesst die temporären und flüchtigen Probleme des Menschen, der sein Karma auszuarbeiten versucht - das Problem, seinen Pflichten gegenüber seinen Eltern, seiner Frau und seinen Kindern nachzukommen, gegenüber seinen Vorgesetzten, Untergebenen, Freunden, Kollegen und Feinden, und ebenfalls seinen Pflichten gegenüber seinen Mit-Tieren, -Pflanzen und seiner Umgebung. Ein Nicht-Ritualist, der ein normaler Mensch ist, schafft zwangsläufig durch seine Instinkte, Reflexe, Emotionen und Gedanken neue Karmawellen, während er die obigen Pflichten ausführt. Wenn ein Mensch in diesem Stadium beginnt, bestimmte Rituale durchzuführen, vollzieht sich eine Veränderung in seiner Haltung. Dieser Wandel ersetzt allmählich seine Vorstellung von Last und Verantwortung gegenüber seiner Arbeit durch die edlere Vorstellung einer unpersönlichen Pflicht. Das Leben hört nach und nach auf, ein Problem zu sein, und beginnt, als ein Mysterienspiel aktiv zu werden. Es heisst jetzt von ihm, dass er die operativen Rituale im Leben durchgeführt hat und von nun an in die spekulative Seite des gleichen Rituals eintritt. Im früheren Stadium war es seine Arbeit und sein Karma. Im späteren Stadium wird es das Werk und Karma der Familie, der Rasse, des Planeten, des Sonnensystems und des Kosmos. Im früheren Stadium hatte er einen Anreiz (Sankalpa oder konditionierter Anreiz), seine Arbeit zu tun. Im späteren Stadium wird er nur seinen Sinn für Pflicht gemäss dem bereits existierenden Plan (Kalpa) haben. Im früheren Stadium ist sein Denkvermögen mit der vierfältigen Haltung im Handeln beschäftigt: Seine Pflicht, sein Motiv, seine Ergebnisse als Lohn und sein Glück (auf Sanskrit Dharma, Artha, Karma und Moksha, die vier Purusharthas genannt). Im letzten Stadium wird die gesamte Aktivität eins, wenn die Mittel und der Zweck in die eine grosse, motivierende Kraft aufgehen, welche das Ritual des Lebens (Yagnartha) genannt wird. Dies ist die von den Meistern der Weisheit beabsichtigte Erklärung über die operativen und spekulativen Aspekte der Rituale. Der Unterschied zeigt sich hauptsächlich in den Stadien des Schülers, während derer er sich der erforderlichen spirituellen Entwicklung unterzieht. Er (der Unterschied, d.Ü.) befasst sich im Wesentlichen mit der Aktivität des Nach-aussen-bringens der Prinzipien des Menschen, um die Prinzipien der leitenden Hierarchie der Menschheit zu verwirklichen, um den Bedürfnissen des Planeten durch das Tor von Shamballa gerecht zu werden. In der Tat ist dieser ritualistische Ansatz ein unvermeidlicher Prozess in dem Lehrplan, welcher den Schüler darauf vorbereitet, die erforderliche Eignung zum Empfangen zu erlangen und um im Werk des "Avatars der Synthese, der am Kommen ist", mitzuarbeiten.

Es ist hier nicht fehl am Platz, ein paar Worte über die zwei grossen Säulen am Eingangstor des ritualistischen Tempels anzuführen. Diese Erklärung findet in der Tat ihren Platz beim Hervortreten der Tierkreismysterien und der Phänomene der Hierarchie durch den Einfluss der zwei grossen Sterne "Castor" und Pollux", welche zur Konstellation Zwilling gehören. Diese zwei Sterne sind die zwei grossen Sonnen, die in ihrer Evolution unserem Sonnensystem weit voraus sind. Sie gehören zu den spirituellen Führern aller Wesen

unseres Sonnensystems. Sie herrschen über die Stimmbänder eines jeden Menschen, und es ist die Pflicht des Schülers, die Aktivitäten seiner Stimmbänder mit der heiligen Mission der beiden oben erwähnten leitenden Sterne zu identifizieren. Die Funktion jener Sterne ist es, die Wesen "in Stärke zu gründen", und die Stimmbänder des Schülers sollten dazu ausgebildet werden, den Selbstaussdruck (das Hervorbringen des Wortes) durch das Medium des Klangs (dem Bereich von Jupiter und Uranus) in Einklang zu bringen. Dies geschieht mit Hilfe "der Zunge des guten Berichts", die vom Schüler erworben wird. Seine Zunge sollte stets von gutem Ruf sein. Er sollte vokal und mental aufhören, Meinungen zu äussern und Urteile über andere abzugeben. Dann wird es dem Schüler gestattet, durch das Tor (das Tor von der Objektivität zum objektiven Universum) zwischen den zwei Säulen zu schreiten. Bei jedem Schritt berührt Vorsicht sein Bewusstsein wie ein Schwertstich, und Furchtlosigkeit lässt ihn gleichmässig voranschreiten und wirkt als eine Schlinge, welche den Schüler daran hindert, in seiner spirituellen Entwicklung zurückzufallen. Gewiss wird dieser Aspekt der Tempelsymbolik im Kapitel über die Tierkreismysterien erneut aufgegriffen, wenn einige andere Teile des Tempels und die Ritualgeräte erklärt werden.

7. Weltrituelle - Klassifizierung

Wir schlagen jetzt vor, die Weltrituelle unter verschiedenen Überschriften zu gruppieren, um ein systematisches Studium zu erhalten. Das erste Klassifizierungssystem geht folgendermassen:

1. Vedische Rituale. 2. Kabbalistische oder jüdische Rituale. 3. Freimaurerische Ritualordnung. 4. Agamische Rituale. 5. Die grösseren Mysterien. 6. Die geringeren Mysterien.

Bevor wir mit den Einzelheiten von jeder dieser Arten beginnen, sollte der Leser daran denken, dass es für jedes Ritual eine zweifache Bedeutung gibt. Dies meint die kosmischen und die anthropomorphen Beziehungen. Die Einzelheiten eines jeden Rituals sollten im Äusseren wie auch im Inneren vergegenwärtigt werden. Die Tieropfer der vedischen, ägyptischen und levitischen Rituale sind zum Beispiel dazu bestimmt, äusserlich oder innerlich durchgeführt zu werden. Beim äusseren Gebrauch wird ein Tier herbeigebracht, und sein Fleisch und Blut werden für das Sühneopfer verwendet. Das gleiche Ritual kann ebenfalls mit einem Bild durchgeführt werden, das symbolisch für ein Tier ist, oder gar mit der Meditation über das Tier in seinem ganzen Wesen. Diese zwei Arten des gleichen Rituals werden das objektive Ritual (Bahiryaga) beziehungsweise das subjektive Ritual (Antaryaga) genannt. Sie befassen sich wiederum mit der operativen und der spekulativen Seite. Da der Mensch während seines Evolutionsgangs das Bewusstsein aller Lebewesen auf dieser Erde überstiegen hat, enthält sein Bewusstsein die Vereinigung (Vasanas) aller Tiere in seinem Verhalten. Dies ist die einzig mögliche Erklärung für das tierische Verhalten des Menschen. Wenn der Mensch die Rituale zunächst operativ und dann spekulativ durchführt, übersteigt er die Natur des Tieres in ihm und tut einen Sprung in die spirituelle Evolution seiner eigenen Seele. Selbst das menschliche Embryo durchläuft alle biologischen Wandlungen seiner vorausgehenden Evolution im Verlaufe der zehn Monate im Schoss. Das gesamte Drama seiner vorausgehenden Evolution durch mühsame Spannen von Jahren wird in einer Periode von neun Monaten durchgespielt. Dieses instinktive Gedächtnis des dramatischen Schauplatzes seiner früheren Evolution erhält durch den sakramentalen

Wert des Tieropfers einen Stoss. Die innere Anwendung des Tierrituals ist ohne Zweifel der äusseren Anwendung überlegen. Doch die letztere ist keineswegs eine schlechte Praxis. So finden wir im Leben des Menschen die zweifältige Anwendung aller anderen Rituale.

5. Die vedischen Rituale

Das Gebiet der vedischen Rituale ist so gross und tief, dass wir notgedrungen nur einen Blick aus der Vogelperspektive bekommen, der uns die Einheit gibt, um sich dem Detail zu nähern. Machen wir uns zunächst einmal mit den Grundlagen des vedischen Denkens vertraut. Es gibt vier Veden: 1. Rig Veda, 2. Yajur Veda, 3. Sama Veda und 4. Atharva Veda. Es heisst, dass vor dem Erscheinen des schwarzen Zeitalters der Veda eins war. Vedavyasa teilte ihn zu einem speziellen Zweck in die vier Veden auf. Dies ist von Vorteil für die Schüler des schwarzen oder rationalistischen Zeitalters, da das Zeitalter sich vom ganz oder teilweise intuitiven Zeitalter unterscheidet. Es gab eine Zeit, da wurde die ganze Menschheit von der höchsten Art von Intuition (dem durch den Menschen wirkenden kosmischen Bewusstsein) geführt. Es wird das goldene Zeitalter oder das Zeitalter der Devas genannt. Dann gab es eine teilweise Störung durch die individuelle Intelligenz des Menschen. Drei Viertel der Weisheit waren göttlich oder intuitiv, und ein Viertel war menschlich. Nach einiger Zeit wuchs die Ratio bis zur Hälfte. Diese zwei Perioden (die zweite und die dritte Periode) werden das silberne beziehungsweise das kupfernde Zeitalter genannt. Im vierten Zeitalter herrscht dann die menschliche Intelligenz mit ihren empirischen und persönlichen Meinungen vor, welche die drei Viertel der Weisheit bestimmen. Das verbleibende eine Viertel existiert als die Unterströmung der Intuition des Menschen, die unter den stets aktiven Wellen der verschiedenen Wissenszweige verborgen liegt, welche nach und nach ihre Einheit verlieren. Dieses vierte Zeitalter wird das eiserne Zeitalter genannt. Die Grösse dieser Zeitalter ist in allen Puranen klar festgestellt und wird hinreichend in der "Geheimlehre" von H.P.B. und in der "Abhandlung über Kosmisches Feuer" von A.A.B. diskutiert. Dies ist die innere Bedeutung der Geschichte, dass Vedavyasa den einen Veda (Weisheit) in vier Veden (vierfältige Anwendung in vier verschiedenen Zweigen der Weisheit) aufteilte. Natürlich gibt es für den normalen Schüler vier verschiedene Bände von Veden, doch sie enthalten im wesentlichen einen gemeinsamen Text mit einigen geringeren Unterschieden.

Der Rig-Veda enthält die mystischen Hymnen als eine Literatursammlung. Das Wort "Rik" bedeutet einen Lichtstrahl wie auch eine Klangemanation. Folglich beschreibt der Passus das Mysterium der Objektivität (Aithereya) des einen immanenten Bewusstseins, welches das kosmische Feuer (Agni) genannt wird. Es gibt eine Beschreibung des Feuerquirlens, der Geburt der Aswins, des Entstehens des Entzündungspunktes (Agni) eines Universums, der zu einem Globus (Vishnu) durchdringt. Dann gibt es die Beschreibung des mystischen Globus, welcher "Kuchen" genannt wird und die Götter als numerische Potenzen enthält. Es folgt die Beschreibung vom Ursprung der strahlenden und der dunklen Wesen, der schöpferischen und der reproduzierenden Wesen, welche ständig um eine Achse des Globus am Werk sind. Auf ihr ist die potentielle Zeit der grossen Spanne in Form von Stunden oder Einteilungen angeordnet, aus denen die Aktivität des gesamten Universums zusammengesetzt ist. Die Achse wird weiterhin als eine Opfermithra (Bischofsmütze, d.Ü.) oder ein Opferstab beschrieben, an den der kosmische Mensch gefesselt ist, um in die objektiven Wesen des ganzen Universums hinein geopfert zu werden. Dann wird beschrieben, wie das eine Bewusstsein (das Vaterbewusstsein) durch die drei Elemente der

Objektivität (Raum, Zeit und Bewusstsein) getötet wird und wie die Nachkommenschaft die Gegenwart des Vater-Bewusstseins in Form ihres eigenen Selbstausspruchs (dem Wort) verlor. Solch eine unvergleichliche Auffassung wird zunächst im Rig-Veda, in der Purusha-Sukta, gegeben. Es wird ferner gesagt, dass der kosmische Mensch der Vorfahr des mikrokosmischen Menschen ist und dass es die Pflicht des letzteren ist, sich selbst (sein Bewusstsein) in das vorige zu opfern. Dies ist der Ursprung der heiligen Dreifaltigkeit in allen Religionen. Das Buch beschreibt weiterhin die verschiedenen Strahlen der Morgendämmerung in all ihren symbolischen Anwendungsebenen. Es beschreibt auch die Königsschaft des Lichtes und den König, der die Schichten vom Körper der allverschlingenden Unermesslichkeit der Schlange (Vrithra) durchdringt, die der Hintergrund von Dunkelheit ist. Der symbolische Kampf und der Kompromiss zwischen den dunkleren und helleren Kräften wird ebenfalls beschrieben. Das ganze Buch enthält einen Schlüssel für die Formel des gesamten Tages mit all seinem Glanz. Die Einheit bleibt in der ritualistischen Anwendung latent zugrundeliegend, während die akademische Behandlung des Textes nur eine losgelöste Beschreibung der verschiedenen Phänomene der Schöpfung gibt. In der Tat wird die Ordnung der mystischen Passagen (Mantren) im exoterischen Text des Rig-Vedas durcheinandergebracht. Die wirkliche Ordnung existiert nur in ihrer ritualistischen Verwendung. Diese Ordnung wird im ritualistischen Buch dieses Veda gegeben, das "Aitereya Brahmana" heisst. H.P.B. hat an vielen Stellen ihres Werkes darauf verwiesen, dass die Brahmanas der vedischen Texte den wahren Schlüssel enthalten, um sich den Veden zu nähern. Tatsächlich existiert die Einheit des Veda in der Einheit des Menschen, und der Text des Veda ist nur ein literarisches Relikt des wahren Veda. Dieses literarische Relikt ermöglicht es einem Menschen, sich dem ursprünglichen Veda zu nähern, der in ihm selbst liegt. Viele der Mantren des Veda enden mit einer Passage, die sagt: "Wer dies kennt, wird zum Kenner des Veda". Dies bedeutet einen direkten Schlüssel, dass der Leser den Veda in sich enthält als, mit den Worten von H.P.B., "die einzige jetzt existierende Kopie".

Der Yajur-Veda wird als ein Text angesehen, der direkt den ritualistischen Ansatz enthält. Er beschäftigt sich mit den verschiedenen Opfern, den Utensilien und deren Insignien. Der Tempelbau, der Altar und die verschiedenen Dinge einschliesslich des Mauerns, der Masse der Ziegelsteine und des Tempels werden beschrieben. Es wird der Vorgang angegeben, wie das kosmische Feuer angerufen, es zum Altar geladen und verehrt wird. Verschiedene Formen des Feuerplatzes werden geschildert. Verschiedene Nahrungskörner, Milch, Quark, Butter, Ghee werden symbolisch als die Ritualgeräte beschrieben. Verschiedene Tiere werden beschrieben und der Charakter verschiedener Berufe des Menschen (welche dafür sorgen, dass unterschiedliche Mentalitäten das Ego hinreichend entwickeln, um die sozialen Schichten zu durchschreiten), und der Opfersinn wird verherrlicht. Es gibt wiederum das symbolische Menschenopfer (das Darbringen des menschlichen Bewusstseins), welches als eine Aufopferung in das Bewusstsein des Purusha (des kosmischen Menschen) beschrieben wird. So erhalten wir auch in diesem Veda die Purusha-Suktha. Es befindet sich eine sehr interessante Diskussion des Grundprinzips der verschiedenen zu den unterschiedlichen Ritualen gehörenden Geräte in einem Buch namens "Sathapatha Brahmana", das die spekulative Seite dieser operativen Rituale des Yajur Veda bildet. Ein weiterer bedeutungsvoller Punkt ist, dass die RigVeda-Hymnen alle in unterschiedlichen Metren komponiert sind, und diese Metren werden in den verschiedenen Passagen des Yajur Veda verherrlicht und ihre Symbolik enthüllt. Die Mantren des Yajur Veda enthalten die metrischen Hymnen wie auch einige in Prosa. Verschiedene Metren und das Silbenskandieren in der vedischen Literatur sind selbst tiefgreifende und erhabene Gesichtspunkte. Sie beschäftigen sich symbolisch mit den verschiedenen Unterteilungen von Zeit und Raum des Universums. Das Gayatri-Metrum (das grösste aller vedischen Metren) enthält zum Beispiel vierundzwanzig (24) Silben, welche die "vierundzwanzig-Zoll-Skala" der freimaurerischen Rituale darstellen. Es zeigt die 24 Stunden des Tages und die 24 Mondumläufe (12 Vollmonde und 12 Neumonde) des Jahres an und die Aufteilung der

Arbeit des Menschen in diese Unterteilungen. Ein weiteres Beispiel ist das fünfsilbige Metrum, das "Pankthi" genannt wird. Es ritualisiert den Menschen in die Aktivität des "fünfsackigen Sterns". Dieses Ritual öffnet die fünf Tore des menschlichen Bewusstseins zwischen den fünf Sinnensorganen des Menschen (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Berühren) und den fünf Zuständen der physischen Materie im umgebenden Universum (fest, flüssig, Licht, Äther und Raum). Dies wird in den Upanishaden als die Offenbarung der "fünf grossen Ansammlungen" allegorisiert. Ferner wird es von Vedavyasa im Mahabharatha als die Geschichte der fünf Söhne des weissen Königs allegorisiert. So finden wir, dass in der vedischen Tradition die Unterteilung der Silben höchst bedeutungsvoll ist. Es versteht sich auch, dass jeder nach einem regulären Metrum verfasste Vers über eine musikalische Wirkkraft verfügt, welche den Menschen durch seine mystische, unterbewusste Natur von der rationalistischen zur intuitiven Ebene erheben kann. Der Plan wird in der Anordnung der Anzahl der Verse in jeder Hymne und die Anzahl der Hymnen in jedem Buch weiter ausgeführt. Diese Tradition wird ebenfalls im Aufbau der puranischen Literatur sorgfältig beibehalten. Die solare Allegorie "Ramayana" ist in 24000 Gedichten gemäss dem Gayatri-Metrum abgefasst. Die lunare Allegorie "Mahabharatha" ist in 18 Büchern abgefasst (3/4 von 24, weil drei Viertel der Schöpfung als verborgene Formel ruhen, um das verbleibende Viertel zu offenbaren). Die soli-lunare Allegorie "Bhagavatha" ist in zwölf Büchern gemäss den 12 Einteilungen des Tierkreises und den zwölf Monaten des Jahres abgefasst. Wir finden deshalb eine Entsprechung zwischen den verschiedenen Metren des Veda und den Strahlen der Schöpfung, insbesondere den astronomischen und den astro-biologischen Phänomenen des gesamten Universums im allgemeinen und dieser Erde im besonderen.

Der Sama Veda wird als die Weisheit der Musik beschrieben. Da Musik sich von Klang unterscheidet, behandelt der Rig Veda den Ursprung der Objektivität als Klang und Licht, während der Sama Veda uns intuitiv den Ursprung der Musik gibt. Metrum ist ebenfalls von Musik verschieden, und daher entsteht die Notwendigkeit, dass sich der Sama Veda vom Yajur Veda unterscheidet. Der Ursprung des Wortes aus dem Bewusstsein des Menschen enthält Klang, Silbe und Muse (Denken, bevor es sich von der halbsubjektiven Erfahrung trennt). Alle Rituale, die im Rig Veda und im Yajur Veda beschrieben sind, werden im Sama Veda im Lichte von Ursprung und Entwicklung von Musik wiedergegeben. Der Ursprung von Klang aus der Muse des Menschen wird als Punkt (Bindu) aufgespürt, und seine Schöpfung in die objektive Welt (Hervorbringung) als die Linie der Musik (Nada) beschrieben. Diese Linie entwickelt sich weiter zu sieben Zweigen, welche die sieben Tonleitern der Musik (Swaras) sind. In der Tat sind diese Tonleitern auf der Ebene der Schöpfung die wirkenden Intelligenzen (Seher). Sie existieren auf der kosmischen Ebene als sieben Prinzipien. Sie steigen während des "Quirlens des Ozeans" als sieben Klang-Lichter herab. Sie inkarnieren sich in jeder Sonnensystemgruppe als die sieben Sonnen (Sterne) des grossen Bären. In jeder Sonne treten sie als die sieben Strahlen zur Initiation hervor. Von jedem physischen Körper einer Sonne gehen sie als die sieben Farben des Spektrums aus. Im Äther steigen sie als die sieben Tonleitern der Musik herab. Sie bleiben im Menschen verborgen, um als die vom Menschen entdeckten Tonarten enthüllt zu werden, welche die Musik regieren. Auf Erden bewirken sie die Zyklen der sieben Rassen der Menschheit. Alle Möglichkeiten der Rassen sind in jedem Menschen vorhanden, um vervollkommen zu werden. Die musikalischen Kräfte dienen dazu, die höhere emotionale Seite des Menschen zu lenken, um die richtige Brücke zwischen dem Bewusstsein des Menschen und der Weisheit des Universums herzustellen. Sie werden deshalb "Gandharvas" genannt, die sich in keiner Weise von den Devas der anderen Schöpfungsebenen unterscheiden. Es gibt wiederum die Verwendung und Beschreibung aller Rituale einschliesslich der Tierkreis- und astro-biologischen Mysterien im Sama Veda in Form von Musik. Das Ritual besteht nach dem Sama Veda darin, das Wort in der erforderlichen Musik (Chandogana und Udgidha) zu erzeugen. Die Bedeutung der Rituale dieses Veda wird ausgiebig in einem "Jaiminiya Brahmana" genannten Buch diskutiert. Dieses Buch enthält viele mystische Belehrungen über die oben erwähnten Rituale.

Der Atharva Veda handelt von der Anwendung der höheren Rituale auf die niederen (dichten) Ebenen des Menschen. Der Ausdruck "Atharva" bedeutet "nieder", was die niedere Entsprechung der oberen Prinzipien der Schöpfung meint. Das Leben des Menschen in der äusseren Welt ist, wenn es nicht geschult wird, ohne Führung. Er trachtet nach Personen, Reichtum, Macht und Besitz, damit sie ihn eine Zeitlang führen, doch vergeblich. Aber wenn er einmal in den Pfad der alten Seher initiiert ist, findet er seinen Platz in der höchsten Zweckmässigkeit der Dinge. Für all seine persönlichen Belange entdeckt er die ursprünglichen Entsprechungen auf den unpersönlichen Ebenen. Dies gibt ihm einen Schlüssel, um sein niederen Leben unter der Führung der höheren Prinzipien zu ritualisieren. Für jeden seiner Gedanken und Emotionen findet er eine Quelle im Universum. Für jeden persönlichen Belang findet er eine unpersönliche Lösung. Alle ungelösten Probleme seines Verstehens finden einen Weg, um in das Höhere zu gipfeln. Nach und nach wird das Niedere durch das Höhere erleuchtet und veredelt, magnetisiert und zum Verschmelzen in das Höhere gebracht. Diese zwei Prinzipien, das höhere und das niedere, werden die Form der zwei grossen Lehrer, Seher und Initiatoren (die "Atharva" und "Angiras" genannt werden) annehmen. Dies ist der Grund, warum wir in diesem Veda Mantrern finden, um die täglichen Bedürfnisse des Menschen zu erfüllen. Ingenieurwesen, Medizin, Priestertum, Verwaltung, Staatswesen, Politik und Militärwesen usw. finden ihren Platz in diesem Veda. Wir finden im Atharva Veda ebenfalls, dass die an den kosmischen Menschen gerichtete Hymne vorhanden ist. Dies zeigt die Notwendigkeit, die gesamte Aktivität des persönlichen Menschen dem kosmischen Menschen zu opfern. Das Leben ist in diesem Veda wirklich in all seinen weltlichen Aspekten ritualisiert. Der spekulative ritualistische Schlüssel zu diesem Veda ist höchst interessant und erleuchtend. Er enthält die Enthüllung vieler Wahrheiten in Form von zahlreichen Allegorien. Dieses Buch wird "Gopadha Brahmana" genannt.

5.1. Mysterien des Tierkreises

Ein flüchtiger Blick auf den umfassenden Lehrplan der vier Veden zeigt das Vorhandensein und das Vorherrschen einer Gruppe von Ritualen, welche die Tierkreismysterien genannt werden. Wir finden das rotierende Rad des Tierkreises und seine Unterteilungen. Es werden die zwei Unterteilungen des Rades in Tag und Nacht, der zu- und abnehmende Mond, die zwei Jahreshälften mit zu- und abnehmender Tageslänge usw. beschrieben. Die dreifache Unterteilung des Tages sowie die vierfache des Jahres sind ebenfalls vorhanden. Es gibt auch die vierfachen, fünffachen, sechsfachen, zehnfachen, zwölffachen und vierundzwanzigfachen Unterteilungen des Tages, des Jahres usw. Das Rad ist ebenfalls in 27, 28 und 30 Unterteilungen geteilt, welche "Nakshatra-Unterteilung" genannt werden. Anderswo in den Veden wird es weiter in 360 Grade und 720 Halbgrade unterteilt. Die verschiedenen Anfänge des Tages, des Lunarmonats und des Jahres werden mit ihren verschiedenen Musen angegeben. Die Zyklen der Jahreszeiten und die grösseren Zyklen der grossen Zeitalter werden ebenfalls beschrieben. Die verschiedenen scheinbaren (symbolischen) Reisen der Sonne und anderer Planeten den Pfad des Tierkreises entlang werden als ein Hauptschlüssel gegeben, um die Reise der Seele vom Stadium des Atoms zu dem des Menschen zu enthüllen. Aus diesem Grunde finden wir in den Puranen viele Geschichten von symbolischen Reisen. Die einjährige Reise Arjunas, die zwölfjährige Reise der fünf Söhne der Witwe in die Wälder und ihre grosse Reise ohne Umkehr direkt in den Himmel werden in einem allegorischen Sinne im Mahabharatha beschrieben. Der Pfad der Rituale, so heisst es in den Veden, ist dem Umkreis des Rades entlang verborgen. In diesem Sinne wird ein Ritual (oder genauer das kosmische Ritual) der grosse aufzuspürende Zugang zum Pfad (Adhwara) genannt. Dies ist der hervorstechende Grund

für den sakramentalen Wert einer ernsthaften Pilgerreise, den eine Person zu einem heiligen Ort unternimmt.

5.2. Planetarische Rituale

Die planetarischen Rituale stehen nach den Tierkreismysterien an zweitwichtigster Stelle. Wir finden, dass die soli-lunaren Ritualgruppe zu vielen Hauptritualen der vier Veden einleiten. In der Tat sind die soli-lunaren Rituale für einen Initiierten als regelmässige Rituale vorgeschrieben. Es heisst, dass jeder in die kosmische Weisheit (Brahma Vidya) Initiierte die soli-lunaren Rituale (Darsa-Purnimas) 30 Jahre lang regelmässig durchführen sollte, weil die Periode von 30 Jahren zum Zyklus des Saturn, des göttlichen Zuchtmeisters, gehört, welcher der äussere Wächter vom Tempel des menschlichen Schicksals ist. Der Mond ist die Ursache der Mondumläufe, und er erzeugt den siderischen Monat von 30 Tagen, während der Saturn seinen Zyklus in 30 Jahren vollendet. Der Mond stimuliert einmal in jedem Monat die Samen des individuellen Karmas und gewährt wiederholte Erfahrungszyklen, die dazu dienen, die Eigenartigkeiten der niederen Natur des Menschen auszugleichen. Das gleiche tut Saturn im Laufe von 30 Jahren auf viel grösserer Ebene. Die dem Menschen täglich von Mond gelehrt Lektionen werden jährlich von Saturn gefestigt. In dieser Hinsicht wirkt Saturn beim Ritualisieren des menschlichen Lebens als ein unmittelbarer Altmeister der Sonne durch seine Werkstücke, die er zu Früchten des menschlichen Karmas überträgt. Alle möglichen Erfahrungen des Menschen werden vollständig durch einen Saturnzyklus abgedeckt. Seine Emotionen und Gedanken werden geläutert und stabilisiert, und der Ritualist übersteigt viele Hindernisse, wenn er versucht, beim Durchführen dieser Rituale 30 Jahre lang die Regelmässigkeit aufrechtzuerhalten.

Das Soma-Opfer

Das Soma-Opfer kommt als nächstwichtigstes. Es bildet ebenfalls eine Einleitung für viele vorgeschrittene Rituale. Es wird allegorisch beschrieben als das Ritual, den Saft von der Soma-Pflanze zu trinken. Dies ist nur die exoterische Erklärung einer esoterischen Wahrheit. Soma ist das kosmische Prinzip, welches die Phänomene der Reflexion beherrscht. Daher herrscht es auch über die Erfahrung, welche eine Reflexion des kosmischen Bewusstseins in der Lebenserfahrung einen Menschen ist. Unser Mond, der Satellit, dient für unsere Erde als Reflexionsprinzip für den Sonnenstrahl. Daher wirkt der Mond wie eine Blende für die Weisheit von Soma, dem König der kosmischen Phänomene. Soma herrscht ebenfalls über das Prinzip des Denkvermögens, das im Embryo selbst vor der Bildung der Gehirnzellen existiert und das die Kräfte veranlasst, die Gehirnzellen zu erbauen. Der König Soma wird beschrieben, dass er die Ozeane regiert und über die Konstruktion von Booten zum Überqueren der Ozeane herrscht. Daher soll das Soma Yaga-Ritual die Erfahrung des Soma-Prinzips als des Saftes des menschlichen Lebens geben. Ohne diese Ebene der Erfahrung wird alle praktische Magie bedeutungslos. Für den Menschen auf dieser Erde, der in die höheren Mysterien initiiert ist, kommt die Soma-Erfahrung durch die mystischen Strahlen des Planets Neptun. Der Rig Veda beschreibt die Herrlichkeit des Somas mit den folgenden Worten: "Soma hat seinen Platz am Busen dieser Nakshatras (Kreisbögen). Wenn einer (Mensch) die Somapflanze auspresst, denkt er, er habe Soma getrunken. Den die Initiierten als Soma kennen, kostet nie jemand (ausser dem Initiierten)!" H.P.B. hat in ihrer Geheimlehre vielmals erwähnt, dass der Mond nur eine Blende ist, um das höhere Prinzip zu verbergen, wenn die siebenfältige planetarische Ebene in Betracht gezogen wird. Die grossartige Anwendbarkeit vom Ritual des Soma-Opfers in den Veden ist derart, dass es von den Autoren der angewandten vedischen Wissenschaften bei den Sühneritualen entliehen wird. Die Gesundheitsrituale des Ayurveda (des

medizinischen Schlüssels zum Veda) beschreiben beispielsweise detailliert die Durchführung des Somarituals, wo der Saft der Somapflanze (*Ephedra Vulgaris*) zur Verlängerung der Lebensdauer verwendet wird. Es heisst, der Weise Bharadwaja habe eine längere Busse verrichtet, um den König der Devas in dieser Pflanze zu erfassen, und durch dessen Gnade erlangte er eine unermessliche Lebensspanne, die ausreichte, um Forschungen über den medizinischen Schlüssel zur Weisheit durchzuführen. Aus vielen solchen Gründen gewann das Soma-Ritual eine rechte Bedeutung bei den allgemeinen Einleitungsritualen für die höheren Mysterien.

Wenn wir die Texte der vier Veden und der entsprechenden Brahmanas durchgehen, gelangen wir zu der Erkenntnis, dass alle vier Veden das Ritual als Hauptgegenstand enthalten. Der Gegenstand dieser Veden hat definitiv eine sekundäre Bedeutung in bezug auf die Bedeutungsseite der Weisheit, weil das Ziel der vedischen Seher es ist, Menschsein zu verwirklichen und ein Mensch zu werden und nicht, Gelehrsamkeit in den verschiedenen Bereichen zu erlangen. Die Bedeutung der Veden ist gegenüber der Durchführung der vedischen Rituale von zweitrangiger Bedeutung. So haben alle vier Veden ihr Ideal im Ritual. Ein wahrer Student wird erkennen, dass das Ritual lange vor den gegenwärtigen gedruckten Versionen der Veden existierte. Die Tradition des Rituals ist viel älter als der Text der Veden. Das Ritual trat mit dem Beginn der Schöpfung auf, und der Mensch entstand aus dem Ritual der kosmischen, solaren und planetarischen Kräfte. Aus diesem Grunde ist es richtig zu sagen, dass der ritualistische Veda bereits vor der gegenwärtigen Runde der Menschheit existierte und dass es wiederholte Versuche des Menschen gibt, eine Literatur darüber zu entwickeln. Die gegenwärtige Version der Veden ist nur eine der vielen derartigen Versuche. Diese Version bildet nur einen Teil des Veda, der ewig im Ritual der Götter existiert. Es heisst: "Die Götter führten das Ritual (in angemessener und alter Form) gemäss der Ritualformel durch (die ewig jenseits jeglicher Schöpfung existiert, um periodisch die Schöpfung zu offenbaren), und jene Gesetze (Eigenschaften) des Rituals existieren ewig als der Satz der ersten Gesetze", heisst es in der Purusha-Sukta. Die Orientalisten mögen versuchen, philologisch zu beweisen, dass der Rig Veda der älteste ist. Es bedeutet nur, dass die gegenwärtige Rig Veda-Version vielleicht die älteste der vier gegenwärtigen Vedenversionen ist. Dieses exoterische Studium der Chronologie kann niemals die Sequenzprobleme vom wesentlichen Geist des Veda lösen. So wie es Keimen und Befruchtung vor der Existenz des Biologiebuchs gibt und so wie der soziale Sinn im Menschen vor der Wissenschaft der Soziologie existiert, so existiert auch das Ritual vor den vedischen Texten irgendeines Zyklus. Dies beweist klar die esoterische Wahrheit, dass der Yajur Veda (ritualistische Weisheit) existiert hat, bevor die vedischen Texte entstanden sind. Die Einheit des Menschen existiert als eine Synthese in und um ihn herum, bevor er sein Wissen darüber systematisch gliedern kann. Dies ist das Grundprinzip der Theorie von der unpersönlichen Natur des Veda ohne einen Autor. Die verschiedenen Personen, die (individuell und kollektiv durch einen Gruppenkontakt mit den schöpferischen Hierarchien) die in den verschiedenen Mantranten bereits existierende Einheit zu erreichen suchten, haben sich selbst als Seher und nicht als Autoren der Hymnen bezeichnet. Selbst dann gaben sie sie nicht unter ihren persönlichen Namen als Eigennamen heraus. Sie schrieben die Seherschaft einem höheren und unpersönlichen Prinzip in ihnen zu, und der Name dieses Prinzips wurde als der Seher eines jeden Mantrams angegeben. Vasistha, Viswamitra, Kanva, Praskanva, Medathidhi, Dirghatamas, Hiranyasthupa und ähnliche sind Namen von Sehern verschiedener Mantranten. Diese Namen bezeichnen gewisse zyklische Phänomene in der Natur oder im Menschen oder in beiden. Dies wird ferner durch die Tatsache bewiesen, dass an vielen Stellen diese Bezeichnungen nicht nur im Singular, sondern auch im Plural verwendet werden, wie Vasisthas, Kanvas usw. Gewiss versuchten die Orientalisten, diese Mehrzahl so zu interpretieren, dass sie den Stammbaum eines jeden ursprünglichen Sehers bezeichne. Dies ist einer der Aspekte, die in Betracht zu ziehen sind, bevor wir die Tradition der Veden korrekt verstehen können. Von jedem Klang, jeder Silbe, jedem Metrum und jeder Hymne wird gesagt, dass sie einen Seher eines gewissen Namens hat, der an einigen

Stellen die leitende Gottheit selbst ist. Es gibt auch Hymnen, die den Leser selbst als den Seher oder die Gottheit des Mantrams anrufen. Gayatri, das grösste aller Mantrams der vier Veden, ruft die Gegenwart dieser Gottheit im Menschen an, der den Intellekt zu den Handlungen des Menschen anregt.

Nebenbei sollte bemerkt werden, dass der Vorgang der Invokation den Hauptinhalt des Rituals bildet. Wenn der Mensch nicht zur Rolle des Sehers oder der Gottheit aufgerufen wird, kann er sich nicht in den Geist des Rituals hineinversetzen. In seinem Wirken ist das Ritual ein Mysterienspiel oder ein Drama, das von Menschen als Schauspielern, welche die Rolle der schöpferischen Lichter spielen, einzuüben ist. Dies geschieht nach der Art der verschiedenen Götter, die während des Wirkens einer Schöpfung die Rolle der Gottheit der Allgegenwart spielen. Richtig verstanden ist die gesamte Schöpfung ein von Gott gespieltes Mysterienspiel. So wie das Skript eines Dramas existiert, lange bevor es der Schauspieler spielt, so existiert auch das Ritual der Schöpfung, bevor die Ritualisten (sei es Gott oder die Menschen) es beginnen. Aus diesem Grunde sollte der Vorgang der Invokation gemeistert werden. Jeder kann die Gegenwart eines jeden Gottes auf jeder Ebene in sich anrufen, vorausgesetzt, dass er während der Zeit des Rituals seine Erinnerung an sich selbst opfern kann. Die Wissenschaft der Invokation selbst ist ein ausgiebiges Thema in den vedischen Studien. Auf Englisch wurde es von A.A.B. gut eingeführt. Ein rationalistischer Glaube an das Wirken subtiler Kräfte, ein gut entwickeltes soziales Temperament, um jene Intelligenzen zu unterhalten und sie in sich einzuladen sowie ein gutes Mass an bewusstem Selbstvertrauen in seine eigene Aufrichtigkeit und Ausgewogenheit des Verhaltens sollte vorhanden sein, und ferner sollten sie durch bedingungslose Hoffnung und Vertrauen zusammengefügt und gekrönt werden - dies sind die notwendigen Erfordernisse, um das Phänomen, eine Gegenwart anzurufen, hervorzubringen. All diese Aspekte existieren in jedem normalen Menschen, doch sie sind unordentlich, wahllos und vermischt angeordnet. Aus Mangel an Synthese dienen sie auf den unpersönlichen Ebenen keinem Zweck von Bedeutung. Wenn ein Novize, der einen Geist von Hingabe entwickelt hat, zur Durchführung eines Rituals zugelassen wird, kann er durch regelmässige Teilnahme am Ritual die Fähigkeit des Anrufens erlangen. Der Vorgang gleicht dem eines Eisenstabs, der magnetisiert wird. Der wahre Geist des Gebets sollte also verstanden, und man sollte mit dem Vorgang der Invokation vertraut sein, bevor man ein guter Ritualist wird. Mechanische Perfektion in der Durchführung der verschiedenen Teile des Rituals zu erlangen ist das Grunderfordernis des Schülers. Die verschiedenen Geräte und ihre Handhabung sollten gemeistert werden. Seine weltliche Aktivität sollte in seinem Denken geringer als seine ritualistische Aktivität sein. Dann beginnt er, eine Ungezwungenheit im Tun zu erlangen. Bis jetzt mühte er sich wegen seiner eigenen karmischen Begrenzungen mit seiner Arbeit ab. Von nun an hört er auf, Dinge zu tun, und entdeckt, dass die Dinge durch ihn getan werden. Die weltliche Aktivität hört auf, für ihn zu existieren, und die höheren Intelligenzen kümmern sich automatisch um seine Dinge. Dies gilt, solange er den Geist der Ergebenheit pflegt. Solch eine Haltung wird von den späteren spirituellen Autoren als Hingabe und Selbstaufgabe beschrieben, doch die Verwirklichung ist immer mit dem Durchführen von Ritualen verbunden.

Mit diesen einleitenden Bemerkungen über die Vorbereitung für ein Ritual schlagen wir vor, mit der praktischen Seite der wichtigsten vedischen Rituale zu beginnen. Gemäss der Absicht und dem Nutzen für den Ritualisten werden viele der Rituale in verschiedene Arten eingeteilt, wie Rituale für Sühne, Ausgleich und (okkultes und weltliches) Erlangen. Wir beschäftigen uns nicht mit dem Studium der Rituale nach dieser Einteilung, weil sie relativ unbedeutend ist. Allgemein gesprochen gibt es zwei verschiedene Gebote für die zwei Typen von Ritualisten (der am Nutzen und der am Opfer Interessierte). Der eine will "Freude erlangen und Erfüllung soll die Rituale leiten." Der andere ist "der Kandidat für eine zweite Geburt, und die Rituale sollten zu nichts (zu keinem Ziel) durchgeführt werden." Lord Krishna macht in der Bhagavad Gita die Aussagen mit folgenden Worten noch klarer: "Wer

Rituale ausführt, um Wünsche zu erfüllen, ist ein Dilettant im Ausführen der verschiedenen Rituale und ist von Motiven bestimmt. Wer die höchste Ausgeglichenheit erstrebt, dessen (Ritual-) Werk dient als antreibende Ursache." Das gleiche Wirken des Rituals dient dazu, den Adepten auf seiner eigenen Ebene zu halten und einen Fall zu verhindern. Daher teilen die zwei Gebote alle Rituale nach Ziel und Absicht des Ritualisten ein. Nichts weiteres ist zur Klassifizierung gemäss den Voraussetzungen erforderlich.

Die Kommentare zu den vedischen Ritualen teilen die gesamte Aktivität des Menschen im wesentlichen unter zwei Überschriften ein, zum einen der weltlichen und zum anderen der spirituellen. Das erste ist unritualistisches (unverwirklichtes) Handeln; das zweite die ritualistische (geheiligte) Aktivität des Menschen. Die ritualistische Aktivität kommt dann unter drei Überschriften: 1. Die gesamte Aktivität einer Gottheit oder der höchsten Gottheit der Allgegenwart darzubringen. Dies wird "Yaga" genannt. 2. Etwas den schöpferischen oder reproduzierenden Gottheiten durch das Mittel von Feuer oder Wasser darzubringen ist der zweite Typ. Dies wird "Homa" und "Tarpana" genannt, und 3. das Recht auf etwas zugunsten einer Person oder von Personen in einem Geist des Opfern aufzugeben, indem man die Personen als die lebenden Formen der Gottheit des Rituals betrachtet. Dies wird "Dana" genannt. Wenn diese drei Typen des Darbringens mit einer kooperativen und wohlwollenden Haltung durchgeführt werden, werden sie die Umgebung sowie die innere Natur des Ritualisten reinigen, so dass der Platz und das Denken des Ritualisten eine passende Zuflucht bilden für Wohnen und Wirken der unsichtbaren Intelligenzen, die auf den höheren Ebenen den ritualistischen Tempel erbauen und dadurch die Erfüllung des gesamten Rituals herabbringen. Die schöpferischen Kräfte werden durch Feuer angerufen, die reproduzierenden, vegetativen und keimenden Kräfte durch Wasser. Das Bewusstsein des kosmischen Menschen als der erwünschten Gottheit wird angerufen, indem man für Menschen Opfer erbringt. Hunger und Durst eines Wesens zu stillen, das mental zum Ritualplatz angezogen wird, ist absolut notwendig, um den Liebesaspekt der Gottheit zu berühren, und deshalb gibt es bei den ganzen vedischen Ritualen kein Opfer ohne Darbringen von Nahrung, Kleidung und Geld.

Eine andere Einteilung der vedischen Rituale in zwei Klassen nach der Absicht des Ritualisten ist folgende: 1. ein Ritual wird zur Erfüllung des Opfers durchgeführt, 2. ein Ritual wird zum Erlangen von Dingen durchgeführt, die sich der Ritualist erwünscht. Im ersten Fall wird die Durchführung der Rituale zu einer unvermeidlichen Pflicht des Initiierten. Im zweiten Fall ist die Durchführung fakultativ und beruht auf der Art des vom Initiierten erstrebten Ziels. Die erste der zwei Kategorien wird von den Weisen der alten Zeit stets als der erste Teil angesehen, der einen zur Befreiung und zu bedingungsloser Seligkeit (Swarga) führt. In der zweiten Kategorie bindet das Ausführen den Ritualisten an das Ergebnis und führt ihn unvermeidlich zu Leid oder Freude.

Der Natur der Rituale gemäss gibt es eine weitere Einteilung in die reguläre und die fakultative Ritualgruppe. Die regulären Rituale bilden einen Teil der Tagesroutine des Initiierten, wie später ausführlich erklärt wird. Das Initiationsritual, die zwei Dämmerungsrituale der Tagesroutine, Gebete und Feuerverehrung bilden Teil des regulären oder obligatorischen Typs von Ritualen. Die grossen vedischen Opferriten wie das Pferdeopfer und das Somaopfer sind als fakultative oder Gelegenheitsrituale anzusehen, welche von den Ritualisten mit Hilfe der Gemeinschaft von Mitritualisten durchgeführt werden. Man mag sie durchführen, um ein beabsichtigtes Ergebnis zu erlangen oder lediglich als Teil der eigenen Lebensmission, wie bereits früher erklärt wurde. (Selbst die Durchführung eines solchen Rituals, um ein Ergebnis zu erzielen, wird nicht als etwas Schlechtes oder Unbedeutendes angesehen, solange das Ergebnis letztendlich universal und nicht individuell bleibt. Das Varuna-Ritual, das zum Beispiel zu dem spezifischen Zweck durchgeführt wird, Regen zu erhalten, ist keineswegs von zweitrangiger Art, da das Ergebnis nicht individuell ist.)

Es gibt noch eine weitere Einteilung aller vedischen Rituale nach der Natur und dem Anwendungsbereich eines jeden Rituals in die folgenden vier Klassen: 1. Die archetypischen Rituale, welche die Phänomene der Schöpfung nachmachen. Die Dämmerungsrituale und das Entzünden des Feuers (das Entzünden der drei Feuer, welche der Morgen- und Abenddämmerung und dem Mittag entsprechen) usw. fallen in diese Kategorie. 2. Die archetypische Ritualgruppe, die in längeren Intervallen wiederkehren. Das Entzünden des monatlichen Feuers ist ein Beispiel für diese Gruppe. 3. Die gemischte Art hat teil am Wesen der zwei oben erwähnten Arten. Das Gelegenheitsritual, das zum Anrufen der Doppelgottheit Agni-Soma durchgeführt wird, fällt in diese Unterteilung. Es ähnelt der Gestalt nach dem Vollmond- und Neumondopfer. Da Neumond und Vollmond monatliche Phänomene in der Natur sind, wird das Ritual nach der Art der archetypischen durchgeführt. Dennoch unterscheidet sich dieses monatliche Feuerritual von dem soli-lunaren Ritual des Vollmonds und des Neumonds, und ein Teil von ihm hat die Form eines anderen Jahresrituals (Savaneeya). Daher ist es von gemischter Art. 4. Es gibt selbständige und vermischte Rituale, die unter keine der obigen drei Überschriften fallen. Das Feueropfer mit Schöpflöffeln zum Beispiel, welches das Verdienen des Tageslohnes und seine richtige Verteilung im Leben des Ritualisten (sowohl im operativen wie auch im spekulativen Sinne) symbolisiert, fällt unter diese Überschrift.

Alle Arten von Unterteilungen erklären das Wesen und den Wirkungsbereich der vedischen Rituale. Schliesslich gibt es während des Verlaufs des Kali-Zeitalters eine andere bedeutende Unterteilung aller Rituale der Welt durch die Meister der Weisheit. Die Initiationsrituale sind von allen anderen Ritualarten getrennt, und es wurden verschiedene Schulen der Tempel-Initiation errichtet, um die verschiedenen Ritualorden zu bilden. Genauer, es werden alle Weltrituale erneuert und in einem neuen Lichte der Anwendung gegeben. Seit dieser Zeit ist der Hauptzweck der esoterischen Tempelrituale einzig Initiation in die vergleichsweise höheren Verwirklichungsgrade. Den Menschen in die sich ständig ausweitenden Schichten des Bewusstseins durch planetarische, solare und kosmische Tore einzuweihen ist zum Hauptziel der Weltrituale geworden. Nach und nach werden die sekundären Anwendungsformen und -motive der Weltrituale zur Bedeutungslosigkeit schwinden, und allein der Pfad der Initiation wird Bedeutung erlangen. Dies ist die wahre Erneuerung der ältesten Form der Rituale der Menschheit. Dies ist auch der Grund, warum die Mehrzahl der vedischen Rituale ihrem Wesen nach gemeinschaftlich und Teilnahme an ihnen für die Öffentlichkeit freier zugänglich ist als bei den mittelalterlichen Ritualen. Wohlergehen der gesamten Schöpfung im allgemeinen und der Menschheit im besonderen scheint der einzige Zweck und Segen der vedischen Rituale zu sein. Das als Ergebnis eines vedischen Rituals hervorgerufene spirituelle Bewusstsein oder Licht ist dazu da, unter den Teilnehmenden und auch unter jenen, die nicht teilnehmen konnten, verteilt zu werden. Das vom Ritualisten beabsichtigte Wohlergehen ist in seiner höchsten Form die Anrufung des Gottesbewusstseins in jedem Lebewesen dieser Erde. So gibt es eine höhere und erhabene Auffassung eines jeden vedischen Rituals, und diese Auffassung vereinigt alle Rituale in das eine Ritual, d.h. die Initiation des Menschen in die menschlichen und solaren Mysterien. Dieser erhabene Aspekt wird von den Meistern der Weisheit hervorgehoben. Vedavyasas Bemühung, den Ritualkodex zur gegenwärtigen vedischen und puranischen Lehre neu zu ordnen, zeugt vom Werk dieser Meister in diese Richtung. Lord Krishna offenbarte und besprach diese Erneuerung und Vereinheitlichung der ritualistischen Weisheit in der Bhagavad Gita. Das Bhagavatha-Purana enthält Geschichten, wie Maitreya Schüler wie Vidura in die neue Gliederung einweiht. Natürlich existiert in den Jahrhunderten seit Beginn des Kali-Zeitalters zeitgleich die niedere Anwendungsart der verschiedenen Rituale in den unterschiedlichen Religionen, doch keine dieser sekundären Anwendungen konnte den Test der Zeit bestehen. Nur eine Schule steht unverändert da, und es ist die Schule der Initiation des Menschen durch Ritualisierung seines Lebens. Im Laufe des Mittelalters finden wir verschiedene esoterische Tempel unter dem Namen der

verschiedenen ritualistischen Orden, die das gleiche Thema und den gleichen Zweck haben. In der modernen Zeit gibt es einen erneuten Versuch zur Wiedervereinigung der verschiedenen ritualistischen Orden, und so etwas findet man in den Festen und Ritualen des Transhimalaya, die von den direkten und indirekten Schülern der Meister durchgeführt werden. Das Vaisakh-Fest, das Ashadi-Fest und andere Vollmondfestrituale sowie die unter der Leitung der verschiedenen inneren spirituellen Häupter durchgeführten Initiationen sind gute Beispiele für diesen neuen Ansatz. Herr Leadbeater beschreibt die Einzelheiten von ein paar derartigen Ritualen, die der Initiation und dem Seelenkontakt helfen, in seinen Büchern "Masters and the Path" (Meister und der Pfad) und "Hidden Life in Free-Masonry" (Verborgenes Leben in der Freimaurerei). Weitere Beispiele für noch modernere Versionen dieser Rituale kann man in den distanzierten Gesprächen und graphischen Beschreibungen der Bände von Alice A. Bailey sehen, die sich mit den Strahlen und Einweihungen beschäftigen. Der Versuch, die modernisierten Versionen der allerältesten Rituale zu gestalten, dient der Beseitigung von allem Unwesentlichen, das sich wie eine Kruste um die standardisierten ritualistischen Wahrheiten der Alten angesammelt hat. Die zweite Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ist genau die Zeit, in der die alten Mysterien modernisiert, erneuert und zunächst unter verschiedenen Namen und schliesslich im Namen eines einzigen ritualistischen Ordens durchgeführt werden. Einige dieser zukünftigen Versionen der Rituale sind bereits vorbereitet, und nur ein paar Exemplare werden ausgegeben. Selbst diejenigen, die herausgegeben sind, existieren als Manuskripte, wenngleich sie in einigen Initiationstempeln durchgeführt werden. Ein solches Ritual (das in der Tat zu den grössten Ritualen zählt) wird am Ende dieses Buches als Beispiel für die zukünftigen Versionen der alten Mysterien gegeben, und es ist das MYSTERIENSPIEL VON ST. MARKUS.

5.3. Das Feuerritual

Dieses bildet den Ausgangspunkt von fast allen vedischen Ritualen. Das Feuer anzurufen und es zu versammeln sind die zwei Hauptaspekte dieses Rituals. Wir kennen Feuer nur als Feuerphänomen. Der Prozess von Entzündung, Verbrennung und Licht- und Wärmeausstrahlung sind ihrem Wesen nach stets mystisch. Tausend Wissenschaften mögen die Phänomene erklären, doch die Existenz des Feuers vor jedem Phänomen ist stets ein Mysterium. Es ist höchst symbolisch und gibt demjenigen, der über die Aspekte des Erscheinens der Flamme nachdenkt, einen Schatz an Offenbarungen. Das Entzünden des Feuers und das Aussprechen des Wortes sind die beiden grossen Gleichnisse, die in den Veden zur Darstellung der Objektivität der Schöpfung gebraucht werden. Das Feueropfer beginnt normalerweise mit dem Weiheritual. Zwei Phänomene der Feuerentzündung und Durchdringung werden symbolisiert und formuliert. Den Vorsitz über die beiden haben zwei Gottheiten, welche Agni beziehungsweise Vishnu genannt werden. Das erste ist der Anfang und das zweite der Höhepunkt von der Schöpfung der Gottheit. Es heisst, dass alle anderen Gottheiten Agni und gleichzeitig Vishnu sind. Das bedeutet, dass jedem Phänomen Entzündung (das Entstehen des Punktes oder Zentrums des Kreises) vorangeht. Ihm folgt die Durchdringung (der Umkreis des Kreises auf einer Ebene und der Kugel auf allen Ebenen). Diese Kugel wird die Opferung genannt, welche auf 11 Entsprechungen zubereitet wird. Dies bedeutet, dass der Punkt die erste Zahl der Schöpfung ist (Nummer eins), der Umkreis ist eine Null, welche die Zahl Zehn als die Einheiten der Schöpfung vervollständigt. Inzwischen gibt es neun Zahlen, welche sich als die schöpferischen Potenzen entwickeln und wirken. Deshalb heisst es vom kosmischen Menschen, dass er auf zehn Zehen stand. Die puranische Terminologie beschreibt das Wirken der anderen neun numerischen Potenzen als die neun Schöpfer der Schöpfung.

Ein paar erklärende Worte sind erforderlich über das den Alten gehörende Konzept der Zahlen. Die Seher postulieren, dass Zahlen schöpferische Potenzen oder Intelligenzen sind,

welche in Ewigkeit als Samen der Schöpfung existieren. Sie entwickeln sich zu den Urhebern der Schöpfung. Diese Zahlen des Dezimalsystems sind nicht menschengemacht. Sie existieren als kosmische Gedankenformen im Raum, und ein Lebewesen enthält ihre Entsprechungen als Samen, die zur Intelligenz des Individuums hervorkeimen sollen.

Die oben erwähnten 11 Einheiten der formgestaltenden Kugel einer Schöpfung werden weiterhin in zwei Gruppen von drei und acht unterteilt. Auf der geometrischen Ebene entfaltet sich die dreifache Aktivität des Universums. Die Symbologen stellen dies als das gleichseitige Dreieck innerhalb des Kreises Δ dar. Dies bedeutet, dass die Schöpfung hauptsächlich auf drei verschiedenen Ebenen manifest wurde. Es gibt bei den vedischen Tonleitern drei Ebenen der Klangäusserung. Auch der Inhalt der gesamten Schöpfungskugel ist hauptsächlich in drei Gruppen unterteilt, der materiellen, der feinstofflichen (astralen und ätherischen) und der ideenbildenden. Jede dieser drei enthält acht Unterabteilungen (die sieben Ebenen und der Urgeist). Das gesamte Phänomen wird als eine Versbildung zu drei Linien von je acht Silben beschrieben. Dies ist die mystische Struktur des Gayatri-Metrums, das 24 Silben enthält, welche in drei gleiche Teile von je acht Silben unterteilt sind. Es heisst von Vishnu, dem Herrn der Durchdringung, dass er das Ganze mit drei Schritten durchdringt. In den puranischen Allegorien wird beschrieben, dass Er seine Avatarschaft als ein Zwerg begann, der emporwuchs und die Erde (das materielle Universum), den Himmel (das kausale Universum) und die dazwischenliegenden Bereiche durchdrang. Die Geschichte von Vamana enthält diese ganze Symbolik. Raum, Zeit und Denkvermögen bilden ein Beispiel für diese drei Schritte. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stellen in der Zeit ein anderes Beispiel dar. Länge, Weite und Dicke bilden ein weiteres Beispiel. Das bewusste, das unterbewusste und das überbewusste Denken formen ein drittes Beispiel.

Der Ritualist bereitet mit Ghi eine Kugel aus Getreidemehl vor und bringt sie als Opfer dem Feuer dar. Ghi symbolisiert die reproduktive Aktivität (die weibliche Kraft, weil Ghi aus einem weiblichen Tier gewonnen wird) und Reiskörner repräsentieren die schöpferische Aktivität (das männliche Prinzip, weil der Same das Keimen darstellt). Solch ein Opfer ans Feuer mit dem oben erwähnten spekulativen Ritualaufbau wird als Anfang des Vollmond- und Neumondrituals betrachtet, weil die Sonne und der Mond auf der solaren Ebene das schöpferische und das reflektierende Prinzip darstellen, während sie auf der planetarischen Ebene die Schöpfung und die Reproduktion repräsentieren. In der Schöpfung sind sie das Vater- und das Mutterprinzip. Die Astrologie lehrt uns, dass die Sonne im Horoskop den Vater repräsentiert und der Mond die Mutter. Im Individuum stellt die Sonne den Geist und der Mond die Seele des Menschen dar. Auf einer niederen Ebene repräsentiert die Sonne das Bewusstsein des Menschen (Das "ICH BIN" im Menschen) und der Mond repräsentiert ihre Reflexion, was im Menschen der Gedanke ist. Die Erde stellt die physischen Hüllen des Menschen dar. In jedem Lunarmonat beschreibt das Mondprinzip verschiedene scheinbare Winkel zur Sonne, während es den Strahl als das Mondlicht der sechzehn Phasen reflektiert. All diese Phasen kontrollieren die Gezeiten des Ozeans, die ätherischen Ströme, welche den Erdmagnetismus aufrechterhalten, den Flüssigkeitsgehalt der verschiedenen physischen Körper und ebenfalls die mentale Aktivität der Wesen. So sehen wir, dass Ghi und Reiskörner eine tiefe Symbolik enthalten, welche die schöpferischen und reproduzierenden Prinzipien darstellt, die die gesamte Schöpfung leitet.

Dann erstreckt sich die Aktivität des Rituals auf siebzehn Punkte. Die Yajna-Formel (welche in einem Jahr als Muster verborgen ist) entfaltet sich in zwölf Monate (entsprechend den zwölf Zeichen des Zodiaks) und fünf Jahreszeiten (entsprechend der Einteilung des Jahres in die Formel des fünfzackigen Sterns). Der Zeitaspekt der Schöpfung wird zur Formel eines Jahres strukturiert, und die Persönlichkeit des Jahres wird der erste grosse Patriarch (Prajapathi) genannt. Der Begriff "Patriarch" und "Prajapathi" bedeutet "Vater-König". Zeit als das Jahr ist der Vater sowie der Herrscher dieser Schöpfung. Wahrlich ein erhabenes

Konzept von Zeit!: Hier ruft der Ritualist den Prajapathi in sechzehn Stansen an, welche die "Entzündungsverse" genannt werden.

Es gibt eine Allegorie vom Jahresgott. Das Ritual verliess einmal die Götter. Die Götter trachteten wieder danach, es hervorzubringen, und sie brachten es durch ihre Gaben hervor. Dies bedeutet, dass der gesamte Globus, der die Rotation zur Jahresformel manifestiert, periodisch in Auflösung verschmilzt. Dann existierten die Götter, welche die Entsprechungen des Jahres bildeten, wie scheinbares in ein Nichts zurückgezogene Prinzipien. Sie existierten als Samen. Sie opferten sich wiederum als Teile des Ganzen, als das Jahr sich von neuem zur Form des Globus hervorbrachte. Dieser ganze Vorgang wird in der Geschichte vom Hervortreten des Eis allegorisiert, welches Prajapathi (den Patriarchen) nach dem vorherigen Verschmelzen enthielt. Dies zeigt, dass die gesamte Schöpfung stets ewig existiert, auch wenn sie periodischer Evolution und Involution unterworfen ist.

5.4. Segnungsrituale

Der tatsächliche Beginn des Segnungsrituals ist höchst interessant. Es ist genau eine Nachahmung der Geburt des Menschen aus dem Mutterschoss. Dies erweist den sakramentalen Wert der Wiedergeburt. Die Person, welche in die Disziplin dieses Rituals eingeweiht werden möchte, wird gebeten, sich in der Position des Babys im Schosse niederzulegen. Wasser wird auf sie gesprengt, und dies repräsentiert das Besprengen des Samens im Mutterschoss. Das Wasser stellt den Samen des Vaters dar. Dann wird der Ritualist "der den Samen Besitzende" genannt. Er wird nun mit frischer Butter gesalbt und als Gott geweiht betrachtet. Seine Augen werden gesalbt, und dieser Akt stellt das Herabsteigen des Lichts in die Augen des Embryos dar. Es bedeutet, dass das Lichtbewusstsein in den Menschen im Mutterschoss eingetreten ist, um als sein physisches und spirituelles Augenlicht zu dienen. Er wird dann mit 21 Handvoll Dharba-Gras gereinigt. Dies stellt das Erbauen des Körpers des Purusha (des embryonischen Menschen nach Art des kosmischen Menschen) dar, mit 21 Brennhölzern in sieben Schichten. "Sieben sind die Schichten, und dreimal sieben sind die Brennhölzer für den Purusha", sagt das Mantram in der Purusha Suktha. Dann wird er zur Weihehütte geführt. Diese stellt seinen Platz im Schosse dar, in dem er das Drama seiner individuellen Evolution als ein Embryo spielt. Im und vom sicheren Schosse aus lebt und bewegt er sich. Die Sonne sollte die Hütte nicht betreten, ausser durch einen Eingang im Osten. Auch kommt er nicht heraus an die Sonne, bis die Zeremonie vollendet ist. Dies stellt auch den schlummernden Bewusstseinszustand seiner Vorbereitung in der Evolution in den unter dem Licht befindlichen Höhlen dar. Er ist mit einem Gewand bedeckt und darüber in das Fell einer Antilope eingehüllt. Das Gewand stellt den "Hautmantel" dar, den ihm Gott im Schosse gab. Das Antilopenfell repräsentiert die Plazenta. Er liegt mit geschlossenen Händen da, weil es genau die Haltung des Babys im Schosse ist. Es ist auch der Passgriff, der sein Aufnehmen des polaren und lateralen Bewusstseins darstellt. Durch diesen Passgriff ermöglichen ihm die Götter, die ihn in "den Pfad" einweihen, aus dem Mutterschoss herauszukommen. Das Antilopenfell wird zerrissen, und er wird herausgenommen. Dies stellt das Zerreißen der Plazenta und das Herauskommen des Kindes auf die Welt dar. Man legt ihn mit dem Haupt nach Osten und den Händen und Beinen zum Rumpf hin gefaltet. Aus dieser Haltung lässt man ihn während einer symbolischen Zeit von sechs Stunden langsam aufstehen. Das Haupt nach Osten ist höchst symbolisch. Wenn ein Mensch auf Erden geboren wird, stellt sein Haupt seinen Osten dar. Der Osten ist das Symbol für die Dämmerung des Menschen. Er markiert im Horoskop den Aszendenten eines Menschen. Die Astrologie lehrt uns auch, dass das Zeichen und die Planeten am Aszendenten über den Kopf einer Person herrschen. Die zwölf Zeichen herrschen deshalb in zwölf Unterteilungen über den ganzen Körper, vom Kopf bis zu den Füßen. Wenn man einen Menschen mit dem Haupt nach Osten auf dem Rücken

liegen lässt und mit auf den Rumpf gefalteten Händen und Beinen, dann entspricht der ganze Raumglobus um ihn im spirituellen Sinne dem Ei im Mutterschoss. Dies ist im physischen Sinne tatsächlich der Fall, wenn ein Kind physisch im Mutterschoss liegt. Das Ei im Mutterschoss enthält alle Möglichkeiten der 360° des Tierkreises, wobei das geometrische Zentrum im Herzen des embryonischen Menschen liegt. Die Eierschnur stellt den östlichen Horizont dar, weil sich der Kopf in den ersten Stadien dort befindet. Hier verleiht die Gesamtheit des Weiherituals dem Ritualisten den sakramentalen Wert der zweiten Geburt (der spirituellen Geburt des Bewusstseins, welche sich von Wiedergeburt unterscheidet). Da dieser Teil des Rituals seinem Wesen nach dramatisch ist und die entsprechenden Phänomene in der Natur nachmacht, gehört er zur Kategorie der Mysterienspiele. Nach diesem Ritual wird die Person "Devarata" genannt, was bedeutet, dass er fortgegeben und von den Göttern aufgezogen wird. In den Mysterientempeln der verschiedenen Schulen des Ostens und des Westens, den alten wie auch den modernen, finden wir solch einen Ritualtyp unter vielen Namen, denn der Mysterientempel der Natur führt es durch während seines Wirkens, einen Menschen aus dem Universum hervorzubringen. Die symbolische Zeit von sechs Stunden stellt die Periode der sechs Stunden von Sonnenaufgang (der Geburt des Solargottes als Kind) bis zum Mittag dar. Während dieser Zeit kann man beobachten, dass die scheinbare Sonne (das Individuum) vom Osten zur Himmelsmitte reist. Entsprechend hat der Mensch seine Position von der Horizontalen (waagrecht) zur Vertikalen (senkrecht) zu verändern. So beschreibt er einen rechten Winkel, welcher durch die sich verändernde Position seines Hauptes die Ecke eines Quadrates bildet. Das Quadrat bildet den vierten Teil des Kreises um ihn. In der Evolution stellt dies die Reise der Seele von der horizontalen zur vertikalen Ebene dar. Die horizontale Ebene ist die Ebene der Wirbelsäule eines Tieres, während die vertikale Ebene die Ebene der Wirbelsäule des Menschen ist. Die Evolution des Menschen vom Stadium eines Tieres umfasst den vierten Teil seiner Evolution vom Stadium eines Atoms zu dem eines Menschen (durch das anorganische, pflanzliche, tierische und menschliche Stadium).

Dann folgt die Zeremonie vom Anlegen und Beschützen des Feuers, damit es das ganze Ritual überdauert. Hier stellt das Feuer das innere Bewusstsein des Menschen dar, der vom subjektiven zum objektiven Stadium hervorgebracht wird. Feuer wird durch einen Vorgang des Quirlens von zwei Hölzern gewonnen, welche zurechtgeschnitzt und in einer Position von Ball und Sockel (dem Behälter und dem Enthaltenen) angeordnet werden. Der Behälter stellt den Raum dar und das Enthaltene die Zeit. Aus diesem mystischen Ritualgerät wird das Leben hervorgequirlt. Das Lingam, welches die später aus diesem Gerät entwickelte Idee darstellt, wird in allen Shiva geweihten Tempeln verehrt. Das Feuer, das mit diesem Gerät hervorgequirlt und mit richtigem Brennmaterial gesichert wurde, wird zunächst an einem Platz "im Osten, dann im Westen und dann im Süden" eingerichtet. Dies geschieht nach der Anordnung des Tages mit seinem vom ersten Sonnenstrahl markierten Osten und Westen und dann dem Meridian, dem sich die Sonne nähert. Diese drei Feuer entsprechen den Anrufungen vom Morgen, Mittag und Abend. Bei der Entzündungszeremonie der Rituale der verschiedenen Schulen stellen wir fest, dass bis heute die gleiche Anordnung befolgt wird. Das Feuer auf dem Altar im Osten wird als erstes mit vielen Gaben verehrt, die aus fruchtbaren Nahrungskörnern, Butter und Ghee bestehen. Verschiedene Kräuter sind auch beim Opfern vorhanden, und es sind solche Kräuter, die medizinische Wirkungen hervorrufen können, um das Bewusstsein des Menschen anzuheben. Anschliessend gibt es bei einigen Ritualschulen einen Hauptaltar im Zentrum des ritualistischen Feldes. Er stellt das Licht im Zentrum des Tempels dar, um das höchst heilige Wissen zu erleuchten, das im Herzen des Menschen (Liebe) verborgen ist. So kommt das Weiheritual zu einem Ende. Dann folgt das Einleitungsritual für das Hauptritual der Feueranrufung.

5.5. Die Einleitungs- und Schlussrituale

Die Einleitungs- und Schlussrituale stellen das Aus- und Einatmen der Schöpfung dar. Astronomisch entsprechen sie dem Sonnenauf- und untergang. Im Text steht, dass das Einleitungsritual ein Vorrücken (des Sonnengottes) an den Himmel bewirkt. Die Göttin Adithi (die Urtiefe) rückt hier in den Vordergrund. Adithi ist die Mutter der Götter, und sie beginnt die Götter zu empfangen und zu gebären, angefangen mit dem Sonnengott. Dies stellt das Gleichgewicht des Atems dar, das vor, während und nach dem Aus- und Einatmen besteht. Astronomisch stellt es den Hintergrund des Tages dar, der vor, während und nach dem Sonnenauf- und -untergang existiert.

Sonnenaufgang, Mittag und Untergang bilden die drei Ecken oder Kardinalpunkte des Tages, und zusammen mit der Mitternacht (dem Schosse Adithis) sind sie die vier abgesteckten Punkte. Sie sind die vier Punkte vom Kreuz innerhalb des Kreises, der von der scheinbaren Sonne während des Tages beschrieben wird. Auf einer anderen Ebene bestimmen diese vier Punkte in Beziehung zur vertikalen Position des auf der Erdoberfläche stehenden Menschen den Sonnenauf- und untergang, den Nordpol und den Südpol. Sie bilden den Osten, Westen, Norden und Süden. Sie existieren nur für ein auf der Erde lebendes Wesen. Sie bilden das horizontale Kreuz des Menschen. Das horizontale Kreuz innerhalb des Horizontkreises um den Menschen ergibt, wenn es auf das vertikale Kreuz der vier Tagespunkte gestellt und mit ihm zusammen im Zentrum fixiert wird, die sechs Punkte um den Menschen (Osten, Süden, Westen und Norden, oben und unten). Dies ergibt das sechsarmige ritualistische Symbol, das in der späteren Symbolik "Shanmukha" genannt wird. Wenn die vier Ecken des Horizontes verbunden werden, entsteht das horizontale Quadrat, das das Kreuz enthält und im horizontalen Kreis fixiert ist. Wenn diese vier Punkte mit dem oberen Punkt der Vertikalen, welche die Himmelsmitte (die hohe Zwölf) darstellen, verbunden werden, ergibt sich die Figur der Pyramide Δ . Jede Seite der Pyramide ist ein Dreieck, und die Basis ist ein Quadrat. Numerisch stellt das Dreieck die Drei (Seiten) und das Quadrat stellt die Vier dar. Diese beiden numerischen Potenzen, 4 und 3, ergeben, wenn addiert, 7, die Zahl der Strahlen. Wenn man sie multipliziert (4×3) ergeben sie die Zahl 12, welche die Zahl der Monate in einem Solarjahr (der Zeichen des Tierkreises) ist. Die gleiche esoterische Bedeutung wird von der Pyramidensymbolik der ägyptischen Rituale angezeigt. Jeder esoterische Schüler weiss, dass die Ägypter die Pyramide verwendeten, um den Schüler in die Mysterien des Solarjahres mit der Sonne als dem König und dem Mond als der Königin einzuweihen.

Eine andere Pyramide wird gebildet, wenn die vier Punkte des gleichen Quadrats mit dem niederen Pol der Vertikalen verbunden werden (unten, was die Mitternachtssonne oder den Weg zu verborgenen Schätzen darstellt). Der Kandidat muss tief über den Gestank und Dreck der Materie und ihren unter dem Licht befindlichen Bewusstseinshöhlen nachdenken, um den niederen Punkt zu überschreiten und im Osten als die nächste aufgehende Sonne (dem nächsten Schritt in seiner Evolution oder Verwirklichung) aufzutauchen, nachdem er die Last der verborgenen Schätze auf seinen Schultern getragen hat. Die Doppelpyramide ist ein sehr wesentliches Symbol in den täglichen Morgen- und Abendritualen eines zweimalgeborenen Initiierten, der den vedischen Ritualen angehört. Während der Dämmerungsinvokationen von Sonnenauf- und untergang ruft der Ritualist die Gegenwart der Engel im Osten, Süden, Westen, Norden, oben und unten an, bevor er den Kreis um sich beschreibt, indem er sich seiner rechten Hand nach um seine eigene Achse (wie die Erde) dreht. Er macht die Anrufung folgendermassen:

"Ich verneige mich nach Osten und zu den dort wohnenden Göttern.
Ich verneige mich nach Süden und zu den dort wohnenden Göttern.
Ich verneige mich nach Westen und zu den dort wohnenden Göttern.
Ich verneige mich nach Norden und zu den dort wohnenden Göttern.
Ich verneige mich nach oben und zu den dort wohnenden Göttern.
Ich verneige mich nach unten und zu den dort wohnenden Göttern.

Ich verneige mich den Umkreis entlang und zu den dort wohnenden Göttern."

Diese Formel der Doppelpyramide scheint von den Ägyptern, Chaldäern und anderen Ritualisten, ausser denen der vedischen Richtung, nicht praktiziert worden zu sein. Hier müssen wir die Verbindung zwischen der Pyramide, der Doppelpyramide und dem Kubus der Ritualisten herstellen. Wenn die Pyramide von der unteren Pyramide getrennt wird und man die Pyramiden dann auf der Spitze einer anderen stehen lässt, stellt die von diesen zwei Pyramiden gebildete feste Gestalt ein Viertel eines Kubus dar. Wenn man vier weitere Pyramiden an der gleichen Spitze stehen lässt, so haben wir den vollkommenen Kubus, der vom Ritualisten poliert werden muss. Der Kubus ist das Symbol der vollkommenen Anordnung des Jahres. Es gibt beim Kubus acht Ecken, und jede Ecke ist umgeben von drei rechten Winkeln (die den vierten Winkel des Kreuzes in die Dichte hinein vernichten. Diese drei Bösewichte vernichten das Vaterbewusstsein des Erbauers, um seinen vorzeitigen Tod in der Materie dieses Universums zu bewirken). So enthalten die acht Ecken des Kubus $8 \times 3 = 24$ rechte Winkel, welche die objektiven Mondumläufe des Jahres und die 24 Stunden des Tages bilden. Es gibt acht weitere rechte Winkel, die in die Dichte des Kubus hinein vernichtet werden, und sie existieren als das subjektive Bewusstsein des Jahrgottes und sind als die Stunden um die Achse angeordnet. Dies ist der Grund, warum der Punkt, der Kreis, die gerade Linie, das Kreuz, das Quadrat, die Linie der Horizontalen (die Waagrechte), die Linie der Vertikalen (die Senkrechte) und die quadratische Anordnung (der rechte Winkel) die wichtigsten Geräte der Maurerei sind. Das Errichten eines Gebäudes benötigt ausdrücklich diese Geräte, weil sie zum Erbauen des gesamten Universums gebraucht werden. Diese Geräte stellen die von der Natur geborgten Symbole des Menschen dar. In ihnen liegt Wahrheit verborgen, und sie wird als die geschulte Erfahrung des Ritualisten allegorisch enthüllt. Die Fachausdrücke für die den vier Ecken des horizontalen Quadrates zugeschriebenen Potenzen sind folgende:

Der Osten stellt Strahlen oder Glanz dar;

Der Süden stellt die spirituelle Nahrung dar;

Der Westen stellt die Tiere oder das Vieh dar (die als die Figuren des Tierkreises verfestigten Tiere des Himmels).

Der Norden stellt den Somasaft dar.

Von den zwei anderen Punkten stellt der obere vertikale Pol den Himmel dar (die subtilen Prinzipien der Schöpfung und des Menschen). Der Text sagt dann: "diese Welten sind einander zugewandt", was bedeutet, dass man eine Pyramide auf einer anderen aufgerichteten Pyramide stehen lässt. Dieses Ritual soll die magnetischen Ströme der Schöpfung (die Maruts) in Ordnung bringen. Von diesen Strömen heisst es, sie seien die Untertanen der Götter. Wenn man unter ihnen Ordnung herstellt, gelangt man die Gewalt, Ordnung unter Menschen herzustellen. Ein Mensch, der diese Ordnung herstellt, lebt in Sicherheit. Die in diesem Zusammenhang verwendeten Invokationsverse des Rig Veda, welche in einem Metrum namens Thrishtub verfasst sind, übermitteln die gleiche Bedeutung. Sie rufen "Wohlergehen für uns in der Wüste" an, "die höchste Sicherheit auf dem Wege", "O Agni, führe uns auf einem reinen Wege zu Reichtum", "Wir sind zum Pfad der Götter gelangt", "O Soma, der du geschickt im Denken bist - der Gott aller, der Herr des Guten."

5.6. Das Soma-Ritual

Das Ritual des Erwerbens von Soma ist das nun folgende. Es ist ebenfalls symbolisch im astrologischen Sinne. Soma wird erworben, wenn es in einem von zwei Ochsen gezogenen Karren herbeigebracht wird. Einer der zwei Ochsen sollte angejocht und der andere im Osten gelöst werden, um Soma zu kaufen. Soma gehört zum Norden, aber das Kraut wird

im Osten gekauft. Dies zeigt, dass das gesamte Phänomen der Schöpfung in ihrer astrologischen Symbolik vom Norden nach Osten reist. Die Position der Mitternachtssonne wird nach Norden verlegt aufgrund sehr tiefer astronomischer Phänomene, die sich aus den verschiedenen Rotationen der Erde an ihren Polen im Laufe der Zeitalter ergeben. Daher bedeutet "von Norden nach Osten" das Hervorkommen der gesamten Schöpfung aus der Subjektivität der Mitternacht zur Objektivität der Morgendämmerung. Der Nordpol der Erde schwenkt im Laufe der Zeitalter nach und nach zur Äquatorposition und ruft so zyklische geographische Phänomene hervor. Diese Tatsache hat eine direkte Verbindung mit dem Kaufen des Soma im Osten. Der Norden stellt das subjektive Bewusstsein des Menschen dar und der Osten das Aufkommen der Objektivität. Dazwischen liegt die nordöstliche Ecke, wo der erste Grundstein gelegt wird, um das gesamte Gebäude zu errichten. All dies enthält einen Fundus an Weisheit, der durch rechte Meditation und das Ritual des Schülers offenbart wird. Natürlich muss viel erklärt werden, um das fehlende Glied auszufüllen, doch dies benötigt mehrere Bände. Von den zwei Ochsen "symbolisiert der vom Joch gelöste die Schöpfung am Punkte der Stabilität und der angejochte die auf einer Reise befindliche Schöpfung". Dieser Satz des Textes bezeichnet nicht mehr als die zwei Punkte des Kompass, während er, in der Sprache der modernen Ritualisten, einen Kreis beschreibt. Es wird ebenfalls beschrieben, dass es einen ständigen Kampf zwischen den Kräften des Lichtes und der Finsternis gibt. In den vier Richtungen (Osten, Süden, Westen und Norden) bezwingen die Kräfte der Finsternis jene des Lichtes. Dann gibt es einen Kampf in der nordöstlichen Ecke, und die Kräfte des Lichtes bezwingen an diesem Punkt jene der Finsternis. Daher ist die nordöstliche Ecke das unbezwingbare Viertel des Ritualisten. Es stellt jenen Aspekt des menschlichen Bewusstseins dar, den wir "Bemühen" nennen. An diesem Punkt beseitigt der Mensch seine Schulden (Verpflichtungen) den Göttern und Menschen gegenüber. Er hat bezwungen.

Die Kräfte des Lichtes konnten jene der Finsternis an den vier Punkten nicht bezwingen, weil sie keinen König hatten. In der nordöstlichen Ecke wird Soma zum König gemacht. Mit Soma als König erobern sie die vier Ecken erneut. Hier stellt Soma die magische Kraft des Menschen dar, welche vom kosmischen Soma-Prinzip durch das solare Symbol Neptun entliehen wird. Der Sitz von Soma im menschlichen Körper befindet sich irgendwo im Zwischenraum zwischen der Zirbeldrüse und der Hypophyse. Der Punkt zwischen den Augenbrauen ist nach der Symbolik der praktischen Magie der Osten, und der Scheitel am Kopf (wo sich das Sahasrara befindet) der Norden. Der Sitz von Indra, Rudra und Soma, der sich zwischen der Zirbeldrüse und der Hypophyse befindet, wird deshalb der Nordosten genannt. Hier wird Soma zum König gemacht, und die helleren Kräfte des Menschen bezwingen die dunkleren. Dieses Bewusstsein, das im Menschen als Soma angerufen wird, wird als der Gast des Ritualisten angesehen, und es gibt das Ritual vom Empfangen des Soma.

Dann folgt das Ritual, Soma hervorzubringen, um Agni zu treffen. Es gibt hier eine Allegorie, dass die Götter Soma kauften (gewannen), indem sie ihm ihre Äusserung in Form einer nackten Frau darbrachten. Soma verkaufte sich auf Kosten der Frau, weil Soma ein Gandharva ist und Frauen liebt. Aus diesem Grunde sollte der Ritualist sein Mantram unhörbar sprechen, wenn Soma gebracht wird. Die ganze Allegorie bedeutet, dass das Soma-Bewusstsein zur Gandharva-Ebene (der musikalischen Ebene) gehört. Musik verkauft sich (gewährt sich) dem Äussern des Wortes. Was eine Frau für einen Mann ist (im höchsten Sinne des Erzeugens von Ausdehnung des objektiven Universums), ist das Wort für Soma. "Die Äusserung wird nackt gemacht" bedeutet, dass die Kraft der Sprache im Menschen von seinen Emotionen, Instinkten, Reflexen und anderen Einflüssen weggefiltert werden sollte. Selbst der Eindruck der menschengemachten Sprache sollte ferngehalten werden. Die Kraft der Sprache sollte dem herabsteigenden Bewusstsein des Soma übergeben werden. Wenn in diesem Stadium das Wort geäußert wird, wird es auf der mentalen Ebene nur geäußert, wenn es Musik als Ausdruck einschliesst. Es ist interessant

festzustellen, dass die Astrologen die Kräfte der praktischen Magie und der devotionalen Musik im Planeten Neptun lokalisierten, und sie werden auf der höheren Ebene von der Sonne unserer Erde durch Venus empfangen und vom Mond, der auf den niederen Ebenen als ein Satellit via dem Sonnenstrahl wirkt. Man denke noch einmal über die bedeutungsvolle Aussage H.P.B.s nach, dass der Mond als eine Blende für einen höheren Planeten wirkt. Mit diesem Ritual wird Agni nicht nur gesehen, sondern vom Menschen durch das Wort auf höheren Ebenen auch gehört. Die anderen neun schöpferischen Götter zusammen mit ihren Abkömmlingen, welche die Gruppen der Hierarchien schöpferischer Intelligenzen bilden, folgen Agni auf dem Pfade Somas, um ihre Gegenwart in das Bewusstsein des Menschen hervorzubringen. Agni wird hier als ein für das Leben geschaffener Gott verherrlicht (der Gott, mit dem das Leben des gesamten Planeten geschaffen wird). Er dient als der Schritt der ritualistischen Nahrung (der mystischen Nahrung der Weisheit) auf dem Nabel der Erde. Deshalb wird im Ritual der Nabel des Hochaltars als der Schritt der Opfernahrung angerufen. Dies bedeutet, dass die Aktivität des Menschen an seinem Solarplexus durch Agni als Nahrung der Götter dient. Dies stimmt im physischen Sinne, weil der Solar Plexus über die Peristaltik des Unterleibs herrscht, um die Nahrung für die Kräfte des gesamten Körpers zuzubereiten. Im spirituellen Sinne herrscht die Aktivität des Chakras am Nabel über die Emotionen und Instinkte des Menschen, welche von den höheren Intelligenzen droben verzehrt werden müssen, um den gesamten Plan der ritualistischen Weisheit des Menschen auszuarbeiten. Der ganze Vorgang bezeichnet das Hervorbringen von Agni, um Soma zu treffen. Der Agni des Menschen wird dazu gebracht, sich nach oben zum Nordosten zu bewegen, um dort das kosmische Bewusstsein von Soma zu empfangen. Dieser ganze Vorgang ist in dem von Patanjali angeordneten achtfältigen Yogapfad enthalten, doch die ältesten ritualistischen Schlüssel sind nicht darin eingeschlossen, weil es Patanjalis Absicht war, nur in Kürze die praktischen Anweisungen zu geben und rationalistische sowie ritualistische Abhandlungen zu vermeiden. Dieser gesamte Vorgang der Ritualisierung sollte zuerst von jemandem angeregt werden. Hier wird der Anregende "Savita" genannt, (welcher der "Sankalpa" genannten Potenz im Menschen entspricht). Sankalpa ist nicht das einzige Erfordernis, das den Schüler zum Erfolg führt. Es sollte eine Kraft erzeugt werden (wie im Menschen die des Bemühens um Ausdruck). Diese Kraft ist dort angeboren und wird als "Brahmanaspati", den Herrn der Ausdrucksweisen, personifiziert. Brahmanaspati herrscht über die in der Anordnung der Dinge verborgene Kraft. Er ist ein kosmisches Prinzip, das sich durch die Strahlen des Planets Jupiter manifestiert. Deshalb sagen die Astrologen, dass Jupiter der Herr der Weisheit ist, der zu den Ebenen des Sprechens herabkommt, während Merkur das Sprechen in die Sprache des Menschen überträgt. Hier wird dem Leser empfohlen, die Kapitel über Jupiter, Merkur und Neptun in meinem früheren Werk "Spirituelle Astrologie" durchzusehen. An dieser Stelle sollte der Ritualist über Vishnu, den Herrn der Durchdringung meditieren, weil alle Götter, von Agni bis Soma und Brahmanaspati, aus seiner Durchdringung bestehen. So endet das Ritual, Soma als Gast herbeizubringen, welcher von Agni, dem Hausvorstand, empfangen wird. In diesem Vorgang finden wir, dass das Ritual vom Anrufen und Einsetzen von Agni eng verbunden ist mit dem Entdecken und Einladen von Soma (in der Tat bildet es einen Teil davon). Hierin besteht die Notwendigkeit, die Tiere im Menschen zu opfern. Dies wird symbolisch "Tieropfer" genannt.

5.7. Das Tieropfer

Das Thema ist so weit, dass vom Leser erwartet wird, das detaillierte Vorgehen des Rituals bereits aus dem fünften Buche des Aitareya Brahmana zu kennen. Es wird dort vollständig ausgeführt. Wir behandeln jetzt die Bedeutung und die gesamte Symbolik des Rituals. Es wurde bereits erwähnt, dass der Mensch alle Tiere der Schöpfung (die tierische Natur) in Form seiner Beziehungen in vergangenen Geburten enthält. Es ist Gottes Absicht, aus allen

Tieren, Pflanzen und Mineralien des Universums Meister zu machen. Der Mensch soll Hüter, Ausbilder und Aufseher aller anderen Formen der Schöpfung sein. Solch eine Position höherer Verantwortung erhält man nur, wenn man Meisterschaft über die Tiere in sich erlangt. Aus diesem Grunde sind einige Spiritualisten des vedischen Weges der Ansicht, dass der Mensch sich des Verzehrs von getöteten Dingen enthalten sollte. Es werden einige Praktiken angeordnet, um dies zu erreichen. Die Praktiken enthalten die Übung, Blätter von hohem Nährwert zu essen, nachdem sie vom Baum gefallen sind. Herabgefallene Blätter zu essen und Wasser zu trinken befähigt einen Menschen vollständig, die Rituale des Tieropfers durchzuführen.

Eine weitere Phase des Tieropfers ist, dass im Studium der den Menschen umgebenden Tiere eine Symbolik enthalten ist. Jede Form eines Lebewesens, ob Pflanze, Tier oder Mensch, ist eine im Raum verborgene Potenz. Die Anordnung der Sternhaufen um den Raumglobus, welcher von dieser Erde aus Objekt der Sichtbarkeit ist, wird in so vielen Formen dargestellt. Die Materie dieser Erde schafft die Körper ihrer Lebewesen als Modelle der obigen Formen der Sichtbarkeit. Der Körper jeder Art auf dieser Erde hat sein Urbild in der Form der Sternhaufen. Diese Urbildform wird das symbolische Tieropfer in die Schöpfung hinein für die Evolution der Lebewesen genannt. Der Ritualist sollte über diese Form jedes Tieres und jeder Pflanze meditieren, und die Meditation sollte von höchster Hingabe an diese Form sein. Die Form sollte als eine Form Gottes erkannt werden. Die Tiere des Tierkreises sind Vermittler zwischen den Sternformen und den Körpern der Wesen auf irgendeinem Globus.

Das "Opfer des Widders" ist eine Abteilung der Tieropfer. Das Ritual beschreibt die Einzelheiten, wie der Widder zum Ritualplatz zu bringen und der Kopf des Widders mit einer Schere abzuschneiden ist. Der Kopf wird Agni dargebracht, und er entspricht dem Zweck vom Kopf des Patriarchen. Wie wir zuvor gesehen haben, stellt der Patriarch das Jahr dar. Die Schere bedeutet die Frühjahrs-Tagundnachtgleiche, die dadurch gebildet wird, dass sich am Äquinoktag der Pfad der Sonne und der Äquatorpfad kreuzen. Dies ist die Bedeutung vom Zerschneiden des Jahresringes, um einen neuen Anfang zu bilden (das Durchschneiden der Kehle des Ritualisten als Strafe, um die Wahrheit auszudrücken, weil der Kopf astrologisch den Widder repräsentiert). Das Solarjahr und seinen Anfang mit Hilfe astronomischer und stellarer Phänomene zu bestimmen, bildet ein eigenes, gesondertes Ritual, und das Widderopfer stellt eine Ergänzung dazu dar. Wenn der Mensch dieses Ritual auf einer subjektiven und spekulativen Ebene in sich durchführt, überwindet er den Widder in sich, der die Unbesonnenheit und den Leichtsinns seiner primitiven Natur darstellt. Dieses Widderritual wird später vom Puranen-Autor Vedavyasa als die Geschichte von Daksha allegorisiert, der das Ritual durchführt, ohne den Herrn jenseits von Zeit einzuladen, und der Sohn des Herrn schneidet die Kehle von Daksha, dem Prajapati, durch. Sein Kopf wird ausserdem durch den eines Widders ersetzt, und das Opfer wird von neuem durchgeführt. Auf der astronomischen Ebene bezeichnet dieses Ritual das Phänomen des Anfangs des grossen Jahres, wenn die Tagundnachtgleichen die Konstellation Widder durchqueren, welche von den Sternen Alpha und Beta Arieotis gebildet wird. Der Herr jenseits von Zeit, der den Kopf von Daksha abschneidet und ihn durch den Kopf des Widders ersetzt, welcher sich in der Konstellation Widder befindet, wird der Herr des Südens genannt oder der Herr, der nach Süden blickt (Dakshinamurthy in den späteren puranischen Allegorien). Es wird ferner beschrieben, dass dieser Herr an der Wurzel des Banyan-Baumes sitzt und seinen Anhängern die Bedeutung des Wortes (des heiligen Wortes) in Stille vermittelt. Dies gibt uns den ritualistischen Schlüssel, dass ein Schüler, der Widder in seinem Horoskop vorherrschen hat, diesem Pfad folgen sollte, währenddem seine Nahrung vom Banyan-Baum stammen sollte (die Blätter und Früchte des Baumes).

5.8. Das Pferderitual

Dies hat eine tiefere Symbolik als das Widderopfer. Das Pferdeopfer ist eines der Hauptopfer des vedischen Pfades. Die Anrufung des Feuers und die von Soma bilden ebenfalls Teil dieses Rituals. Die Pferdesymbolik ist eine erhabene und sehr poetische, die von den Texten der Veden zu denen aller Puranen reicht. Es ist anzunehmen, dass es von den Königen durchgeführt wurde, um ihre Grösse weit und breit bekanntzumachen. Jeder Mensch auf dem spekulativem Pfade kann es durchführen, und er wird zum König seiner eigenen Sphäre. Das Pferd wird herbeigebracht, gereinigt, geschmückt und den Göttern geweiht. Dann lässt man es für eine gewisse Zeit frei herumlaufen. Während dieser Zeit wird es von einer Schar von Anhängern des Ritualisten geschützt. Dann wird es zurückgebracht und auf dem Altar geopfert. Das Opfer ist in all seinen Einzelheiten völlig symbolisch. Selbst die Zahl der Personen, die das Pferd binden und es zum Ritual bringen, ist symbolisch. 13 Personen bringen es. Zwölf von ihnen repräsentieren die zwölf Mondmonate des Jahres, während der dreizehnte ("der Gast" genannt) den zusätzlichen Mondmonat darstellt, der jedes dritte Jahre auftritt, wenn wir versuchen, den Anfang des Mondjahres dem Sonnenjahr anzugleichen. Gleichzeitig bildet es eine Entsprechung im Bewusstsein des Ritualisten. Diese Entsprechung ist das Bewusstsein, welches das Symbol des geweihten Pferdes zu den bewussten Ebenen des Menschen bringt.

Das letzte Buch des Sathapatha Brahmana ist voll mit höchst spekulativen Passagen, welche die Bedeutung des Pferdeopfers enthüllen. Die letzte Abteilung dieses Buches ist als die Brihadaranyaka-Upanishade berühmt. Diese Abteilung beginnt mit der Beschreibung des Tages als die verschiedenen Teile vom Körper des Opferpferdes. Das erste Mantram darin lautet wie folgt: "Der Glanz vor der Morgendämmerung ist wahrlich das Haupt des Pferdes". In der astrologischen Symbolik ist der gesamte Tierkreis in 27 gleiche Teile unterteilt, und die erste Unterteilung wird das "Mondhaus" genannt, welches das Pferd (Aswani) enthält. Den Tag und das Jahr als den pferdeköpfigen Gott zu meditieren gewährt die besten Offenbarungen aus der astronomischen Weisheit des Veda. In der puranischen spekulativen Symbolik herrscht die pferdeköpfige Form der absoluten Gottheit über die Zweige der Weisheit des Lebens. Die Ausstrahlung des roten Strahls zur Zeit der Symboldämmerung hat eine direkte Verbindung mit diesem pferdeköpfigen Gott. Vom heiligen Baum Ficus Religiosa heisst es, dass er den Pferdegott in sich enthält. Die Aktivität des gesamten Universums sollte als der obige Baum meditiert werden, dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige nach unten zeigen. Dann bildet es das Tor zwischen dem spekulativen Ritualisten und dem höchsten Begriff von Gott. Dies wird in den Veden und den Upanishaden beschrieben und von Lord Krishna erneut im 15. Kapitel der Bhagavad Gita gepriesen. Die Tradition gibt uns einen praktischen Schlüssel zur Magie, dass ein Ritualist, in dessen Horoskop das Zeichen Schütze vorherrscht, diesen Pfad einschlagen, von den Blättern des oben erwähnten Baumes leben und unter diesem Baum wohnen sollte.

In den Puranen heisst es vom Sonnengott, dass er seiner Frau folgte, die als Symbol auf diese Erde herabkam. Sie kam in Form einer Stute auf die Erde, und er folgte ihr in Form eines Pferdes. Die Allegorie bedeutet, dass die spirituelle Sonne sich auf der physischen Ebene durch ihr Sonnensymbol (das Strahlen der Sonne) sichtbar macht, und die Erde empfängt es als das Feuer des Lebens. Dann steigt die spirituelle Sonne in jegliche Form herab, die durch das Strahlen bereitgestellt wird, und durchdringt sie mit dem spirituellen Funken, der in allen Wesen als das höchste Prinzip über der Seele dient, welches vom Menschen zu verwirklichen ist.

In den Allegorien des Mahabharatha wird das Pferd der Rituale als der allmächtige Erzeuger der spirituellen Funken beschrieben, die von den Seelen der mannigfaltigen Wesen dieser Erde bedeckt werden. Es wird von ihm gesagt, dass es mit dem solaren Herrn der Sakramente (Indra) auf dem Rücken ständig auf dem solaren Pfad herumliefe. Es existiert

auf einer Ebene, welche alle sublunaren Abgründe der Finsternis übersteigt und selbst jenseits der Ebenen der Schlangen ist. Die Schlangen stellen die in der Zeit gefangene Weisheit dar, welche im Menschen verborgen ist.

In den Veden wird das Pferd als eine Form von Agni beschrieben, wenn es das kosmische Feuer darstellt. Der Ruck in der Schöpfung von der Subjektivität zur Objektivität wird an vielen Stellen als das ritualistische Pferd beschrieben. So stellt das Pferd auf allen Ebenen das immanente Feuer dar, welches jenseits der physischen, planetarischen und solaren Phänomene der Flamme existiert. Ein vollständiges Verständnis von Flamme und Feuer auf der kosmischen Ebene kann man nur durch ein sorgfältiges Studium der umfassenden Abhandlung von A.A.B. über das kosmische Feuer erlangen. Die Bildung des stets verborgenen subjektiven spirituellen Bewusstseins als ein Same des höchsten Prinzips in jedem Lebewesen ist die gesamte Bedeutung des Pferderituals im Veda. Bis der physische Begriff der Flamme gemäss dem modernen Ansatz wissenschaftlichen Denkens in den zukünftigen Jahrzehnten mit den Mitteln der angeblich fortgeschrittenen nuklearen Grösse überwunden ist, was die Kluft zwischen dem Raumprinzip und dem Atom überbrückt, kann der moderne Mensch nicht bequem davon träumen, ein vollständiges Verständnis des Pferdesymbols und des Pferderituals zu erlangen.

5.9. Menschenopfer und Allopfer

Unter allen Ritualen ist das Ritual des Opfers das höchste. Wenn der Mensch das Ritual mit einem Geist des Opfern durchführt, wird das Ritual zu einem Opfer. Nachdem der Mensch nach und nach alle Tiere in sich geopfert hat, überschreitet er seine tierischen Ebenen und wird mit den Tieren des Tierkreises vertraut. Wenn er ihre Natur überschritten hat (die von den zwölf Zeichen in seinem Horoskop stimulierten Charakterzüge des Menschen), betritt er die solare Ebene des Bewusstseins. Dann kommt er in Kontakt mit den Tieren im Raum (den Formmodellen aller Wesen im Raum). Nachdem er diese Ebene überschritten hat, verspürt er die Gegenwart des kosmischen Menschen, der ihn in der Stille durch und durch schult. Dann ist es die Pflicht des Ritualisten, das menschliche Bewusstsein in sich zu opfern, um in das Bewusstsein des kosmischen Menschen aufzugehen. Viele Verbindungen seines vergangenen und gegenwärtigen Karmas sollten geschickt neutralisiert werden (sie sollten weder gesühnt noch angegriffen, sondern neutralisiert werden). Bei seinen Verbindungen trifft er in seiner Natur auf den Umgang vom Beruf, und der Lebensunterhalt gewinnt an Bedeutung. Es gibt eine Ebene im Menschen, die ihn an einen Beruf oder einen Berufswechsel gewöhnt oder ihn dafür bereit macht. Ein Mensch wählt seinen Beruf oder wird zwangsläufig zu ihm gedrängt. Diese Zwangsläufigkeit wird durch den Saturn in ihm hervorgerufen. In beiden Fällen wirken seine Verbindungen aus vergangenen Geburten in einer kumulativen Weise auf sein Denkvermögen, um ihn "unabhängig" oder vernünftig entscheiden zu lassen. Es ist sehr schwierig, dieses Berufsbewusstsein zu überschreiten, weil jeder Mensch viele Schichten seiner vergangenen Berufe als seine Verbindungen hat. Das Menschenopfer mit seinen verschiedenen damit in Verbindung stehenden Opfern ordnet im Veda an, dass verschiedene Personen aus unterschiedlichen Berufen als Opfer im Feuer verbrannt werden. Aus diesem Grunde finden wir die Liste von Opfern, die in einigen Ritualen viele Tiere und in einigen Ritualen Leute vieler Berufe enthalten, welche je einem Gott von den kosmischen Göttern geopfert werden. Hier bezieht sich der Begriff "Gott" und "Götter" nicht auf eine Vorstellung von Monotheismus oder Polytheismus, sondern die Götter stellen die verschiedenen Kräfte dar, welche sich als Gegenstücke in den Körper des einen Gottes einfügen. Man sollte in sich hineinschauen, sich als einem Berufe zugehörig erkennen und sich selbst (sein Berufsbewusstsein) durch das Medium des Opfermaterials ins Feuer opfern. Dieser Prozess wird, damit die Liste erschöpft wird, wiederholt, wenn der Ritualist die Ebenen des Berufsbewusstseins überschreitet. Der

Mensch verbleibt rein als ein Mensch, der bereit ist, sich in den Geist des kosmischen Menschen aufzuopfern. Der Vorgang dieses letzten Opfern wird in der "Purusha Suktha" genannten mystischen Hymne gut angegeben. Die Hymne beschreibt das Menschenopfer des kosmischen Menschen, das von ihm durch einen Vorgang durchgeführt wird, bei dem er sich mit Hilfe der verschiedenen aus ihm hervorgekommenen Devas in die Weite des Universums aufopfert. Diese Devas banden den kosmischen Menschen an einen vertikalen Pol und machten ihn zum Opfertier. Aus seinem Fleisch und Blut kam die Quintessenz des gesamten Universums hervor. Die gleiche Beschreibung hat ebenfalls Geltung für den Vorgang, bei dem der Ritualist sich an den Stab der Vertikalen bindet (seine Wirbelsäule auf der mikrokosmischen Skala und die Linie, die seinen Mittag und seine Mitternacht auf der Opferskala verbindet) und sich (in der rechten und alten Form) aufopfert in Nachahmung dessen, was der kosmische Mensch tat. Die gleiche Beschreibung hat ebenfalls für den Vorgang Geltung, wo der Vater zum Sohn wird, wenn er den Sohn in den Mysterientempel einweihet, welcher das Ei im Mutterschoss ist. Dann geschieht das Erbauen des menschlichen Körpers im Embryo, indem die Formel vom Körper des Urmenschen nachgeahmt wird. Hier zeigt sich die Notwendigkeit, einen neuen Gott, Viswakarma (welcher über das Formbewusstsein herrscht, da er der Architekt, Nachahmer, Kopist und Erzeuger der Metalle in der kosmischen Chemie ist), anzurufen. Viswakarma wird als der göttliche Ingenieur, Bildhauer, Architekt und Baumeister beschrieben. Seine Rolle hilft, die Tradition aufrechtzuerhalten, dass der Sohn die Form und das Wesen des Vaters erbt. Der gleiche Text, die Purusha-Suktha, gilt für das Ritual, wo der Mensch seinen physischen Körper verlässt und herauskommt (stirbt), um sich von neuem zum Bild und Gleichnis des Urmenschen auszudehnen. Deshalb findet diese Hymne zu allen Gelegenheiten bei allen ritualistischen Zeremonien des Menschen Anwendung, bei den günstigen und den sogenannten ungünstigen. Einem spekulativen Ritualisten bietet diese Hymne ein vollständiges Verfahren, das Menschenopfer durchzuführen, um aller Grenzen seiner Existenz zu überschreiten.

Als nächstes in der Reihe kommt das Allopfer, in dem der Ritualist alle Opfergeräte in das angerufene Feuer opfert. Hierin liegt der Gipfel der menschlichen Weisheit. Alle Motive, Absichten, Hoffnungen und Anreize werden verbrannt, und der Mensch lebt als ein ewiges Prinzip, das sich mit dem suprakosmischen Prinzip identifiziert hat (mit der Existenzebene, die von Lord Krishna gelebt wird). Der spätere hinduistische Begriff von Sanyasa hat seinen Ursprung in diesem Ritual. Wir beobachten, dass dieses Ritual von Leuten bei der Gelegenheit durchgeführt wird, wenn sie Asketen werden.

Der obige Satz von Ritualen bildet ungefähr den Hauptlehrplan des vedischen Ritualisten. Natürlich gibt es viele Dinge, die noch abgedeckt werden müssen, doch die hauptsächlichen Umriss sind in dem obigen Plan enthalten. Die verbleibenden Rituale enthalten im wesentlichen folgende Punkte:

1. Vajapeya oder das Nahrungsoffer
2. Southramani oder das göttliche Opfer
3. Rajasuya oder das Königsopfer
4. Spezifische Opfer, um Wohlstand, Sieg, Ruhm, Vieh, Dörfer, Kinder usw. zu erlangen
5. Das Ritual der Vorbereitung des Feuergrundes
6. Das Ritual des Mauerns
7. Das Ritual für Rudra
8. Das Aufschichten des Feueraltars
9. Die Satra-Rituale
10. Gavamayana-Ritual.

Von diesen ist das Ritual des Mauerns sehr bedeutungsvoll und symbolisch. Dort werden alle Einzelheiten ausgeführt, von der Beschreibung der Ziegelmasse bis zur Anordnung der

Ziegel in Schichten, hauptsächlich in fünf. Es gibt verschiedene Anordnungen beim Mauern, um verschiedene Muster zu bilden, welche die Aktivitäten der Schöpfung darstellen. Die Anordnung der Ziegel in Form des grossen Adlers (Suparna) ist tief und unvergleichlich. Sie enthält alle Formen und numerischen Potenzen. Jeder Ziegel und jeder Ziegelhaufen wird von einem Deva, einer Zahl und einem Namen zur Anrufung regiert.

Das Satra ist ein sehr edles und erleuchtendes Ritual, und es umfasst das Zusammenkommen vieler grosser, namhafter Gelehrter vieler Richtungen. Es gibt viele Arten dieses höchst spekulativen Rituals, und jede Art unterscheidet sich von anderen in seiner Dauer. Es gibt zum Beispiel das Satra von 12 Tagen, 13, 14, 15, 17 und 21 Tagen. Es gibt auch Satras, die während 12 Monaten, 12 Jahren, 100 Jahren und selbst 1000 Jahren durchgeführt werden. So wird das Satra-Ritual als ein Erbe weitergeführt. Wir finden viele Gelegenheiten in den Puranen, wo Satras von Königen und grossen Weisen durchgeführt wurden. Die Erzählung der Puranen selbst geschieht während des Satra-Rituals. Weise versammelten sich gewöhnlich in den Wäldern und Höhlentempeln zu längeren Satra-Einheiten. Das Durchführen eines jeden solchen Satra enthielt das Verfassen und Herausgeben der verschiedenen Weisheitsbücher. Während der Satras wurden verschiedene Punkte diskutiert und Probleme geklärt. Gegenwärtig läuft ein grosses Satra, das gerade vor Ankunft des Kali-Zeitalters begann. Es läuft bis zum Ende des gegenwärtigen Zeitalters, und Absicht der Weisen ist, dass sie dieses Opfer leben wollten, um über den Einfluss des Kali-Zeitalters hinwegzukommen. Innerhalb des spirituellen Schosses dieses Satras werden verschiedene Meister geschult und Hierarchien entwickelt. Diese Weisen haben ein mächtiges rotierendes Rad ihrer angesammelten Gedankenformen entwickelt, um sie aus dem Einfluss des Kali-Zeitalters herauszuhalten. Die verschiedenen Mitglieder dieses Satra existieren in verschiedenen Gruppen auf den sieben magnetischen Zentren dieser Erde. Sie alle leben in Gruppenkontakt und arbeiten von Zeit zu Zeit den Entwurf ihres Lehrplans aus, um die Schüler zu Meistern und Hierarchien der Weisheit heranzubilden. Eine dieser Gruppen existiert an einem Ort zwischen Kalapa und Shamballa. Vedavyasa herrscht über die gesamte Tätigkeit, und Lord Maitreya kam als der Christus des gegenwärtigen Zeitalters diesem Plan gemäss herab. Das Konzept des Satra-Rituals ist tief und feinsinnig. Wir können erkennen, dass es wirklich das grösste aller vedischen Rituale der spekulativen Art ist.

Die Durchführung des obigen Rituals dient dem Erlangen gewisser Ebenen und Privilegien. Diejenigen, die sie mit dem Ziel durchführen, etwas bestimmtes zu erreichen, werden das gewünschte Objekt erlangen. Das höchste Ziel solch eines Ritualisten ist die Seligkeit des Himmels (die Erfahrung der devachanischen Ebene). Die Reinigung der physischen, astralen, mentalen und buddhischen Ebenen wird durch die Durchführung dieser Rituale sehr leicht möglich. Der Schüler wird von der Bindung der vergangenen Verknüpfungen seines früheren Karmas befreit. Die Wirkung des guten Karmas, welche durch die Durchführung der Rituale verursacht wird, wird in einer Geburt aufgespeichert. Wenn er den Körper verlässt und zur devachanischen Ebene geht, erfährt er die Stufe dieser Ebene so lange, wie die Wirkung der ritualistischen Ansammlung guten Karmas besteht. Wenn es wiederum vollständig erschöpft ist, tritt sein Evolutionsdrang hervor, und er kommt auf die vergleichsweise dichteren Ebenen herab. Sein Bewusstsein ist dabei unter die Pflichten der verschiedenen Ebenen verstreut. So ist die Wirkung der vedischen Rituale nur vorübergehend, wenn sie mit einer Haltung, etwas zu erreichen, durchgeführt werden. Es gibt andere, welche die Rituale als ihre Pflicht durchführen, ohne irgendein Motiv. Der Gedanke ans Erlangen fehlt bei ihnen vollständig, und dennoch führen sie die Opfer nur als eine Pflicht durch. Für sie bewirken diese Rituale eine Reinigung, und das Ergebnis ist ihre Befreiung anstelle eines Erlangens. Alles, was sie erlangen, kommt zu ihnen gemäss dem Gesetz der Evolution, welches Teil des planetarischen und solaren Karmas ist. So wird ihnen der zweifache Vorteil zuteil, gleichwohl nehmen sie es nicht als eine Freude entgegen. Freude ist ihnen angeboren und für sie bedingungslos, und kein Gewinn oder Verlust kann

ihre innere Natur, welche die Seligkeit der Befreiung ist, beeinträchtigen. Sie gehören zur höchsten Kategorie der Ritualisten. Natürlich enthalten die Veden all diese Ebenen, doch es ist die Pflicht des höchsten Studenten, nur gemäss seines eigenen Rechts zu wählen zu empfangen. Wenn es seine Wahl ist, etwas zu erlangen, wird er dadurch gebunden. Wenn seine Wahl nichts ist, ist er befreit.

Es heisst, dass die Durchführung dieser vedischen Rituale von einer Person gemacht werden sollte, die dazu qualifiziert ist. Diese Qualifikation wird durch gewisse reguläre Rituale, die als Initiationen dienen, erlangt. Sie werden die Sakramente zum Einweihen des Studenten genannt. Es gibt eine rechte Anzahl solcher individueller Rituale (da sie von den vorherigen Ritualen verschieden sind, welche kollektiv durchgeführt werden). Diese Sakramente werden durchgeführt, um das Individuum von der Zeit seiner Befruchtung im Mutterschosse an, während der vorgeburtlichen Periode, zur Zeit seiner Geburt und während der verschiedenen Stadien seines Wachstums zu initiieren. Merkwürdigerweise treffen sie zusammen mit den durch den Einfluss seines Alters und Wachstums verursachten biologischen physiologischen, metabolischen, psychologischen und emotionalen Veränderungen des Menschen. Ein wichtiges Sakrament ist das, was vom Vater gerade nach der Geburt, noch vor dem Durchschneiden der Nabelschnur durchgeführt wird. Der Vater berührt den Kopf des Kindes und ruft den Bewusstseinsfaden, welcher den Vater und den Sohn verbindet, durch das Aussprechen von Mantren an, die bedeuten: "Du bist von Körper zu Körper geboren. Du bist das 'ICH BIN' in mir in Form meines Kindes". Dies ruft die unterbewusste Natur des Kindes zum Pfad der Evolution auf. Es bewirkt, dass das sich langsam entfaltende Denkvermögen sich ordnungsgemäss entwickelt. Das Denkvermögen des neugeborenen Babys ist rein wie ein Spiegel und empfängt alle Eindrücke, die während der ersten paar Stunden nach seiner Geburt auf es gemacht werden. Diese Eindrücke bilden die grundlegende Einweihung, durch die sein Denkvermögen zur Objektivität heranwächst. Die Astrologen wissen, dass die von einem Baby während der ersten sechs Stunden nach seiner Geburt (90 Grad Rotation der Erde um ihre eigene Achse) empfangenen Eindrücke sich zu seinem Verhalten während 90 Jahren Spanne entwickeln werden. Die zur Zeit seiner Geburt am Himmel befindlichen Planeten empfangen seine zwölf Häuser des Horoskops unter verschiedenen Winkeln und bilden ein Gefüge individuellen Karmas, das sich 90 Jahre auswirkt. Dies kann geheiligt und zu edleren Ausdrucksformen im weltlichen Leben erhoben werden, wenn man das obige Ritual zur Zeit der Geburt durchführt.

Zweitens gibt es das Ritual des ersten Haarschnitts mit bedeutungsvollen Mantren. Der Sinn besteht darin, dass die Sonnenstrahlen abgeschnitten werden, um das solare Bewusstsein zu stimulieren, welches zum Strahlen des inneren Menschen verwendet wird (da die Sonne der im Innern des Menschen Wohnende ist). Im Alter zwischen sieben und vierzehn Jahren erhält das Denkvermögen des Jungen eine zweite Stimulierung. Das Verhalten wird langsam vom Nachahmungsvermögen zum Fragevermögen umgestaltet. Während dieses Alters wird das Ritual der zweiten Geburt durchgeführt. Der Junge wird zum ersten Mal mit den Ideen der Existenz eines grossen ihn umgebenden Universums und eines Zentrum in ihm vertraut, das die Gedanken des Menschen anregt, um mit der äusseren Welt übereinzustimmen. Die Gayatri, das grösste aller vedischen Mantren, wird im Jungen erweckt. Er sollte meditieren, dass die Gayatri seine spirituelle Mutter und der Sonnengott durch die Welt des physischen Pfades sein spiritueller Vater ist. Von dieser Zeit an wird der Junge in die Mysterien des Feuers und seiner Rituale eingeweiht. Es wird von ihm erwartet, dass er sein Haus verlässt, sich dem Guru nähert und mit den Veden und der damit verbundenen Literatur vertraut wird. Es wird von ihm auch erwartet, dass er in seiner Nahrung und Ruhe einfach ist. Um seine tägliche Nahrung zu betteln wird ihm als ein weiteres Sakrament auferlegt.

Der Reihe nach als nächstes erreicht der Schüler ein Alter, wo die Polarität des Geschlechts einen Einfluss auf ihn auszuüben beginnt. Seine Intelligenz wird von seinen Emotionen beeinflusst, und die Evolution bringt radikale Veränderungen in seiner Persönlichkeit hervor. In diesem Stadium wird seine Heirat als ein Sakrament durchgeführt. Für eine geschulte Seele ist das Sexualleben zweifellos ein Sakrament und eine Notwendigkeit, doch niemals ein Quell des Vergnügens oder Schwelgens. Es ist die Pflicht eines Erwachsenen, der Schöpfung und dem Plan der Evolution zu helfen, indem er reinkarnierenden Seelen sein Sexualleben zur Verfügung stellt als eine Gelegenheit, einen Körper anzunehmen. So ist für einen Ritualisten das Alter eine Pflicht und sollte unter seiner mentalen Kontrolle stehen. Ein sorgfältiges Wissen um den Vorgang von Schöpfung und Fortpflanzung wird während des Studiums der Schriften zu Füßen des Gurus vermittelt. Es heisst, dass zwei Gruppen von Intelligenzen über den ganzen Schöpfungsvorgang herrschen. Eine Gruppe gehört zur Aktivität der Schöpfung, und eine andere Gruppe gehört zur Fortpflanzung. Schöpfung ist eine zyklische Aktivität der subtilen Ebenen, und Fortpflanzung ist eine Imitation dieser Aktivität, um die gröberen Ebenen in der gleichen Reihenfolge und Anordnung hervorzubringen. Der gesamte phallische Mechanismus des physischen Körpers der verschiedenen Wesen ist nur eine Kopie der höheren Schöpfungswerkzeuge. Der Sexualtrieb ist ebenfalls eine Kopie des Drangs des Absoluten, als Schöpfung herabzukommen. Diese zwei Ebenen sollten vom Schüler klar verstanden und gleichgesetzt werden. Nur dann kann er in den reproduktiven Pflichten leben, ohne es am notwendigen Verhalten den schöpferischen Ebenen gegenüber fehlen zu lassen. Wenn der Faden gerissen ist, wird die Fortpflanzungstätigkeit zu einem Zweck und zu einem Vergnügen an sich, woraufhin der Mensch auf die Ebene des Schwelgens herabfällt. Hier zeigt sich der Unterschied zwischen den Pflichten eines Ritualisten und denen des normalen Menschen. Der letztere ist nur ein Tier, das auf das biologische Verhalten reagiert. Der Unterschied besteht darin, dass es dem Tierreich an der Intelligenz des Menschen mangelt und sie daher von der Natur durch den Instinkt gnädig gelenkt wird. Der Mensch durchbricht dieses Band mit der Natur und stillt seine Gelüste, ohne dass es seiner natürlichen Bestimmung entspricht. Das ist der Grund für die vielen Übel, an denen der Mensch leidet. Jeder biologische Schritt, einschliesslich Mutterschaft und Entbindung, wird riskant. Im Unterschied zum Tier benötigt er die Hilfe der Medizin, um ihn bei jedem Schritt zu schützen. Während bei den Tieren aufgrund der spezifischen Paarungszeiten Geburtenkontrolle natürlich ist, wird sie beim Menschen zu einem Problem, und er sucht nach so vielen minderwertigen Mitteln, um den Problemen zu entkommen, die sich ihm entgegenstellen, Problemen, die Ergebnis seines eigenen Fehlverhaltens sind. Solch ein Risiko kann der Mensch leicht durch den Vorgang überwinden, seine emotionale Aktivität zu ritualisieren. Die Hilfe der Natur wird erneut erlangt und Harmonie hergestellt. Aus so vielen Gründen ist es unumgänglich, dass man mit den Funktionen der schöpferischen und reproduktiven Aktivitäten in sich vertraut sein sollte. Die Devas, welche beide Aktivitäten leiten, werden Devas beziehungsweise Pitris genannt. Oftmals wurde von einigen Orientalisten falsch interpretiert, die Pitris der vedischen Literatur seien die toten Vorfahren der Menschen, welche zu ihrem Gedächtnis verehrt würden. Welch eine unsinnige Auffassung einer tiefen Wahrheit! Es stimmt, dass die Pitris unsere Vorväter sind, doch nicht in dem individuellen Sinne. Sie sind die Vorväter der gegenwärtigen Menschheit in jeder Runde. Was die gegenwärtige Menschheit angeht (welche zur fünften Wurzelrasse gehört), so kamen die Vorväter vom gegenwärtigen Mondglobus herab, weil der gegenwärtige Mondglobus die frühere Erde war. Er wurde von einer Menschenrasse bewohnt, welche nur zur Ebene der Pitri Devas aufgestiegen sind und die einst auf diese Erde herabkamen, um diese Erde zu bevölkern. Deshalb halten sie noch die Verbindung zwischen dieser Erde und unserem Satelliten-Mond aufrecht, um als Hilfe für die Evolution dieser Erde die Fortpflanzungsfunktionen durchzuführen. Die Evolution der vier Reiche dieser Erde hat viel mit den Intelligenzen zu tun, die durch die Mondstrahlen vom Mond zur Erde kommen. Es ist eine biologische Tatsache, dass kein Same ohne die Hilfe der Mondphase keimen kann. Das Wachstum des Getreides hat einen direkten Zusammenhang mit der Mondphase. Jeder

wahre Astrologe weiss, dass der Menstruationszyklus der Frau, der Eisprung, die Befruchtung, das Gebären und das Wachstum des Fötus alle durch die Aktivität der Mondumläufe geleitet werden. Der Mond ist wahrhaft die Mutterkraft all der Fortpflanzungsphänomene dieser Erde. Soviel nur zu den Pitris dieser Erde. Gleichermassen gibt es Pitris, die zu jedem Planeten gehören und selbst zu jedem Sonnensystem. Sie bilden einen Teil der kosmischen Intelligenzen. Die vedische Lehre hat viel Licht in das Wirken der Pitris gebracht.

Bei den ersten Rassen der Menschheit, die sich auf dieser Erde bildeten, gab es eine Zeit, als die Menschen noch keine Unterteilung der Geschlechter hatten. Es gab eine Rasse von Hermaphroditen, die unter dem direkten Einfluss der Sonnengötter Hermes und Aphrodite (Venus und Jupiter) auf dem Pfad der Evolution geschult wurden. Die Leute vervielfältigten sich durch einen Vorgang binärer Teilung. Nach und nach geschah eine Intervention luziferischer Intelligenzen, die vom Mars zur Erde herabkamen. Sie verursachten die Geschlechtspolarität. Langsam wurde der niedere Pol im Menschen stimuliert, als die Entstehung des Südpols dieser Erde fertig war (siehe das Kapitel über Jungfrau in meinem früheren Buch "Spirituelle Astrologie"). Dann hielten die höheren schöpferischen Intelligenzen die Aktivität des Mars unter Kontrolle, und die Geschlechtsaktivität wirkte nur als eine gelegentliche Notwendigkeit, um der Evolution durch Zeugung zu helfen, und sie war nie ein Quell des Geniessens oder Schwelgens. Langsam gewann der marsische Strahl an Bedeutung (in Übereinstimmung mit einer höheren Notwendigkeit auf der Solarebene), und der Mensch entwickelte ein Verlangen nach dem Geschlechtsakt ungeachtet dessen höheren Zwecks. Es war der Anfang der niederen und minderwertigen phallischen Aktivität in der Psychologie des Menschen und der Phallusverehrung in der Religion gewisser Rassen. Selbst heute beeinträchtigt der Strahl des Mars den reinen Liebesstrahl der Venus in den Horoskopen eines Grossteils der Menschheit. Natürlich sind die Meister und viele Spiritualisten der weissen Magie eine Ausnahme davon. In der Tierkreisaktivität haben die zwei von Venus beherrschten Zeichen Stier und Waage als ihnen gegenüberliegende Zeichen Widder und Skorpion, welche in der Mehrzahl der Horoskope von Mars beherrscht werden. Dies zeigt das Wesen der Schwierigkeit, auf die ein spiritueller Schüler trifft, während er die Geschlechtspolarität in sich zu neutralisieren sucht, indem er den niederen reproduktiven Pol passiv und den höheren schöpferischen Pol aktiv macht. Die vedischen Rituale, welche die Sakramente Heirat, Ehevollzug, Liebe und Fortpflanzung bilden, werden von den Hierarchien sorgfältig geformt, um die obigen Komplikationen zu überwinden. Die Schöpfung Gottes und die Fortpflanzung des Menschen werden beide mit dem Bemühen verglichen, eine halbsubjektive Vorstellung zu äussern, welche aus der Subjektivität zu einem objektiven Wort hervortritt, das selbst wiederum von der Vorstellung durchdrungen ist. Die Allegorie von Brahma, der Saraswathi aus sich selbst erzeugt und ihr folgt, um sie zu schwängern, um die Schöpfung in die Objektivität hervorzubringen, erklärt jemandem, der über das gesamte Phänomen meditieren kann, das ganze Mysterium. Das Alte Testament der Bibel hat ebenfalls eine ähnliche Geschichte aus seinen Originalen entlehnt, dass Eva aus Adams Brust (was im Englischen - wie im Deutschen, d.Ü. - irrtümlich als eine Rippe übersetzt wurde) genommen wurde, und die gesamte Schöpfung kam aus Adam und Eva hervor.

Die Rolle des Haushaltsvorstands nach dem Sakrament der Ehe ist selbst ein Symbol des Menschen, der in seinem Körper in der vedischen Lehre lebt. Der Körper des Menschen wird mit dem Haus des Menschen verglichen, weil das Hausbauen ein Nachahmen des Menschen nach dem Muster ist, wie er durch Fortpflanzung den physischen Körper erlangte. Die Heiligkeit der Ehe und das ehrliche Verhalten von Ehemann und -frau zueinander ist selbst ein Teil der vedischen Rituale und dient der Reinerhaltung der phallischen Werkzeuge des Menschen, damit die in einen Körper herabsteigende Seele keine Verunreinigung erleidet. Für einen Ritualisten bedeutet die Heiligkeit der Sexualität weit mehr als eine soziale Übereinkunft und eine moralische Überzeugung. Mit gebührender Achtung vor der

modernen Zeit kann man sagen, dass in der heutigen Zeit mehr als die Hälfte der Übel des Menschen auf der Sorglosigkeit gegenüber der Heiligkeit der Sexualität beruht. Selbst die Ausrichtung des Denkens der gesamten Rasse führt die Menschheit zum Untergang, trotz des Fortschritts der wissenschaftlichen Denkweise, und das ist kein Wunder.

Die vedische Literatur ritualisierte ebenfalls das tägliche Leben eines Haushaltsvorstands, und die dafür bestimmten Rituale bestehen aus den Formeln zur Nachahmung der kosmischen Ordnung. Gebet, Kultus, Pflichten den Eltern gegenüber, das Aufrechterhalten der sozialen Beziehungen und die Instandhaltung des ganzen Hauses, alle werden ritualisiert und geheiligt. Natürlich lebt ein Mensch auf seiner eigenen Glücksebene ohne ein Gefühl von Heiligung. Dennoch, wenn er sich darum kümmert, seine Tagesroutine zu heiligen, kann er den Unterschied im Wesen seiner Erfahrung des gleichen Lebens erkennen.

Bei den täglichen Ritualen eines Haushaltsvorstands halten wir die beiden Dämmerungsinvokationen und die Mittagsinvokation für höchst wichtig. Sie stellen in den modernen Ritualen die Anrufung der Sitze im Osten, Westen und Süden dar. Die Dämmerungsinvokation dient dazu, den Herrn der Dämmerung anzurufen, der den Menschen regelmässig jeden Morgen weckt. Es wird erklärt, dass die Dämmerung keineswegs der Sonnengott ist, sondern jeweils in Relation zum Beobachter existiert. Schlaf wird mit Dunkelheit verglichen und Erwachen mit Licht. Dämmerung bezeichnet das Bewusstseinsbindeglied, das uns aus dem Schlaf zum menschlichen Bewusstsein hervorbringt. Tod wiederum wird mit Dunkelheit und Leben mit Licht verglichen. Die Dämmerung bezeichnet das Hervortreten des Menschen vom Tode zum Leben. Dieses verbindende Bewusstsein wird "Savitri" (eine Potenz von Gayatri) in der puranischen Symbolik genannt, welche sich mit dem Tod und dem Emporkommen des Menschen als Wahrheitsträger (Satyavan) befasst. Während des Dämmerungsrituals bringt der Ritualist diesem verbindenden Bewusstsein als der Göttin Gayatri und Savitri Gebete dar.

Die Zubereitung der täglichen Nahrung sollte durch die Absicht ritualisiert werden, sie zunächst für einige Gäste zuzubereiten, und als nächstes isst sie der Haushaltsvorstand. Bereits die Absicht verändert das Wesen des Menschen, und der Vorgang der Zubereitung wird ebenfalls zwangsläufig geheiligt, wenn mit Sorgfalt zubereitet wird. Es gibt fünf weitere ritualistische Pflichten, die vom Haushaltsvorstand durchgeführt werden sollten, und sie werden die fünf grossen Yagnas genannt. Sie umfassen seine Pflicht gegenüber den Devas, Pitris, Menschen, Tieren und Elementalen. Der Mensch ist ein Produkt der Aktivität so vieler wirkender Intelligenzen. Somit muss er diesen Göttern im Namen von Devas und Rishis Ehre erbieuten. Seine Pflicht den Devas gegenüber verpflichtet ihn, Luft, Wasser, Raum usw. um ihn herum frei von Unreinheiten zu halten, und er sollte sie wenn möglich mit reinen und feinen Dingen schmücken. Der Gebrauch von Räucherstäbchen in einem Ritual heiligt die gesamte Atmosphäre, und selbst die Nachbarn mögen davon profitieren. Seine Pflicht den Rishis gegenüber umfasst das Bemühen, sich selbst und seine Familie zusammen mit gewissen Schülern zu erziehen und sie über das intellektuelle und spirituelle Wirken der grossen Menschen der Vergangenheit zu unterrichten. In der Tat schuldet jeder all den grossen Denkern der Vergangenheit Dank. Seine Pflicht der Menschheit gegenüber ist es, seinen eigenen Fähigkeiten gemäss Nahrung und Unterkunft zu gewähren. Die Upanishade der ritualistischen Schule (die Taittiriya Upanishade) sagt: "Niemandem sollte zur Verfügung stehender Raum verweigert werden - der Mensch existiert im Raum und Raum existiert im Menschen. Raum und Mensch sind beide Materie." Dies bedeutet, der Mensch schuldet stets dem Raum zumindest Dank für das Volumen, das sein physischer Körper einnimmt. Die ritualistische Pflicht des Haushaltsvorstands dem Tier gegenüber enthält, dass er gewisse Tiere zähmt und füttert und ausserdem etwas den Vögeln gibt. So viele ätherische Wesen und entkörpernte Seelen sammeln sich zur Zeit der Fütterung um das Haus eines Haushaltsvorstands. Sie treten in den Körper der Tiere und Vögel ein und kehren mit Segen

und unsichtbaren Gunstbeweisen zurück, wenn sie gefüttert werden. Es heisst, dass der Besenstil, die Mahlsteine, der Feuerplatz und andere Gerätschaften des Haushaltsvorstands täglich einigen unsichtbaren Schaden bei den vielen kleinen Lebewesen in seinem Haus verursachen. Um die üble Wirkung zu beseitigen und um der Schöpfungsordnung eine Entschädigung zu erstatten, schreiben die Veden die obigen fünf grossen Rituale vor. Das Morgendämmerungsritual ruft das auftauchende Bewusstsein und das der Abenddämmerung das verschmelzende Bewusstsein des Menschen an. Dazwischen gibt es das Mittagsritual, welches den höchsten Punkt der menschlichen Erleuchtung anruft.

5.10. Die Bedeutung der Feuerbestattungsrituale

Jeder Schüler der Theosophie weiss, dass der Mensch nach dem "Tode" nicht aufhört zu existieren. Wissenschaftlich gesprochen ist der Tod nur ein Verschwinden des zeitweiligen physischen Trägers des Menschen. Wann immer die momentane physische Hülle durch Alter oder Krankheit abgenutzt ist, was Ergebnis der Verderbtheiten des Einzelnen oder der Rasse ist, hat der innere Mensch das volle Recht, den verunreinigten Träger abzuwerfen, um sich einen besseren auszusuchen. Somit ist der Tod nur für die physischen Sinne eine Trennung. Viele Zustände der planetarischen Materie, die zum Mineral-, Pflanzen- und Tierreich gehören, werden durch das Embryo in einen Gleichgewichtszustand und in einen Zustrom gebracht, der von der Geburt bis zum Tode anhält. Somit ist die physische Spanne nur ein osmotischer Druck des Bewusstseins, der den Materiezustand des Geistes aufgrund der ritualisierten Aktivität der Devas und Pitris wohlgeordnet intakt hält. Vom Denkvermögen eines Durchschnittsmenschen wird nicht erwartet, dass es all diese Dinge kennt und sich mit den universalen und unvermeidlichen Wahrheiten in Einklang bringt. Deshalb gibt es auch einen unvermeidlichen Ruck in den Gedanken und Empfindungen der sterbenden Person und der hinterbliebenen Verwandten. Manchmal verursacht dieser Ruck ein Hindernis für das Fortschreiten der Seele auf ihrem Weg zur nächsten Stufe. Das vedische Feuerbestattungsritual bezweckt, dieses Hindernis zu neutralisieren, indem es dies von den erstickenden sorgenvollen Gedankenformen und Empfindungen des Menschen und seiner Verwandten freisetzt. Es gibt ein Reinigungssakrament, um die entkörperte Seele von den Unreinheiten der ätherischen und astralen Ebenen zu befreien. Es reinigt die subtilen Körper der Person selbst und ebenfalls jede der Verwandten, die an dem Ritual teilnehmen. Diese Unreinheiten wirken anderen gegenüber als Ansteckung, indem sie bei den Leuten in der Umgebung finstere Gedankenformen und gewisse Krankheiten hervorrufen. (Die materialistische Medizin kann so etwas nicht für möglich halten, auch wenn die Gründer der fortgeschrittenen Medizin namens Homöopathie den Vitalkörper und die darin eingepprägten Krankheiten erkennen und zufriedenstellende Erklärungen darüber geben konnten.) Aus solchen Gründen hält der vedische Pfad die engen Verwandten des Verstorbenen davon ab, während der ersten zehn Tage, nachdem das Ereignis geschehen ist, andere zu berühren. Den Leichnam mit vier Männern zu tragen weist hin auf die richtige Zersetzung des physischen Körpers, um in die vier untermenschlichen Reiche zurückzukehren. Die Gegenwart der Engel an den vier Ecken der Erde wird automatisch in diese vier Personen hinein angerufen, und das Werk der vier Schreiber, die Konten der beendeten Lebensspanne abzurechnen, wird erfüllt. Sobald die Person tot ist, wird der Leichnam mit dem Kopf nach Norden gelegt. Bevor das Leben heraus ist, ist es unbedingt notwendig, den Körper auf den unbedeckten Fussboden zu legen. Der magnetische Strom der Erde sollte durch den Körper wirken und der lokal wirkende Magnetismus in den Gesamtmagnetismus der Erde aufgehen. Es ist hier interessant zu bemerken, dass ein gesunder Mensch mit seinem Haupt nach Süden schlafen sollte (was seine beiden Pole in Anziehung zu den ungleichen Polen der Erde hält). Man sollte während der Zeit des Scheidens vollkommene Ruhe bewahren und der Name Gottes sollte in irgendeiner Sprache angerufen werden, indem man ihn in das rechte Ohr der sterbenden Person spricht. Dann wird dies für den

inneren Menschen förderlich sein, damit er sich am Jüngsten Tag richtig aus dem Grabe (dem physischen Körper) erhebt. Die Geräte der Maurerei werden zerbrochen (die Funktionen des physischen Körpers werden neutralisiert), und die Seele tritt in eine Höhle von Dunkelheit ein (dem zeitweiligen Unbewusstsein, welches der Übertritt vom Tode ist), um auf der anderen Seite in ein grösseres Licht hervorzukommen.

Sobald das Leben heraus ist, wird eine Lampe in die Nähe und gegenüber seinem Kopf gestellt. Dies zieht die verschiedenen subtilen Kräfte des Körpers an und hindert den abwärts gerichteten Fluss der Äther des Menschen daran, aus den "unteren Regionen" (der niederen Natur des Menschen) zu entweichen. Dann wird der Körper durch ein Bad gereinigt, gebührend geschmückt und von vier Personen auf einem nach Art einer Leiter konstruierten Gefährt fortgetragen. Dieses Gefährt symbolisiert die Leiter der subtilen Körper des Menschen, welche als Pfad dienen, um ihn von der niederen zur höheren Natur zu führen, bis er die devachanische Ebene erreicht. Der älteste Sohn trägt Feuer in der Hand, was das Feuer des Lebens bedeutet, welches vom Vater zum Sohn weitergereicht wurde und was periodisch die physischen Träger verzehrt und die Tradition der Aktivitäten des Lebens aufrechterhält. Mit dem gleichen Feuer wird der Körper auf dem Kremationsgelände verbrannt. Das Feuer im Menschen ist das wahre Erbe des Menschseins, welches mitten im Strahlen des Gottseins verborgen liegt, und dieses Feuer ist die Lampe in der Hand des Menschen, das den Pfad des Lebens weist und von Zeit zu Zeit seinen physischen Träger verbrennt. Dieser helfende Vorgang, welcher die physischen Träger verzehrt, schliesst den Aufstieg der physischen Atome zu den höheren Ebenen mit ein, da sie den verschiedenen physischen Geweben des Menschen beim Verhalten der Schüler des inneren Menschen dienen. Der gesamte Ritualvorgang nach der Kremation dauert zehn Tage, und am zehnten Tag sollte die Seele den Pfad von Swarga (Devachan) erlangt haben. Die Söhne des Verstorbenen führen das Ritual während dieser zehn Tage durch. Das verwendete Mantram ruft die Intelligenzen an, welche die Vererbung des Menschen unter dem direkten Einfluss der Pitris bewirkten. Die Gegenwart der feinsten Charakterzüge der verschiedenen Seele sollte in die Nachkommenschaft hinein angerufen werden, um an deren Kinder weitergereicht zu werden.

Jede Rückkehr des Mondes zum gleichen Punkt des Tierkreises, wo der Mond zur Zeit des Verschidens war, wird beachtet und ritualisiert. Diese monatlichen Rituale werden den lunaren Pfad (den Pfad der Pitris) aufzeigen, auf dem die verschiedene Person ihre Reise zum Devachan entlangfolgt, und die Entsprechung in der Nachkommenschaft zeigt die Fortpflanzungsaktivitäten der Nachkommenschaft auf, um die zusammengesetzte Entsprechung in Form von Kindern zu erzeugen. Jeder wahre Astrologe kennt die Beziehung zwischen der Position des Mondes des Vaters und dem Mond des Sohnes.

Diese zwölf Monatsrituale werden während der ersten zwölf Monate durchgeführt, und dann wird das erste Jahresritual durchgeführt, um die Rückkehr des menschlichen Geistes (welcher die Rolle des Sonnengottes im Ritual des Lebens spielt) zum gleichen Punkt des Jahres andeutet, der aber weiter fortgeschritten und erleuchtet ist. Dann hören die Monatsrituale auf und die Jahresrituale werden während der gesamten Laufbahn der Kinder als Haushaltsvorstand beachtet. Das Grundprinzip ist höchst wissenschaftlich und enthält die Tierkreismysterien der Rückkehr der Sonne und andere astrologische Phänomene. (Die wirkenden Details all dieser Rituale und die verwendeten Mantren werden hier aus Platzgründen fortgelassen, und das Thema benötigt eine eigene Abhandlung.)

6. Puranische Rituale

Es gibt viele vedische Rituale, welche der Erwähnung im vorliegenden Buch entgingen. Selbst die Gesamtheit all dieser Rituale bildet nur einen Teil der vedischen Rituale, die einst existierten. Das Sathapatha Brahmana beschreibt einige und erwähnt viele der Rituale, welche in den gegenwärtigen Vedentexten nicht zu finden sind. Merkwürdigerweise findet man viele im Buche des Dzyan in der praktischen Vorschrift beschrieben (welche noch nicht an die Welt herausgegeben wurde und nicht herausgegeben wird, bis das heilige Werk des gegenwärtigen Christus völlig frei ist von den politischen Motiven der unterschiedlichen Kirchen der verschiedenen heute wirkenden Religionen). Einige der Rituale sind in Form von Erzählungen und Allegorien in den Puranen aufgezeichnet. Die Allegorien in den Puranen erfreuten sich der Beliebtheit lange bevor die gegenwärtigen Versionen der Puranen verfasst wurden. Sie wurden zur Zeit der vedischen Initiationen direkt von Gurus ihren Schülern als Geschichten erzählt. Parasara, der Vater des gegenwärtigen Vedavyasas, konnte die Richtung des Kali-Zeitalters vorhersehen. Er konnte auch erkennen, dass die Kette des Pfades von den Anhängern der einen Religion zerbrochen würde. Er konnte auch sehen, dass durch die Unvollkommenheiten der rationalistischen (nicht-intuitiven) Methode des Zeitalters die eine Religion des Menschen in viele aufgebrochen würde. Er wollte deshalb in seine Abhandlung "Vishnu Purana" Allegorien aufnehmen. Vishnu, der Herr der Durchdringung, der über eine grosse Anzahl vedischer Rituale herrschte und in dessen Namen alle Rituale von Agni angerufen wurden, wurde als die Umrissformel oder die zusammenfassende Persönlichkeit der gesamten Weisheit genommen. Parasara nahm in das Modell des ritualistischen kosmischen Menschen des Veda den Vishnu des Purana auf. Er weihte seinen Sohn Vedavyasa in die Einheit seines Lebenswerks ein. Dann gab Vedavyasa die achtzehn Hauptpuranen heraus, welche das Werk seines Vaters erklären. Er wiederum verfasste das grosse Werk "Mahabharatha", welches die gesamte vedische Weisheit mit all ihren ritualistischen Schlüsseln enthält. Ein grosses historisches Ereignis des Mahabharatha-Krieges wurde als Allegorie für die gesamte Weisheit genommen. Die Originalversion des Mahabharatha hatte die Form eines grossen Mysterienspiels, um auf den Ritualplätzen aufgeführt zu werden. In einigen Höhlentempeln existiert es immer noch und wird von einem Ritualistenorden noch aufgeführt. Die gegenwärtige Version des epischen Gedichts wird an die exoterischen Schüler und Gelehrten des Kali-Zeitalters herausgegeben, und es wird von den Schülern Vyasas mit vielen Auszügen aus der Originalversion zur Veröffentlichung bearbeitet. Natürlich muss das Ritual vor der äusseren Welt verborgen und geheimgehalten werden, weil ein Ritual die Manifestation grosser Macht und ein okkultes Phänomen darstellt.

Das Drama des Mahabharatha ist im Epos als die Hauptidee vom Krieg zwischen den Kurus und den Pandavas eingebaut. Die Kurus werden als die 100 Söhne des blinden Königs beschrieben (des menschlichen Egos, welches den Menschen durch das Strahlen der Gottesnatur in sich täuscht). Die fünf Söhne des weissen Königs stellen die fünf Sinne des Menschen dar, die dem Licht im Menschen zugehören. Die Geburt der fünf Söhne kennzeichnet den Tod des Vaters, und sie werden als die Söhne der Witwe aufgezogen (solange die fünf Sinne des Menschen in der Welt wirken ohne ein Bindeglied mit dem Vaterbewusstsein im Menschen zu haben, wird er der Sohn der Witwe genannt). Diese fünf Kinder haben ihre Väter unter den Devas, obwohl der physische Vater ihr Ausdrucksmittel ist. Daher ist die Mutternatur des Menschen nicht im wahren Sinne eine Witwe. Die fünf Devas, die über die fünf Sinne des Menschen herrschen, leiten ihre Söhne weiterhin von Zeit zu Zeit, bis die fünf Kinder ihren Pfad zur Hauptstadt zurückverfolgen und von den Söhnen des blinden Königs das verlorene Königreich zurückerlangen. Auf ihrer Suche gewinnen sie die Kameradschaft von Lord Krishna (des höchsten im Menschen verkörperten Gottesprinzips). Das ganze Reich wird geteilt, und mit Hilfe von Viswakarma wird durch die

Magie Lord Krishnas eine neue Hauptstadt errichtet. Dann wird das grosse königliche vedische Ritual "Raja Suya" durchgeführt (aus dem Menschen wird ein König gemacht). Es wird unter der direkten Leitung von Lord Krishna durchgeführt. Das Ritual wird in einer grossen, von Asuramaya errichteten Halle ausgeführt und den fünf Söhnen der Witwe geweiht. Das Erbauen dieser Halle kennzeichnet den Bau des spirituellen Körpers des Menschen welches die Antahkarana der Raja-Yogis ist und die höhere Brücke, die von Meister C.V.V. bei seinen Schülern angerufen wird. Sie füllt den Spalt aus zwischen den bekannten und den unbekannten Welten des Menschen. Eine detaillierte wissenschaftliche Erklärung des gesamten Vorgangs wird in dem Buch *"Eine Abhandlung über die Sieben Strahlen"* von A.A.B. unter dem Titel *"Das Erbauen der Antahkarana"* beschrieben.

Nach Beendigung des königlichen Rituals verlieren die Pandus ihr Reich bei einem Spiel mit den Söhnen des blinden Königs. Sie verlassen das Reich und gehen hinaus in die Wildnis; dies zeigt, dass die göttlichen Prinzipien im Menschen sich in die Objektivität hinein verlieren und das ganze Spiel der vermenschlichten Aktivität der göttlichen Kräfte überlassen. Danach leben die Pandus ein Jahr lang inkognito und bewahren all ihre göttlichen Waffen in einem an einen Baum gebundenen Leichnam auf. Der Leichnam repräsentiert das Fleisch und Blut des Menschen, in dem die Schätze vergraben sind. Der Baum stellt den Baum der Evolution dar. Die Pandus leben in dem Reich, welches nach dem grossen Fisch benannt ist. Der Fisch stellt die Prophezeiung vom gelobten Land dar oder die göttliche Weisheit, die dem Menschen von neuem überreicht wird, wenn er die spirituellen Ebenen erreicht hat. Am Ende dieser Zeit wurde während achtzehn Tagen der grosse Mahabharatha-Krieg zwischen den Pandus und den Kurus ausgefochten. Achtzehn Schwadronen nahmen an der Schlacht teil. Das ganze Mahabharatha-Buch ist in achtzehn Bänden verfasst. Vor Beginn der Schlacht ist die Einweihung der Bhagavad Gita, die Botschaft des Herrn an die Menschheit; sie umfasst achtzehn Kapitel (achtzehn ist drei Viertel von vierundzwanzig; es stellt die Rotation des gesamten Globus durch $3 \times 90^\circ$ dar, was die achtzehn Mondumläufe im Jahr umfasst). Dies repräsentiert das Hervorkommen vom vierfältigen Wort Gottes auf seine ersten drei Ebenen (wenn man das Aussprechen des vierfältigen Wortes auf die Geburt und die Spanne des Menschen anwendet, so werden drei Viertel des Jahres im Mutterschoss vollendet und das verbleibende Viertel wird als seine objektive Spanne verbracht, wobei der Verlauf eines Tags einem Jahr der Spanne entspricht. Die wird besser von den Astrologen verstanden, welche die Methode der sekundären Progression kennen, um das Horoskop des Menschen zu lesen).

Das Thema des oben erwähnten Mysterienspiels "Mahabharatha" umfasst ebenfalls die Hochzeit der fünf Pandu-Söhne mit einer Jungfrau, welche die Tochter vom Herrscher des Landes ist, wo sich fünf Ströme treffen. Der mittlere der fünf Brüder, Arjuna, der Schüler von Lord Krishna, stellt im Menschen das menschliche Bewusstsein dar, welches in das Gottesbewusstsein eingeweiht wird. Ein rotierender Fisch wird oben befestigt, und Arjuna trifft den Fisch mit fünf Pfeilen, während er ins Wasser unten auf das Bild des Fisches blickt. Der Fisch oben stellt die göttliche Weisheit dar, welche die Prophezeiung des Menschen ist; und das Bild repräsentiert die niederen Prinzipien des Menschen, die in den Welten unten wie oben anzutreffen sind. Weil sie den Fisch trafen, heirateten die fünf Söhne eine Jungfrau. Im Tierkreis stellt der Fisch das Zeichen Fische dar, und die Jungfrau repräsentiert das gegenüberliegende Zeichen Jungfrau. Arjuna mit seinem Bogen und fünf Pfeilen steht für das Zeichen Schütze, in dem der Übergang zu Initiationen verborgen liegt. Die ganze Geschichte ist eine Allegorie auf das Zeichen Jungfrau, das zur Ebene der Fische erhöht wird, wenn die zwölf Zeichen im Menschen zu nur sechs Zeichenpaaren emporgehoben werden, um die Aktivität der sechs Chakren im Menschen zu repräsentieren. Bei solch einem Menschen, der dies durch ein Mahabharatha-Ritual erreicht hat, erfährt die Sonne (der Geist des Menschen) nach Vollendung ihrer Reise nie einen Fall (Schwächung in Waage). Dann betritt er von neuem den Widder, weil es für ihn nur sechs Zeichen gibt.

Dies bedeutet, dass sich die Kundalini zu den oberen Chakras erhebt, nachdem sie mit dem Solarplexus in Berührung gekommen ist.

Im Mahabharatha werden auch die symbolischen Reisen der Seele allegorisiert. Die einjährige Pilgerreise Arjunas nach der Hochzeit umfasst seine weitere Hochzeit mit einer Schwester Sri Krishnas. Dies ist die mystische Heirat der menschlichen Seele mit der göttlichen Natur. Dann gibt es die Reise der fünf Brüder in die Wälder, welche die vorsätzliche Reise des initiierten Menschen in die verwirrlchte Wildnis der irdischen Welt anzeigt. Es gibt auch eine nach oben führende Reise von Nahusha, einem König, zur Ebene vom König der Devas, und seinem erneuten Fall in die Zeugung, in Form einer Schlange. Es gibt ebenfalls die nach oben führende Reise seines Sohnes zur selben Ebene, der wieder zu seinen Mitmenschen herabkommt, und seine nächste Reise aufwärts in den ewigen Pfad. Dies stellt die Wanderung des Menschen in die Sphären der ritualistischen Weisheit dar sowie sein Herabkommen, um seinen Mitmenschen zu helfen und dadurch den Pfad der Befreiung zu erlangen. Schliesslich gibt es die Reise ohne Rückkehr, die von den fünf Söhnen mit ihrer Frau unternommen wird. Von allen sechs erreicht nur der älteste der fünf Söhne (der der Sohn des Todes genannt wurde) das Ziel, da er seinen Vater nicht zurückliess, welcher ihm in Form eines Hundes folgte (die Wachsamkeit des Menschen, die durch den Hundstern am Himmel beherrscht wird). All diese Reisen werden in den Mysterientempeln von den Anhängern des Ordens, welcher der "alte ritualistische Orden des Mysterienkreises" genannt wird, noch immer aufgeführt. Während der nächsten fünfzig Jahre werden einige dieser Rituale herausgegeben, im Detail veröffentlicht und in Ritualhallen in der ganzen Welt unter der Führung der Meister vom siebten Unterstrahl des zweiten Strahles aufgeführt. Dies erwähnt der tibetische Meister an vielen Stellen in den Werken von A.A.B. An einer Stelle heisst es mit den folgenden Worten: "Diese zweite Gruppe wird die neue Religion verwirklichen; bis dahin und wenn sie einmal die Vormachtsstellung innehat, wird der alte theologische Geist und Starrsinn völlig gebrochen sein; das Judentum wird rasch verschwinden. Der Buddhismus wird sich ausbreiten und immer mehr dogmatisch werden. Das Christentum wird sich in einem Zustand chaotischer Spaltung und Gärung befinden. Wenn dies eintritt und die Situation sich zuspitzt, wird der Meister Jesus gewisse Massnahmen einleiten, um wieder die Herrschaft über seine Kirche zu übernehmen. Buddha wird zwei geschulte Jünger aussenden, um den Buddhismus zu reformieren. Diese von Christus geleitete Abteilung für Religion und Erziehung wird auch noch andere Schritte unternehmen. Christus wird sein möglichstes tun, um die alten geistigen Wegzeichen wieder aufzurichten, um das Unwesentliche auszumerzen und um den gesamten religiösen Bereich zu reorganisieren - wiederum als Vorbereitung auf die Wiederherstellung der Mysterien. Diese werden nach ihrer Wiedereinsetzung alle Glaubensbekenntnisse vereinigen. Gruppen geistiggesinnter Finanzfachleute, die bewusste Mitglieder eines Ashrams sind, werden in der Weltwirtschaft die Führung übernehmen....

Christus und die Meister der Weisheit sind mit den Vorbereitungen für die Wiederherstellung der Mysterien beschäftigt. Diese Wiederherstellung verläuft in drei Phasen und wird alle Stadien der menschlichen Entwicklung symbolisieren. Die Menschheitsgeschichte wird in Bildern dargestellt. Diese drei Phasen entsprechen im grossen und ganzen ungefähr den drei Graden der Blauen Loge in der Freimaurerei. Die Analogie ist wegen der Entartung der Freimaurerei nicht ganz genau; aber mit der Erneuerung der Mysterien wird auch die Freimaurerei wieder zu ihrem Recht kommen. Die drei Phasen sind folgende:

1. Ein allgemeines Erkennen von Licht in allen Bereichen des menschlichen Lebens. Das ergibt sich aus der ersten Strophe der neuen Invokation. Wenn das Ritual der E.A. im Lichte dieser Mitteilung studiert wird, wird der Sinn klar werden. Der arme und hilflose Kandidat taucht empor ans Licht.

2. Eine völlige Umstellung und Neuorientierung im Wirtschaftsleben. Dadurch wird die Menschheit von allen wirtschaftlichen Sorgen und Ängsten befreit, und sie darf nun unbeschwert den gebührenden und gerechten Lohn für alle Dienste empfangen, die sie für das Erbauen des Tempels des Herrn geleistet hat.

3. ... der geistige Status wird durch eine Haupteinweihung anerkannt, die durch die ersten beiden Einweihungsgrade nur vorbereitet wird. Diese erste grosse Einweihung wird öffentlich stattfinden und von allen Leuten als das grosse Ritual der neuen religiösen Institution anerkannt werden...." (*Die geistige Hierarchie tritt in Erscheinung*, S. 685-686)

Die ursprüngliche dramatisierte Form des Mahabharatha wird als ein Set oder eine Folge von Ritualen ritualisiert, mit einigen geringen hier und da gemachten Veränderungen; so werden die Eigennamen entfernt, damit man das Werk in dem beabsichtigten weiten Sinne verstehen kann. Die Gesamtversion wird man auf englisch aufführen. Es gibt zwei weitere Rituale, welche einen Teil der Mahabharatha-Mysterien bilden. Das erste ist der Herabstieg des "Quells des Lichtes" von den schöpferischen Ebenen (Brahma Loka) zur physischen Ebene. Dies enthält die Allegorie vom Fall der Ganga (des Ganges, d.Ü.) von der Ebene des Schöpfers (des eingesetzten Gottes, welcher das Tetragramm oder die viergesichtige Gottheit ist, die durch die Formel vom Kreuz innerhalb des Quadrats ausgedrückt wird) zur Erde. Die Erzählung ist in allen Einzelheiten im ersten Buche des Mahabharathas enthalten. Ein lunarer König, Mahabhisma (der grosse göttliche Heiler) verliebt sich mit Ganga (dem dreifältigen Fluss oder Erguss der spirituellen Aktivität). Brahma verflucht das Paar, zur Erde herabzusteigen und zurückzukehren, nachdem es das Leben dort erfahren hat. In der Zwischenzeit wird auch acht Gottheiten von den Pitris befohlen, sich auf der Erde zu inkarnieren. Ganga und Mahabhisma kommen als Santhanu und Ganga herab, um die ersten sieben Pitris als sterbende Götter zu zeugen und den achten, um sich auf Erden niederzulassen und die Geburt des Stammbaums zu bewirken, ohne selbst zu heiraten. Satyavathi (das wahrheitstragende Wort oder die Äusserung des heiligen Wortes in seiner dritten Manifestation) gebiert Vedavyasa, obwohl sie eine Jungfrau war, durch die spirituelle Befruchtung von Parasara. Satyavathi kommt aus dem Bauch des Fisches hervor, und Vedavyasa bewirkt die Geburt des blinden Königs und des weissen Königs. Das stellt selbst ein grosses Mysterium dar, wenngleich es Teil des Mahabharatha-Dramas ist. Dies verleiht die Initiation des heiligen Wortes als Gayatri und gewährt dem Schüler die Fähigkeit, die gesamte vedische Weisheit auf vierfältige Weise für sich neu zu gestalten.

Das zweite Mysterienspiel zeigt den Stammbaum auf, in den sich der höchste Herr als Lord Krishna physisch inkarniert. Ein Vorfahr der Kurus und der Pandus, welcher zum lunaren Geschlecht gehörte (der Klasse der Pitris) und der "Yayathi" (der Pilger) genannt wird, heiratet zwei Jungfrauen: 1. den schöpferischen Pfad der Devas oder den aufwärtsführenden Pfad, und 2. den Fortpflanzungspfad der Pitris oder den abwärtsführenden Pfad. Die erste ist die Tochter Sukras, des Lehrers der Kräfte. Die zweite ist die Tochter eines Unterkönigs, der zur niederen (gröberen) Kraftlinie gehörte. Sukra selbst ist ein Deva (eine schöpferische Kraft), wenngleich er ein Lehrer der Asuras (physischen Kräfte) ist. Auf der menschlichen Ebene herrscht Sukra durch den Pfad des Rajayoga über den nach oben gerichteten Pfad der Zeugungsflüssigkeit des Mannes. Der König der Dämonen, der zweite Schwiegervater des Pilgers, repräsentiert die Intelligenz, welche die niederen Welten des Menschen regiert. Yayathi erhielt von seinen beiden Frauen Kinder, doch nur die Söhne der Asura-Frau bekamen das Erbe des objektiven Reiches. Die Söhne des nach oben führenden Pfades tragen in ihrem Leben ihren Rang nur als eine Prophezeiung, dass Lord Krishna in ihrem Geschlecht geboren wird. Dieser Teil des Mysterienspiels stellt im Menschen die zweifache Aktivität der Schöpfung dar und die Verwirklichung des höchsten Gottes durch die nach oben gerichtete schöpferische Aktivität. In der Tat bildet dies den Hauptteil des Mysteriums, weil die fünf Pandu-Söhne seine Anhänger und Schüler werden, um in dem grossen Mahabharatha-Krieg den Sieg zu

erlangen. Merkwürdigerweise wurde diese ganze Geschichte als physisches Historienspiel öffentlich dargestellt, und die öffentliche Darstellung wurde zur Zeit der Verfassung dieses Werkes fertig. Es traf sich, dass Vedavyasa nicht nur auf der spirituellen Ebene Zeitgenosse Lord Krishnas war, sondern auch auf der physischen Ebene. Er hatte die Gelegenheit, die Geschichtlichkeit der ganzen Handlung zu schildern. Für die Jünger der Nachwelt, die im Kali-Zeitalter leben, verblieb das Ritual als eine Erbschaft, um "den Herrn auf Erden unter den Menschen wandeln zu lassen" bis zur Wiederkehr Christi auf der spirituellen Ebene und auf der physischen Ebene bis zur Zeit, wenn Disteln Honig verströmen und Schwerter zu Pflugscharen geschmiedet werden. Zu der Zeit werden die Eigenheiten des Menschen durch das Werk Christi zum Nektar der Liebe verwandelt sein, dem universalen Mittel und vereinigendem Prinzip aller Religionen. Zu dieser Zeit wird Politik ebenfalls veraltet sein und aufhören, eine Notwendigkeit für den Menschen zu sein. Gleiche Verteilung des Reichtums auf der physischen Ebene wird mit Hilfe spirituellen Bewusstseins durchgeführt, das sich durch Liebe-Weisheit (die Aktivität des zweiten Strahls) ausdrückt.

Es ist vom obigen mystischen Gehalt des Mahabharatha-Rituals her klar, dass das grosse Hauptmysterium von der Wiederkunft des Herrn auf Erden durch die ungeheure Grösse des gesamten Dramas zweitrangig wird. Deshalb hat Vedavyasa dieses Mysterium zu einer unabhängigen Allegorie abgetrennt, die sich unter dem Titel "Hari Vamsa" in drei weiteren Büchern des Mahabharatha direkt damit beschäftigt.

Der gesamte puranische Ansatz wird ferner von ihm als ein weiteres Mysterium gegeben, in dem der Herabstieg des Herrn den Hauptschlüssel bildet und in dem die anderen als Teile hereinpasse. Dies ist der Aufbau seines letzten Werkes, des Maha Bhagavatha, das wiederum im Original eine dramatisierte Version ist. Die Formel der zwölf Sonnenmonate des Jahres und der zwölf Zeichen des Tierkreises bildete die Grundlage vom Aufbau des Buches in zwölf Bände. Die höchste Gottheit wird zunächst als eine solare Gottheit (Vasu Deva) vorgestellt, welche durch ein zwölfsilbiges Mantram angerufen wird. Die Geburt des Herrn findet im zehnten Band statt und sein Tod im ersten Band. Der Schlüssel zu diesem Mysterium liegt in den Tierkreisritualen, die mit dem Meridian oder dem zehnten Haus beginnen und das erste Haus des kosmischen Horoskops enthalten, welches den Tod des Gottesbewusstseins darstellt, um das menschliche Bewusstsein hervorzubringen. Auf der physischen Ebene wird der Mensch ebenfalls im zehnten Monat seiner embryonalen Entwicklung geboren und reist, um auf seinen Ausgangspunkt zu treffen. Vedavyasa wurde von Narada in die ganze Formel dieses Buches eingeweiht. Narada ist der Grossmeister aller solaren und lunaren Feuerbestattungsrituale. Er initiierte Valmiki in die solaren und Vyasa in die lunaren Allegorien. Auf der kosmischen Ebene wirkt Narada als ein ewiges Prinzip (nicht als Name einer Person, dessen Aktivität eine Einheit ist, welche auf der einen Seite die Aktivität von Merkur, dem Planeten, umfasst und Neptun via Venus auf der anderen). Auf der Ebene des Venus-Bewusstseins ist Sanat Kumara sein Kollege. Auf der Ebene von Merkur wirkt Narada als die Intelligenz, Dinge zu vergleichen und gegenüberzustellen (bildlich der "Konfliktbringer" genannt). Auf der Ebene von Neptun ist er der Begründer der musikalischen Hierarchie, welche das Wort des Herrn durch die Macht der Musik übermittelt. Dies reicht momentan, um die rechten Anhaltspunkte für die ersten Schritte zu den puranischen Mysterien zu geben; sie wurden von Vedavyasa neu angeordnet, um während des dunklen Kali-Zeitalters die vedische Weisheit auf Erden zu festigen. Lord Krishna versenkte sich zum Zeitpunkt seines physischen Abscheidens in die Seele und den Geist Lord Maitreyas. Daher hat Maitreya, der gegenwärtige Christus, die Bürde übernommen, in der heutigen Zeit die Mysterienschulen mit Hilfe der Meister durch ihre Ashrame zu erneuern. Natürlich wird Englisch zwangsläufig das Medium für den gesamten Plan der Weisheit. Aus diesem Grunde werden die phonetischen und etymologischen Unvollkommenheiten des Englischen von Zeit zu Zeit korrigiert, um es als Sprache der Initiierten vorzubereiten, und in der Zwischenzeit wird Englisch aus politischen, wirtschaftlichen und spirituellen Gründen notwendigerweise die Weltsprache sein.

Das kosmische Narada-Prinzip kommt auf die Erde herab und lebt als ein Weiser, um einige Seher einzuweihen. Durch seine Initiation brachte Valmiki die solare Allegorie hervor, welche von der Mission des Sonnengottes behandelt, die Jahresaktivität dieser Erde zu erschaffen. Die solaren Intelligenzen kommen zur Erde herab durch viele Bereiche, die von Valmiki in der Geschichte von Rama in Allegorieform als die vielen Sonnenkönige dargestellt werden, welche auf Erden herabkamen, um die Inkarnation des Herrn als Rama zu bewirken. In den Veden wird Indra, der König der Götter, in einem bestimmten Sinne "Rudra" genannt. Der Regenbogen wird in der poetischen Bildsprache des Epos der Bogen Indras genannt. Das Wasser wird durch die Sonnenstrahlen von der Erde emporgehoben, um sich zu Wolken zu formen, auf denen sich der Bogen bildet. Die südliche Sonnenwende (im Zeichen Krebs, das den Aszendenten von Rama mit dem Mond bildet, welcher am gleichen Ort der Herr des Zeichens ist) bricht den Bogen, damit das Wasser herabkommt. Die Spur des Fließens auf dem Feld wird mit der Jungfrau verglichen, welche die Tochter der Erde ist, und Rama heiratet sie, indem er den Bogen zerbricht. Die Geschichte von Rama ist daher im wesentlichen ein Mysterienspiel, welches das ganze Jahr mit dem aufwärts- und abwärtssteigenden Pfad als Thema hat. Dies bildet die zweifache Aktivität des Menschen (der in die Materie herabsteigt und durch die rituelle Tätigkeit der Sonne zum Geiste aufsteigt). So ist die Geschichte Ramas eine Erweiterung des Rituals des Jahres und ebenfalls eine Initiation in die Bedeutung des Gayatri-Mantrams. Es ist bemerkenswert, dass die Geschichte Ramas in 24 000 Versen verfasst ist, welche die 24 Mondumläufe des Jahres und die 24 Silben im Gayatri-Metrum darstellen. Gegen Ende des Buches findet sich der Hinweis, dass die gesamte Geschichte von einer Gruppe von Deva-Intelligenzen aufgeführt wird, die als Schauspieler ausgebildet sind. Dies zeigt, dass die Urform dieses Buches ebenfalls ein Drama zur Aufführung als Ritual war. Valmiki hatte gleichfalls den Vorteil, ein Zeitgenosse der ganzen Geschichte zu sein, als sie sich als historisches Ereignis auf der physischen Ebene abspielte. Diese Epen sind so machtvoll hinsichtlich der Symmetrie ihrer Komposition und der Schreibart, dass sie als grosse Mantren dienen, welche die Leser zum ritualistischen Bewusstsein erheben, und als Sakrament zur Reinigung der Gefühle, Gedanken und Handlungen.

7. Verschiedene Traditionen bei den puranischen Ritualen

Wenn ein Schüler der ritualistischen Symbolik der Nationen sich die gesamte diesbezügliche Literatur genau anschaut, so finden wir dass gewisse traditionelle Bindeglieder bestätigt und logischerweise als eine Unterströmung der sich offenbar wandelnden Denkweise ausgearbeitet werden. Die Verschiedenheiten sind den Unterschieden von Zeit und Klima zuzuschreiben, doch die Unterströmung stammt aus der angeborenen Einheit des Menschen, die stets die gleiche ist. Es ist diese angeborene Einheit, die gründlich studiert werden muss, wenn man die sich gleichenden Züge der verschiedenen ritualistischen Traditionen verfolgt. Dabei erscheinen die folgenden Aspekte von besonderer Bedeutung zu sein und verlangen vom Schüler ein sorgfältiges Studium:

1. Die Tradition des sterbenden Gottes.
2. die Tradition des ewigen Kampfes zwischen der Schlange und dem Adler.

3. Die Tradition des Menschen, der die Schlange besiegt.

4. Die Tradition vom Mauern und Erbauen des Tempels.

Schauen wir uns nun diese vier Haupttraditionen an, damit wir durch den spekulativen ritualistischen Schlüssel leichten Zugang zur grundlegenden Einheit aller Religionen haben.

7.1. Die Tradition des sterbenden Gottes

Wir finden diesen Punkt in dem symbolischen Menschenopfer, das man im Veda antrifft. Es heisst, dass Purusha, der kosmische Mensch, sich in die ritualistische Gestaltung des gesamten Universums hineingeopfert hat. Alle zweitrangigen Götter, die aus ihm hervorkamen, benutzten ihn als Opfertier. Sie banden ihn an den Pfahl (engl.: pole: Pfahl und Pol, d.Ü.) an und holten die Existenz der Wesen des gesamten Universums aus ihm hervor. Der Abschnitt, der dieses Ritual und dessen Grossartigkeit beschreibt, kommt in allen vier Veden vor. In den Upanishaden finden wir die Geschichte von Nachiketa, den sein Vater an den Gott des Todes (den Herrn des Südens) fortgibt. Der Sohn betritt das Totenreich, führt ein gutes Gespräch mit dem Tod, wird in die Mysterien der gesamten Schöpfung eingeweiht und kehrt mit Geschenken und Gunstbeweisen zu seinem Vater zurück. Im Mahabharatha heisst es, dass der König Pandu vor dem Tode seiner fünf Söhne stirbt. An seine Stelle tritt bei den fünf Söhnen der Witwe Lord Krishna. Im gleichen Buch finden wir, dass vier der Pandu-Söhne vom Gott des Todes fortgenommen wurde. Dann führt der älteste Sohn (welcher der Sohn des Todesgottes ist) mit dem Vater ein Gespräch über die verschiedenen Aspekte der Schöpfung. Daraufhin werden die vier Brüder vom gleichen Todesgott wieder zum Leben erweckt. In der Geschichte von Savithri wollte die Jungfrau den Satyavan heiraten. Es wurde prophezeit, dass Satyavan (der Wahrheitsträger des Lichtes im Menschen) genau ein Jahr nach der Hochzeit sterben wird. Als das Paar in einem Wald ist, stirbt Satyavan zur Zeit des Sonnenuntergangs. Der Todesgott führt ihn zur Unterwelt, doch auch Savithri folgt ihm. Sie führt ein ausführliches Gespräch mit dem Todesgott, und durch seine Gunst erhält sie den Segen, Kinder zu empfangen. Da musst der Todesgott zwangsläufig Satyavan zurück zum Leben bringen. Gerade nach Mitternacht wird Satyavan zum Leben zurückgebracht, und das Paar kehrt nach Hause zurück.

In den Ritualen der Ägypter finden wir Tod und Auferstehung an vielen Stellen. Viele Mythen der heiligen Lehren der Griechen enthalten Erzählungen von Tod und Auferstehung. Die Erzählung von Jesus in der christlichen Bibel beschreibt, wie der Prophet durch die Kreuzigung stirbt und als Retter vom Kreuz zum Himmel aufsteigt. Die Rituale der modernen Mysteriensschulen enthalten die Geschichte vom vorzeitigen Tod eines Baumeisters und dem Bemühen, ihn wieder zum Leben zu erwecken, um das verlorene Wort zu finden. Die Geschichten von Adonias beschreiben in verschiedenen Versionen seinen Tod. All diese Geschichten meinen nur eine Wahrheit, eine ritualistische Formel, und das ist das Sonnenmysterium.

Der Sonnengott kommt von der Himmelsmitte und geht im Westen unter; dabei opfert er sein Strahlen, um am Mitternachtspunkt tief in die Geheimnisse der Unterwelt einzudringen und um jedesmal mit einer neuen Erfahrung im Osten wieder emporzusteigen. "Heute ist wiederum neu, mit seiner stets neuen Erfahrung" ist das ritualistische Gebet der vedischen Seher. Dies nennt die Formel der symbolischen Reise, welche die Sonne im Verlaufe des Solarjahres beschreibt. Das Frühlingsäquinoktium markiert die Erhöhung oder das Strahlen der Jahressonne um zwölf Uhr Mittag. Die Sommersonnenwende bezeichnet den Sonnenuntergang, und das Herbstäquinoktium den niedrigsten vom Sonnengott erreichten Punkt. Die Wintersonnenwende markiert erneut die Dämmerung. Diese vier Punkte

bezeichnen im Jahr die vier Ecken des Kreuzes. Die Himmelsmitte wiederum kennzeichnet das strahlende spirituelle Bewusstsein des Menschen zu seinem zwölf Uhr Mittag (das Kopfbild). Von diesem Bewusstsein aus steigt der Mensch willentlich in die Materie der Schöpfung herab und berührt das Mineral-, das Pflanzen- und das Tierreich, um im Menschen der nächsten Runde als Führer und Retter der drei niederen Reiche aufzutauchen. So vermitteln die Geschichten vom Sonnengott, der stirbt, um eine neue Geburt anzunehmen, mehr als eine Bedeutung. Sie umfassen das gesamte Phänomen der Schöpfung, die im Verlaufe der Rotation des grossen Rades durch Geburt und Tod geht.

Die verschiedenen Gesprächsreihen, die in diesen Erzählungen von den Personen mit dem Todesgott geführt werden, enthalten die höchsten Mysterien der Existenz und Nichtexistenz. In all diesen Erzählungen wird der Herr des Todes den vedischen und puranischen Traditionen entsprechend der Herr des Südens genannt. Es wird gesagt, dass Yama, der Herr des Todes, der Schutzengel des Südens ist. In den Ritualen wird der Süden aus verschiedenen mystischen Gründen in der Himmelsmitte lokalisiert. Die Südneigung der Erde während des Jahres markiert die Position der Sonne am nördlichsten Punkt (in Richtung auf den Nordpol), und der Mittelpunkt, wo die Sonne von Süden nach Norden den Äquator überschreitet, wird der Jahresmeridian genannt. Aus diesem Grund und aus so vielen anderen ritualistischen Gründen wird der Süden in der Himmelsmitte lokalisiert. Die Tatsache, dass er vom Herrn des Todes beherrscht wird, beweist, dass die höchste Weisheit des Menschen einschliesst, dass er sich selbst fortgibt, um das gesamte Universum zu durchdringen und zu erleuchten. Diese Tatsache verbindet die zugrundeliegende Tradition aller ähnlichen Geschichten.

7.2. Die Tradition des ewigen Kampfes zwischen der Schlange und dem Adler

Der Vogel und die Schlange haben einen ähnlichen Ursprung, und dieser kommt vom Eistadium. Der Vogel wie auch die Schlange legen Eier, und die Jungen werden aus den Eiern ausgebrütet. Es heisst, dass der Patriarch (Prajapathi Kasyapa), der über die obere Halbkugel des sichtbaren Raumes (das Himmelsgewölbe für den Menschen dieser Erde) herrscht, zwei Frauen hatte, die Morgen- und die Abenddämmerung. Er bot an, ihnen das Geschenk von Kindern zu machen. Die Abenddämmerung verlangte nach Kindern mit langen Körpern. Sie wünschte, tausend Söhne zu empfangen. Die Morgendämmerung wollte zwei Söhne, die mächtiger wären als die Söhne der Abenddämmerung. Er gewährte den Segen. Die Söhne der Abenddämmerung lernten, in die Tiefen der Erde einzudringen. Die Söhne der Morgendämmerung lernten, sich mit Schwingen zu den Himmeln emporzuheben. Diese Erzählung ist offensichtlich ein Sonnenmythos mit vielen bedeutsamen Punkten. Die Schlangen, welche die Kinder der Abenddämmerung sind, stellen die verborgene zeitgebundene Weisheit dar. Die Vögel repräsentieren die von der Begrenzung befreite und ans Licht gebrachte Weisheit. Sie werden die niederen bzw. die höheren Aktivitäten im Menschen genannt. Weisheit liegt im Menschen verborgen und in seinem Wesen am niederen Pol. Sie muss zum höheren Pol emporgehoben werden, wenn der Konflikt des Menschen gelöst und das menschliche Leben erleuchtet ist. Der Adler wird in den Veden als die höchste im Menschen offenbarte Weisheitsformel beschrieben. Die verschiedenen Teile vom Körper des Adlers werden in den vedischen Ritualen durch die systematische Anordnung der Ziegel erbaut. Die Form des durch die Anordnung der Ziegel errichteten Adlers umfasst alle anderen Anordnungen verschiedener Feuerplatzformen mit allen möglichen Zahlenkombinationen, zu denen die Ziegel angeordnet werden. Der Rig Veda beschreibt den Ritualadler als einen zweifältigen Adler (den Menschen im Menschen und den Gott im Menschen) auf einem Baum (dem Baum dieser gesamten Schöpfung, die vom Samenprinzip und vom Ausdehnungsprinzip durch die Keimung symbolisiert wird). Der eine Vogel isst vom Baum und erfreut sich daran, während der andere Vogel sich freut,

ohne zu essen. Dieser zweifältige Vogel entspricht dem Emblem des Ritualadlers mit zwei Köpfen, der von den modernen Ritualisten verwendet wird. Die Geschichte vom mystischen Vogel Phönix, der seinen Körper im Feuer des Brennmaterials verbrennt und wieder hervorkommt, um als Regentropfen auf die Asche fallen, wird ebenfalls von verschiedenen östlichen und westlichen Schriften beschrieben. Dies bezeichnet ebenfalls die periodische Auflösung der Schöpfung und die Rückkehr der Essenz der Schöpfung. Diese Allegorie spricht von der Unsterblichkeit des Vogels durch verschiedene Körper hindurch. In der Allegorie des Mahabharatha soll der Adler Garuda den Unsterblichkeitstrank vom Himmel zur Erde gebracht haben. Welch wunderbarer Beweis von der zugrundeliegenden Einheit der Wahrheit, die als die unterbewusste Muse des Menschen Zeitalter und Religionen hindurch verborgen ist! Die edle Mission der Verschmelzung von Ost und West in der modernen Zeit erfordert zweifellos ein sorgfältiges Studium solch grundlegender Wahrheiten.

Der ewige Kampf im Menschen zwischen der Schlange und dem Adler und dessen Lösung sind in den Tierkreismysterien im Zeichen Skorpion verborgen. Für einen Durchschnittsmenschen repräsentiert Skorpion die Genitalien und den tierischen Zeugungsakt unter Ansporn des Mars-Strahles. Mars herrscht in Durchschnittshoroskopen über dieses Zeichen. Für einen Adepten repräsentiert der Skorpion Skorpion-Stier, weil es nur sechs höhere Zeichen gibt, welche als die Aktivität seiner sechs Chakren wirken. Da die Aktivität der sechs niederen Zeichen (der Zeichen, welche den abwärtsgerichteten Pfad der Sonne markieren) sublimiert ist, besitzt der Adept die zweifältige höhere Natur eines jeden Zeichens. Stier repräsentiert die Stimme des Menschen, und die Aktivität des niederen Pols wird zur Ebene der wohlgeschulten Stimme emporgehoben, um durch die Macht des erhobenen oder wiedergewonnenen Wortes zu erschaffen, nachdem es Geburten hindurch lange verloren war. Zu den Insignien der ägyptischen Hohepriestern gehörte bei bestimmten Ritualen als Kopfschmuck das Haupt einer Schlange, welches die Schlange der Unterwelten (die Kundalini am Basiszentrum) darstellt, welche zur Ebene von Stier, dem Wort und dem Sehsinn des Menschen emporgehoben ist. Das Juwel vom Emblem mit dem Doppeladler schmückte seine Brustplatte, was anzeigt, dass seine höhere Natur, welche die Schlange zu den höheren Ebenen emporhob, als Liebe in seinem Herzen wohnt. Die Beschreibung von Lord Shiva, der an seinem Hals eine Schlange als Juwel trägt, hat die gleiche Bedeutung der zur Ebene des Kehlzentrums erhobenen Kundalini, nachdem sie zum Wohle dieser Schöpfung von den höheren Zentren zurückgekehrt ist.

7.3. Die Tradition vom Menschen, der die Schlange besiegt

Die Symbolik wurde von H.P.B. in der Geheimlehre und von vielen nachfolgenden theosophischen Schreibern ausführlich diskutiert und enthüllt. Wir erhalten einen allgemeinen Überblick über die ritualistische Tradition direkt aus der vedischen Literatur. In den Veden wird Indra, der Herr der Devas, als der Töter von Vrithra verherrlicht. Der Kampf zwischen Vrithra und Indra und das schliessliche Erschlagen von Vrithra umfasst fast ein Viertel der Mantren des Rig Veda. In vielen Formen verschlang Vrithra Indra und die Devas. Jedesmal wenn Indra siegte, umzingelte Vrithra, die Schlange, Indra in einer subtileren Form. Zum Schluss fing er Indra im Inneren und Äusseren. Indra und alle seine Devas wurden in unüberwindlicher Finsternis gefangengehalten. Keiner Waffe gelang es, die Schlange zu töten. Da verlieh Brihaspathi, der Lehrer der Götter, Vak (das heilige Wort) als Vajra (Donnerkeil). Nun konnte Indra Vrithra damit für immer schlagen. Er legte dann den Körper der Schlange zu den Einheiten von Zeit und Raum (Kastas), die als die sich ständig bewegenden Brennspäne dienten. Indra stellt den erkennenden Aspekt des Bewusstseins von Agni dar, und er herrscht über die Frucht aller Rituale des Bauvorgangs. In der puranischen Symbolik heisst es, dass die Götter sich dem Seher Dadhichi (der die reine

buddhische Ebene trägt) näherten und ihn um seine Wirbelsäule baten. Er stimmte dem zu, und so konnte Indra mit ihr als seiner Waffe die Schlange töten. In den Geschichten über Lord Krishna in den Puranen wird beschrieben, dass Er die böse Schlange Kaliya besiegte, sie erhob und mit veredelten Charakterzügen ins Meer sandte. Ein Grossteil des ersten Buches des Mahabharatha, welches die Einleitung der gesamten Geschichte bildet, enthält eine Anzahl von Geschichten, die mit dem ewigen Tauziehen zusammenhängen zwischen den Sehern und den Schlangen, den Göttern und den Schlangen und schliesslich dem Adler und den Schlangen. Eine Reihe von Rishis, welche zur Ebene der kosmischen und mikrokosmischen Devas gehörte, welche mit dem Namen Bhrgus bezeichnet werden, wird beschrieben, dass sie einen ständigen Kampf mit den Schlangen hat, bis es schliesslich durch Ehebeziehungen zwischen den Bhrgus und den Schlangen zu einem Kompromiss kam. Die Bhrgus sind Nachkommen von Varuna, dem Herrn des Westen. Es gibt ein vedisches Ritual in Form einer Unterhaltung zwischen Varuna, dem Vater, und Bhrgu, dem Sohn. Es führt das Sakrament an, den Schüler in die Details zu initiieren, die menschliche Existenz in die physischen, physiologischen, mentalen, buddhischen und unbedingten oder seligen Ebenen der eigenen Existenz zu analysieren. Die Eigenschaften von Vater und Sohn zeigen an, dass dieses Ritual stattfindet, während der Mensch durch den Vater in den Mutterschoß herabkommt. Auf der mikroskopischen Stufe stellt der Westen die Aktivität des niederen Pols des Menschen dar, bei der der Sohn durch die Aktivität des Zeichens Waage am Nabel abgetrennt wird (dieses Zeichen tritt später zwischen die jungfräuliche Natur von Jungfrau und die Geschlechtspolarität von Skorpion). Die Kontrolle des niederen Pols ist die Stärke des Spiritualisten, und daher stellt der Westen in den Ritualen Stärke dar. Die mit den Schlangen kämpfenden Bhrgus kennzeichnen im Menschen den Kampf zwischen dem kosmischen und dem zeitgebundenen Bewusstsein. Im gleichen ersten Buch des Mahabharatha befindet sich die Solarallegorie vom Schüler eines Gurus (welcher die Rolle des Jahressonnengottes spielt, der die vom Guru angeordnete symbolische Reise durchführt), der durch eine listige Schlange namens Takshaka (welche Löcher in den Raum ätzt oder gräbt). Dies führt nach und nach zu dem gewaltigen Ereignis des grossen Schlangenopfers, das von den Nachkommen der Pandus durchgeführt wurde. Es war beabsichtigt, als Holocaust alle Schlangen in der Schöpfung im Opferfeuer des Rituals zu verbrennen. Das Hauptziel war, Takshaka aus der Schöpfung zu eliminieren. Viele Tausend Schlangen wurden verbrannt, doch Takshaka entkam, weil das Ritual in der Mitte angehalten und erst dann vollendet wurde, als der verbleibende Teil durch eine reguläre Rezitation des Mahabharatha-Textes ersetzt wurde. Viele der göttlichen Schlangen wurden durch dieses Opfer ebenfalls gerettet. Das Opfer wurde angehalten wegen der edlen Bitte eines grossen Sehers namens Asthika, dessen Vater ein Nachkomme der Bhrgus und dessen Mutter ein Nachkomme der Schlangen war. All diese Geschichten bilden Teil des Rituals, das in Nachahmung der kosmischen und mikrokosmischen Phänomene durchgeführt wird, welche von den scheinbaren Gegensätzen und der wahren Beziehung zwischen der schöpferischen und der reproduktiven Aktivität handeln. Die Aktivität des niederen Pols ist eine Aktivität, die beim gewöhnlichen Menschen der Aktivität des höheren Pols entgegengesetzt ist. Für einen Ritualisten sind beide Aktivitäten gegenseitig komplementär, wie die Aktivität der beiden Pole eines Magneten und der zwei Pole unserer Erde. Die Polarität zwischen der Erde und dem Mond, der Erde und der Sonne und auch zwischen dem Mond und der Sonne sind alle gegenseitige Ergänzungen, obwohl sie als wechselseitige Gegensätze erscheinen. Sie sind wie die zwei Paare heiss und kalt, Nacht und Tag, Leben und Tod usw. Das Überleben von Takshaka im Schlangenopfer zeigt, dass die Existenz und das Überleben des niederen Pols eine kosmische Notwendigkeit ist, an der nichts Falsches oder Abtrüglisches ist. Der Mensch kann sich bestenfalls transzendieren und neutralisieren, aber er kann sie niemals zerstören. Das geschaffene Universum wird die bedingte Wahrheit oder der definierte Aspekt genannt, während das Ungeschaffene den unbedingten oder undefinierten Aspekt der Wahrheit bildet. Hier sagt der Veda: "Das Bestimmbare und das Unbestimmbare bilden zusammen die Definition. Das in der Form Wohnende und das nicht in der Form Wohnende bilden zusammen den Aufenthalt.

Wahrheit (absolut) und Unwahrheit (relativ) ergeben zusammen die Wahrheit." Dies ist im Konzept der vedischen Seher der richtige Ansatz von der operativen zur spekulativen Ebene des Rituals der gesamten Schöpfung. In allen Schriften der Welt gibt es Geschichten vieler Helden, welche die Schlange oder den Drachen besiegen. Sie alle handeln vom Vorgang, wie der Mensch den niederen Pol transzendiert, um ihn zu neutralisieren und zum höheren zu erheben.

7.4. Die Tradition des Mauerns und des Erbauens des Tempels

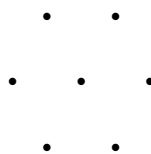
Jedes vedische Ritual schliesst zwangsläufig das Errichten des Opferplatzes und das Erbauen des Feuerplatzes mit verschiedenen Ziegelanordnungen mit ein. Der Feueraltar enthält im wesentlichen fünf Schichten Ziegel, die in der vorgeschriebenen Weise angeordnet sind. Über die Form der Ziegel gibt es ebenfalls viele Vorschriften. Die verschiedenen Formen der Ziegelarten mit ihren unterschiedlichen Namen bezeichnen die verschiedenen geringeren Aktivitäten der Schöpfung. Die Ziegel der ersten Lage werden zum Beispiel die unsichtbaren Ziegel genannt, und sie repräsentieren die unsichtbare Anordnung der sichtbaren Schöpfung. Es gibt gleichfalls die lebenstragenden Ziegel in der ersten Schicht, und sie umfassen zwei Arten, die von Prana und Apana (die zentripetalen und zentrifugalen Aktivitäten). In der zweiten Schicht gibt es die Ashwini-Ziegel, die vom Wirken der Zwillingsgötter in der Natur handeln (Anfang und Ende, Leben und Tod, Erwachen und Schlaf usw.). Es gibt in der zweiten Schicht ebenfalls die Ziegel der verfliegenden Spanne. So gibt es eine Anzahl von Ziegelarten, die im Ritual des Mauerns verwendet werden. Bei den Ziegelformen ragen zwei Arten heraus, und es sind der vollkommene Würfel (isha) und der proportionale Ziegel (urja). Der Isha-Ziegel ist der Quaderstein der vedischen Rituale. Er wurde mit einer Seitenlänge von 12 Zoll gebaut, was die zwölf Monate des Jahres darstellt. Jede Ecke des Würfels besteht aus drei Seiten von je 12 Zoll. Die Gesamtsumme der Länge ist $3 \times 12 = 36$, was den 36 Unterteilungen des Jahres entspricht, die je zehn Tage umfassen. Die zehn Tage bezeichnen die zehn Finger vom Wachstum des kosmischen Purusha (seine zehn Finger von seinen beiden Händen). Sie entsprechen den 36 Diakonen, welche in einem der ägyptischen Rituale, deren Symbolik bis zu den Tagen Griechenlands in den 36 Dekanaten des Horoskops verborgen war, um die Halle herumstanden. In den Ritualen der Ägypter und auch in einigen der vedischen Rituale umgeben die 36 Diakone zur Zeit der Initiation den Kandidaten mit gezogenen Schwertern. Wie wir zuvor gesehen haben, enthält der Würfel acht Ecken mit je drei rechten Winkeln, wobei die Gesamtzahl der rechten Winkel 24 ist, was den Silben im Gayatri-Metrum, den Lunationen im Lunarjahr und den Stunden im Tag entspricht. In einigen Ritualen wird dieser Ziegel in sechs Pyramiden unterteilt und zusammengesetzt, die mit ihren Spitzen einander gegenüberstehen und um einem Punkt angeordnet sind. Aus diesem Grund enthält dieser Ziegel die Symbolik des Dreiecks (der Pyramidenseite), des Quadrats (der Basis der Pyramide oder der Seite des Würfels), des Punktes (der Spitze einer jeden Pyramide) der geraden Linie (der Linie der Pyramide) und des Würfels. Das mit diesem Würfel als Mauern durchgeführte Ritual wird die "Erfüllung" (ishti) genannt. Der Sanskritbegriff "ishtaka", der einen Ziegel bezeichnet, ist aus dieser Tradition abgeleitet.

Der proportionale Ziegel wird der Trick vom Gründen in Stärke (Urja) genannt. Er ist ein Kubus mit Länge, Breite und Dicke im Verhältnis von 4 zu 3 zu 2. Die Zahl 432 bildet einen Hauptschlüssel, um Zeit in verschiedene Zeitalter zu unterteilen, welche die Abschnitte der ätherischen, geologischen, biologischen und historischen Perioden dieser Erde markieren. Diese Zahl findet man in fast allen Welt Schriften in bezug zur Einteilung von Zeit in Zeitalter. Die Puranen verwenden diese Zahl zum Beispiel mit einigen Nullen, um die vier Zeitalter eines Mahayugas einzuteilen, welches einen Teil vom Tag Brahmas bildet. Die Länge des Kali-Zeitalters ist 432 000; das Dwapara-Zeitalter ist zweimal, das Treta-Zeitalter dreimal und das Krita-Zeitalter viermal die Länge des Kali-Zeitalters. Alle vier zusammen bilden das

grosse Mahayuga-Zeitalter in $4 + 3 + 2 + 1 = 10$ Einheiten des Kali-Zeitalters und daher 4,3,2,0000 der sterblichen Jahre. Es gibt verschiedene Arten von ritualistischer und spekulativer Anwendung der Zahlen 4, 3, 2, und dieses Thema selbst kann Bände füllen.

Die Gründer der verschiedenen Religionen und die Entdecker der verschiedenen spirituellen und ritualistischen Schulen werden bildhaft die Maurer des Universums genannt. "Einen Ziegel schleifen" ist der Ausdruck, der gebraucht wird, um das stille spirituelle Wachstum eines Kandidaten zu bezeichnen, der die Rauheiten und Kanten der eigenen Persönlichkeit abschleift. Von jedem Ritualisten wird erwartet, dass er seinem eigenen Ziegel einen Schlussschliff gibt, auch wenn der Ziegel sich von allen anderen unterscheidet, die zum Bau des Tempels der Schöpfung verwendet werden. Daher wird von jedem Ritualisten erwartet, dass er der Form und der Grösse seines Ziegels seine aus Tugend gebildete Schlüsselnote einprägt, und er kann sicher sein, dass sein Ziegel auch eines Tages von dem Meisterbauherrn benötigt wird, um das Gebäude zu vollenden, obwohl er in den ersten Stadien viele Male zurückgewiesen wurde.

Der Vorgang, ein Gebäude oder ein Ritualgelände zu errichten, umfasst viel Symbolik, die es zu enthüllen gilt. Zunächst muss das Land dem Engel des Rituals geweiht und in der rechten und alten Weise abgesteckt werden. Dann muss der Ritualist das Land mit heiligenden Mantren, die den Engel des Pfluges, den Ochsen und die Erde anrufen, selbst umpflügen. In diesen Mantren wird die Erde mit einer Kuh verglichen, und der Bulle mit dem Jahressonnengott, der die Erde mit seiner männlichen solaren Energie befruchtet. Das sich entfaltende Ritual wird mit dem männlichen Kalb verglichen, das den Aspekt des Menschen in der Schöpfung darstellt. Dies ist eine sehr tiefe und umfassende Symbolik, über die man viel meditieren sollte. Es heisst, dass ein lunarer König namens Kuru ein Stück Raum gepflügt hat, um die gesamte Schöpfung anzubauen, und daher wird das Stück von da an Kurukshetra, das Feld Kurus genannt. Dieser Name wurde vom Verfasser der Puranen entliehen, und es heisst, dass die Geschichte des Mahabharatha sich auf dem Kurukshetra abspielte. Es wird als das Feld des Gesetzes (der Existenz) beschrieben: "Dieser Körper wird wahrhaft das zu kultivierende Feld genannt" sagt Lord Krishna in der Bhagavad Gita, während er das Ritual auf die mikrokosmische Ebene anwendet. Nach dem Umpflügen des Feldes werden die Steine und Disteln beseitigt und der Boden mit Hilfe der Richtschnur (dem Gefühl von Gleichheit im Menschen, auf dessen Grundlage zwei Ritualisten einander begegnen sollten) ausgeglichen. Sieben Punkte sind in der Mitte des Bodens markiert und auf die folgende Weise in drei horizontalen Reihen verbunden, zwei in der oberen Reihe, drei in der mittleren und zwei in der unteren Reihe.



Von den vedischen Ritualisten wird diese Figur der grosse ritualistische Vogel Suparna genannt, welcher der grosse Adler der modernen Ritualisten ist. Die zwei Linien oben stellen das Haupt dar, die drei Linien in der Mitte repräsentieren den Körper und die zwei Linien unten den ausgebreiteten Schwanz des Vogels. Die gleiche Figur wird als das Symbol des Menschen verehrt, der auf zwei entgegengesetzten Dreiecken steht, dessen Arme horizontal ausgebreitet sind und ein Kreuz mit dem Meridian und dem Nadir bilden. Manche Ritualisten stellen sich die Figur als eine Axt vor, um die Zweige des Baum, die im Ritual verwendet werden, abzuschlagen. Die Ziegel der ägyptischen Ritualisten sind im allgemeinen in Gestalt einer Axt gezeichnet. Dann folgt um diese Gestalt herum die Errichtung des gesamten Ritualgeländes mit der Vorderseite des Rituals am Feuerplatz im

Osten. Der - aus Stein und Mörtel erbaute - Tempel der späteren Hindus stellt das vedische Ritualgelände mit gewissen zusätzlichen Veränderungen dar. Der Haupteingang zeigt nach Osten oder nach Norden, und an ihm steht ein spitz zulaufender Turm mit sieben Stockwerken. Genau hinter dem Eingang geht der Pfad um die verschiedenen Bezirke des inneren Tempels herum und führt wieder zum gleichen Platz zurück, wo die vertikale Säule aufgerichtet ist. Auf der Säule befindet sich das Emblem des grossen Adlers. Dies stellt dar, dass der Mensch sich durch die Aktivität der Wirbelsäule von den Erdebenebenen zur Ebene des Adlers erhebt. Dies geschieht, nachdem die erste symbolische Reise des Menschen vorüber ist, und daher wird der Verehrer, der in den Tempel eintritt, zunächst gebeten, umherzugehen und zur Adlersäule zu kommen. Die Säule besteht aus verschiedenen Wänden von festgelegter Anzahl, welche den Bau der Wirbelsäule im Menschen darstellen. Dann wird ihm erlaubt, zum zweiten Tor einzutreten, das in die Haupthalle hineinführt. Danach muss er wieder umhergehen, um seine zweite symbolische Reise zu durchlaufen. Anschliessend ist dort das dritte Tor, das in die innere Kammer führt, welche das Allerheiligste der späteren Hindus ist. Darin ist das Bild Gottes in der erforderlichen Weise aufgestellt. Wiederum geht der Verehrer um das Bild herum, um seiner dritten symbolischen Reise Genüge zu tun, und er verneigt sich vor dem Gott. Dieser Tempel aus Stein und Mörtel ist nur eine exoterische Darstellung der Opferhalle der vedischen Rituale. Die inneren und äusseren Hallen haben nur ein Tor als Ein- und Ausgang, während die anderen Seiten geschlossen sind. Dies trifft für die Tempel aller Religionen der Welt zu. Die gesamte Symbolik wurde ausführlich von H.P.B. in der "Geheimlehre" unter der Überschrift "Das Allerheiligste" besprochen und bekannt gemacht. In den Shiva geweihten Tempeln sind ebenfalls die Tierkreiszeichen einbezogen. Nach der vertikalen Säule und vor dem zweiten Tor ist das Bildnis vom Stier aufgestellt, der zur inneren Kammer schaut. Es wird erwartet, dass der Jünger zum Schwanz des Stieres kommt und durch die zwei Hörner des Stieres einen ersten Blick in den inneren Raum tut. Die Bedeutung wurde ausführlich in meinem ersten Band "Spirituelle Astrologie" im Kapitel besprochen, das sich mit dem Zeichen "Stier" befasst. Die Tempel der späteren Hindus sind dem männlichen und dem weiblichen Aspekt Gottes getrennt geweiht. In der Tempelverehrung des weiblichen Aspekts Gottes wird der Aspekt "Kraft" (Sakthi) genannt. Viele westliche Orientalisten wundern sich, wieso Kraft im weiblichen Aspekt dargestellt ist. Die Wahrheit ist, dass die vedische und die puranische Tradition glauben, dass Kraft weiblich ist, während Stärke männlich ist. Kraft erfordert einen Meister, der sie in ihrem mechanischen wie auch spirituellen Aspekt lenkt. Diese Abhängigkeit der Kraft von Stärke macht den Aspekt weiblich. In den Veden wird die Kraft des Wortes oder der Aussprache auch "Devi" und "Saraswathi" genannt, während das Wort selbst die Rolle Brahmas annimmt. Das eine ist nicht vollständig ohne das andere, und die beiden bilden die Gegenstücke des einen Ganzen. Aus diesem Grunde erfordern fast alle vedischen und puranischen Rituale die Anwesenheit einer Frau, um das Licht des Rituals manifest zu machen und zu verstärken. In einem mystischen Sinne werden diese beiden Aspekte hinsichtlich ihres numerischen Aspekts des Schöpfungsrituals von H.P.B. in ihrer "Geheimlehre" auf folgende Weise erklärt: Die Zahl des Mannes ist 9 und die der Frau ist 10. Auf der physischen Ebene hat der Mann ebenfalls 9 und die Frau 10 funktionelle Öffnungen. Im spirituellen wie im phallischen Sinne ist $9 + 10 = 19$, und diese Zahl stellt das Rad der Schöpfung dar. Die zwei Ziffern 1 und 9 in der zusammengesetzten Zahl 19 ergeben, wenn zusammengerechnet, wiederum 10, die Zahl der Macht, 1 (Gott) zu zeugen, der sich in die 9 numerischen Potenzen vervielfältigt. Dieser Aspekt der Wahrheit ist höchst symbolisch und erfordert einen Zustand tiefen spirituellen Nachdenkens, um sich die Bedeutung des Hintergrundes zu vergegenwärtigen.

In fast allen Ritualen hat das Tempelbauen die gleiche Bedeutung. Das Buch Leviticus in der christlichen Bibel schildert den Bau des vorchristlichen hebräischen Tempels als einer Modifikation des ägyptischen Tempels. Das Buch Salomo im alten Testament wiederum schildert alle Einzelheiten vom Bau eines vergleichsweise späteren Modells des Tempels. Diese beiden Tempel verbergen die Weisheit, das moralische und spirituelle Gefüge des

Menschen in Stille zu errichten, ohne dass das Schwingen eines einzigen Hammers zu hören ist.

Der Gegenstand der Tempelrituale der verschiedenen Jahrhunderte und Religionen ist von zweierlei Art, von esoterischer und von exoterischer. Der esoterische Aspekt entspricht der Entwicklung der inneren Seite des Menschen; er betrifft die Läuterung der menschlichen Emotionen, der Neuordnung der mentalen und psychischen Anlagen und der Neutralisierung der sich gegenseitig bekämpfenden Kräfte im Menschen. Er betrifft auch das Sakrament, die Gegenwart des allgegenwärtigen Lichtes im Menschen anzurufen. Das Leuchten des persönlichen und individuellen Bewusstseins im Menschen wird durch die Gegenwart des universalen Bewusstseins im Menschen langsam zum Verblässen gebracht, und der gesamte Mechanismus des inneren Menschen wird von dem neuen Licht erhellt. Der Mensch lebt fortan als Verwalter von Gottes Eigentum. Ein derartiger Wandel wird treffenderweise das Ritual vom Überschreiten des Todes genannt. Der erste Schritt von den Tempelritualen der stoischen Richtung ist die Schulung der äusseren Schicht des menschlichen Denkvermögens, der impulsiven Natur des Menschen. Der Bereich der Impulse, Reflexe und Instinkte muss geregelt werden, und es erfordert vom Schüler des Ritualismus während der ersten Schritte eine Routine mit vielen Details. Die Details halten das Denken beschäftigt, damit die Impulse geregelt werden. Genaue Zeiten beim Besuchen des Ritualtempels einzuhalten lässt sein Denken zeitbewusst werden. Dadurch identifiziert er sich allmählich mit seinen eigenen Zeiteinteilungen, und es entsteht eine Notwendigkeit, die unwesentlichen Dinge, welche manchmal viele Versuchungen und Verpflichtungen enthalten, abzubrechen. Ein geringerer Konflikt entsteht im Denkvermögen und wartet darauf, durch die im Schüler erwachenden Willenskraft gelöst zu werden. Das ist der Grund, weshalb die orthodoxe Schule einer jeden Religion auf Tempeldienst und Kultus besteht.

Jede Gestalt der Umgebung hat eine bestimmte Wirkung auf das unterbewusste Denken des Menschen und mag zu seinem bewussten Denken durchdringen oder auch nicht. Die Form eines Zimmers und die Anordnung der Möbel eines Zimmers, zusammen mit den kleinen Einzelheiten, die es dort gibt, beeinflussen gewiss das Denkvermögen der Person, die im Zimmer lebt. Der Farbsinn des Menschen wird ausserdem durch die verschiedenfarbigen Gegenstände in seinem Zimmer angeregt. Das Denken wird ferner durch die Anzahl der Gegenstände jeder Art von Sachen und die Anzahl der im Raum befindlichen Personen beeinflusst. Der Persönlichkeitsausdruck enthält eine charakteristische Prägung von all diesen Wirkungen. Die Anzahl von Personen in einem Haushalt hat solch einen Einfluss auf das Denkvermögen jedes Familienmitglieds, dass ein fortgeschrittener Student des Psychismus die Anzahl durch die Anwesenheit der Person verspüren kann. All diese Faktoren werden beim Ritual des Tempelbaus in Betracht gezogen, und die Einzelheiten des Rituals werden auf solch eine Weise angeordnet, dass maximaler Nutzen aus all den oben erwähnten Faktoren zum spirituellen Segen des Ritualisten gezogen wird. Die Regel, dass eine ungerade Anzahl von Personen in einem Meditationstempel anwesend sein sollte, gehört zu den wichtigsten Ritualregeln. Der Grund für diese Regel ist, dass der göttliche Funke in jedem Menschen nur einer ist (die erste und letzte ungerade Zahl in der Unendlichkeit) und es wirkt günstig, wenn eine ungerade Anzahl von Personen da ist. Die Wirkung der Umgebung auf die fünf Sinne des Menschen wird in einem Tempel richtig verwendet durch eine Heiligungs- und Opferhaltung. Die Sinnesgegenstände existieren im Menschen als Assoziationen, um die Sinne zu veranlassen, sich in die objektive Welt oder die Umgebung zu projizieren. Daher existieren für einen Ritualisten die verschiedenen Teile des Tempels in ihm als neu angeordnete Assoziationen. Bevor ein Durchschnittsmensch eine spirituelle Schulung durchmacht, sollte bei ihm der gesamte Tempel erbaut sein, damit er als eine neu angeordnete Umgebung dient. Der Tempelbau dient zuerst dazu, sein Denkvermögen durch das Auge, die Musik der Gebete durch das Ohr zu beeindrucken. Der Bau, Steine und Mörtel, bringen das Formbewusstsein in einem Denkvermögen in die erforderliche Ordnung oder Symmetrie.

Nach und nach hinterlässt der physische Tempel der Umgebung seinen vollständigen Eindruck im Denkvermögen, wenn der mentale Tempel sich in ihm zu entfalten beginnt. Daher führt der Pfad von der Architektur zum Architekten im Menschen. Der verpflichtete Lehrling fühlt allmählich die Gegenwart vom Bauherrnbewusstsein in ihm als dem Architekten in ihm. Auf diese Weise weiht der objektive Tempel den durchschnittlichen Anhänger in den Vorgang ein, den subjektiven Tempel zu erbauen. Dies geschieht bezüglich der Gestalt des Tempels nicht nur durch das Auge, sondern auch durch das Ohr als die Musik des Gebets, die Anrufungen und die Informationen, die den Geist durch irgendeine veredelnde Bedeutung zu einer geregelten Tätigkeit anregt. Er kann durch die Verwendung von Räucherstäbchen über den Geruchssinn angeregt werden und über die Zunge durch den Geschmack der spirituellen Nahrung, nachdem sie als Opfer im Ritual dargebracht wurde. Der Tastsinn wird ebenfalls bei den verschiedenen ätherischen und astralen Ströme verwendet, die durch die in geregelter Ordnung durchgeführte Teamarbeit des Ritualisten hervorgerufen wird. So werden alle fünf Sinne des Menschen in rechter Weise verwendet, um mit Hilfe des äusseren Tempels den inneren zu erbauen.

Anschliessend gibt es eine weitere Entwicklung im Grad des Bewusstseins, das durch die fünf Sinne arbeitet. Das neuerweckte und geordnete Bewusstsein erleuchtet den inneren Tempel und sein Wirken. Es offenbart mehr und mehr von den Geheimnissen der fünf Sinne und ihren Gegenständen, es treten im Denken des Ritualisten unbekannte Wahrheiten über bekannte Dinge auf. Das universale Bewusstsein, das überall gegenwärtig ist, beginnt mit ihm zu sprechen. Das Bewusstsein, welches die Oberfläche von Flüssigkeiten vollkommen horizontal hält, das Bewusstsein, welches Objekte vollkommen vertikal hält und das Bewusstsein, welches das Kreuz der vier rechten Winkel errichtet, wo die Vertikalen und die Horizontalen der Schöpfung sich treffen - all diese immanenten Wahrheiten offenbaren ihre Existenz und ihren Einfluss auf den gesamten Bau des Universums. Mit anderen Worten, das Bauwerk offenbart die verschiedenen Abteilungen von Zeichen in der Schöpfung, wodurch der Ritualist nicht länger bloss den Bau betrachtet, sondern zu einem Handwerker wird, der mit den Werkzeugen der Waagerechten (den Flüssigkeiten), der Senkrechten (der Vertikalen) und des Quadrats (L) arbeitet, welches den vierten Teil des Kreuzes innerhalb des Kreises bildet. Er versteht die Geometrie des Globus, in dem er lebt. Alle Wissenschaften und Künste finden in ihm ihren rechten Platz. Recht und Gesetzgebung haben für ihn eine neue Bedeutung, die Bedeutung selbstauferlegter Disziplin. Diese zwei Stufen, die erste Stufe des Lehrlings und die zweite Stufe des Handwerkers werden den Ritualisten direkt in die innere Kammer des Tempels führen, in der er den Tod überschreitet. Anschliessend erfährt er den vorzeitigen Tod seiner Persönlichkeit, während der Sucher in ihm die Suche nach der Wahrheit fortsetzt, die in ihm als Eindruck des verschwundenen Vater-Bewusstseins ruht.

Die Tempelrituale der verschiedenen Rassen enthalten gewisse Gestalten und die Bilder der verschiedenen Lebewesen, und sie dienen dem Zweck, die erwünschte Wirkung auf das Denkvermögen des Ritualisten hervorzurufen. Die realistischen und manchmal mythologischen Bilder von Menschen und verschiedenen Tieren können nicht als Idolatrie (Bilderverehrung, d.Ü.) verurteilt werden. Idolatrie ist nicht falsch, solange sie dazu dient, durch ihre systematische Wirkung im Denken der Menschen den nötigen Einfluss hervorzurufen.

Der Mensch lebt auf der physischen und mentalen Ebene in der Welt der Idole. Er trifft andere Leute, grüsst und beeinflusst sie nur mit Hilfe des physischen Körpers, der als Idol der inneren Gottheit der Existenz dient. Bei einem ungeschulten Menschen verursachen diese Idole verschiedene Gedankenformen im Denken und führen das Denkvermögen in ein Labyrinth von Gedanken und Emotionen, welche ihn an die weltliche Ebene binden, neues Karma erzeugen und durch die Verknüpfungen des vergangenen Karmas stimuliert werden. Die Schulung des Tempelrituals verursacht einen Wandel in der Einstellung, so dass der

Ritualisten diese Idole als die unterschiedlichen Symbole der einen Wahrheit nimmt, welche die Existenz des einen Lichtes in allem ist. Über eine reine Abstraktion ohne jegliche Form zu meditieren ist für einen Menschen völlig unmöglich, solange er in der Gestalt seines physischen Körpers ist. Die Bilder der Tempel dienen dem Zweck, die bereits im Denkvermögen existierenden Gedanken über die verschiedenen Personen und andere Lebewesen auf dieser Erde zu heiligen. Wenn ein Idol Gottesbewusstsein im Menschen wecken kann, ist Idolverehrung nicht falsch. Die verschiedenen Formen der Lebewesen in dieser Schöpfung sind zu dem Zwecke da, das Denkvermögen zu schulen, die verschiedenen Ebenen zu überschreiten, und sie gehören zur künstlerischen Seite der Schöpfung. Die Tatsache, dass die verschiedenen Rassen der Menschheit die Jahrhunderte hindurch die unterschiedlichen Kunstformen erfunden haben, beweist, dass Kunst und Schönheit notwendige Ergänzungen der Ritualseite der Schöpfung sind, um den Menschen von den untermenschlichen zu den göttlichen Ebenen zu erheben. All die schönen Künste der alten Rassen und Nationen waren notwendigerweise der Gottesverehrung und dem Tempeldienst geweiht. Anstandsgefühl und Schönheitsbegriff sind die beiden dem Menschen von Gott gegebenen Gaben, und sie dienen seit Jahrhunderten als Quell der edelsten Erfindungen und Entdeckungen des Menschen.

Das Leben existiert als Schwingung, und Sympathie ist der Grundton des Lebens. Ein gesunder Mensch begegnet einem lächelnden Gesicht mit einem Lächeln und einem grimmigen Gesicht mit einem grimmigen. Das Leben in ihm versucht, die Ebenen in ihm an die Ebenen in der anderen Person anzugleichen. All die guten Züge in einem menschlichen Gesicht sind im Denken eines Bildhauers zu einer kreativen Synthese zusammengekommen, und wenn die Ganzheit als ein schönes und erhebend lächelndes Gesicht eines Idols zum Ausdruck kommt, steht das Idol wahrhaft als ein Bild Gottes da und kann wirklich ein gleich machtvolles Bild Gottes im Denken des Verehrers, der das Bild ehrfürchtig anschaut, hervorrufen. Aus diesem Grunde wurden in den alten hinduistischen, ägyptischen und griechischen Tempeln Bilder aufgestellt. Die Bilder in einigen Tempelbauten, die verschiedene Tiere wie den Löwen, den Elefanten, das Pferd und den Stier darstellen, dienen dem gleichen Zweck wie die Tiere in den Opferritualen der vedischen Richtung und den verschiedenen anderen Ritualorden der Welt. Manchmal stellen sie die Tierkreiszeichen dar und manchmal die verschiedenen Evolutionsstufen im Menschen, die geheiligt oder transzendiert werden müssen. Wir finden auch gewisse zusammengesetzte Symbole in Form von Bildern mit menschlichen Körpern und dem Kopf von Tieren. Sie stellen die personifizierten und veredelten Emotionen dar, welche höheren Zwecken in der Schöpfung dienen. Götter mit dem Kopf eines Elefanten (Ganapathi), eines Löwen (Nrusimha), eines Affen (Hanuman), eines Pferdes (Hayagreeva) usw. sind bei Hindu-Tempeln üblich. Die ägyptischen, griechischen, babylonischen und assyrischen Tempel enthalten ebenfalls in Hülle und Fülle solche Gottessymbole. Beim durchschnittlichen Beter im Tempel rufen sie durch eine mystifizierende Aktivität des Denkens Verehrung und Hingabe hervor. Beim geschulten Ritualisten des inneren Tempels dienen sie als archetypische und Tierkreissymbole der Schöpfung. Das Bild der Göttin Durga in den hinduistischen Tempeln wird zum Beispiel als auf einem Löwen reitend dargestellt. Dies steht für die Aktivität des Zeichens Jungfrau und des vorangehenden Zeichens Löwe, wenn die Richtung des Rades umgekehrt wird. Der löwenköpfige Gott repräsentiert die Aktivität der zwei Zeichen Löwe und Wassermann. Für einen wahren Ritualisten stellt der physische Tempel aus Stein und Mörtel den Glanz der physischen Schöpfungsebene dar, mit ihrer Einheit als dem Gesetz der Existenz und ihrem auf der Tafel der subtileren Ebenen der Materie als einer Gedankenform verborgenen Ursprung. Somit ist das äussere Tempelritual nur ein Ausdruck der Aktivität des inneren Tempels. Der Tempel auf der physischen Ebene gibt dem Denken eines durchschnittlichen Verehrers die vorbereitende Schulung, um ihn durch den Eingang seiner Subjektivität (des inneren Wächters) zu den wahren Tempelritualen zu führen. Die vedischen Rituale der

verschiedenen Typen stellen diesen ganzen Vorgang dar, ohne die vorbereitenden Stufen zu ignorieren.

Es gibt eine gewisse Stufe, die die Vollendung der individuellen spirituellen Entwicklung des Menschen kennzeichnet. Ihr folgt die Ausdehnung des Menschen in die äussere Welt, um etwas zu suchen, über das er sich nicht im Klaren ist. Dann wird er mit einem Wanderer, einem Pilger verglichen. Die zweite Phase seiner Entwicklung wird deshalb im Ritual als eine Pilgerreise (Adhwara) dargestellt. In der Tradition der vedischen Seher wird vom Schüler erwartet, weit und breit zu Fuss zu reisen und dabei von Almosen zu leben, nachdem er die Phase beendet hat, wo er in einer Einsiedelei zu Füssen seines Gurus geschult wurde. Während dieser Reise trifft er so viele grosse Leute, ist Zeuge so vieler Wunder in der Welt. Dies geschieht im Äusseren, wobei die Seele des Menschen die Rolle des spirituellen Pilgers spielt, der nach etwas sucht, was er nicht kennt, das etwas, was in ihm den Drang bewirkt. In den modernen Ritualen wird dieses Stadium als die Reise nach Jerusalem bezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt wird vom Ritualisten erwartet, dass er das Erbauen des einen Tempels vollendet hat und von Mitpilgern, die ebenfalls auf dem Weg nach Jerusalem sind, geleitet wird. Dies kennzeichnet das Stadium, wo der Mensch etwas in der äusseren Welt im Namen Gottes zu tun versucht, nachdem er die richtige Vorbereitung des inneren Menschen vollendet hat. Dies zeigt ein Stadium im Leben des Menschen an, der seine wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Tätigkeiten ritualisieren will. Von ihm wird erwartet, dass er einen Sinn für Dienen entdeckt, indem er seine Pflichten gegenüber seinem Meister, seinen Vorgesetzten, Eltern, seiner Frau und seinen Kindern erfüllt. Es wird ebenfalls von ihm erwartet, dass er eine Gelegenheit entdeckt, um mit seinem eigenen Geld, seiner Intelligenz und körperlichen Kraft zu dienen. Im exoterischen Tempeldienst wird diese Phase durch die Verteilung der geopfertten Dinge an jene, die dem Ritual beiwohnten dargestellt. Die Blumen, Räucherstäbchen, das heilige Wasser und die heilige Nahrung müssen an alle verteilt werden, die am Ritual teilnahmen, und dies schliesst die Verteilung des Rituallichts an die Mitmenschen mit ein.

Fasst man die gesamte Tätigkeit des esoterischen Ritualordens zusammen, so beschäftigt sich das Ritual im ersten Stadium mit der individuellen Entwicklung des Ritualisten. Dies umfasst die Reinigung der emotionalen, der intellektuellen und der Intuitionsebenen des Menschen. Die Reinigung der physischen, ätherischen, astralen, mentalen und buddhistischen Ebenen erstreckt sich über dieses Stadium. Es kennzeichnet die Vollendung des ersten Tempelbaus. Während des zweiten Stadiums wendet der Ritualist seine gereinigten und veredelten Eigenschaften der Welt zu, mit der er durch Geburt, Heirat, Freundschaft und Beruf verbunden ist. Er wird geschult, Geschick im Dienste an seinen Mitwesen zu erlangen, welche zum oben erwähnten Kreis seiner Umgebung gehören. Dies kennzeichnet Beginn und Vollendung des zweiten Tempels. Dann gibt es ein drittes Stadium, wo er auch den zweiten Tempel verlässt, um dem vergleichsweise weiteren Tempel des universalen Herrn zu dienen. Es wird von ihm erwartet, dass er all seine Bindungen abbricht, die seine Beziehungen mit nur einem Kreis von Wesen in der Welt betreffen. Symbolisch wird ihm gelehrt, seine früheren ritualistischen Pflichten zu verlassen, um in das Ritual einzutreten, sich selbst an die Wesen des Universums in seiner Gesamtheit hinzugeben. Er ist wahrlich ein Quell der Mutterkraft der Schöpfung. In diesem Stadium stellt er den Pelikan dar, der seine sieben Jungen mit dem Blute seines eigenen Herzens nährt. Er tritt hervor in den Welttempel, um jedermann ohne Unterschied zu dienen. Er ist weder Vater noch Sohn, weder Ehemann noch Frau. Er hat keinen eigenen Wohnsitz, wo er sein Haupt verbergen könnte. Sein Herz ist die von universaler Liebe duftende Rose, und er trägt das Kreuz (die Verantwortungen und Leiden) all seiner Mitwesen. Sein gesamtes Leben wird zu einer Ritualschale, die mit seinem Blute als dem heiligen Wasser gefüllt ist, um den Durst der Lebenspilger zu stillen. Er wird eins mit dem Erlöser, um sein Blut als Wein und sein Herz als Brot an die leidende Menge auszuteilen. Dieses Stadium wird in den vedischen Ritualen von dem Ritus markiert, der das "heilige Menschenopfer" genannt wird, und all den Opfern,

die zuvor beschrieben wurden. Es umfasst zwei Stadien des sozialen Lebens: 1) das Leben in den Wäldern (Vanaprastha) und 2) dort zu leben, wo immer man benötigt wird (Sannyasa). Das Aufkommen dieses Stadiums wird gekennzeichnet durch die symbolische Zurückweisung, die vorherigen Rituale durchzuführen. Alle Seher des vedischen Pfades erlangten dieses Stadium, doch physisch verliessen sie nie die Rituale. Da der ganze Vorgang symbolisch ist, ist auch das Verlassen symbolisch, und es stellt das Loslassen der Gewalt des Mentalen und einen Wandel in der Haltung dar. "Opfer, Darbringen, Busse und Pflicht dürfen nicht aufgegeben und müssen ewig durchgeführt werden. - Sie sind die Reinigungsmittel der Weisen" sagt Lord Krishna in der Bhagavad Gita. Es ist für Ritualisten zwingend erforderlich, das Gefühl von Erfolg und nicht das Ritual aufzugeben. Das Zurückweisen der Rituale durch Lord Buddha und Christus bezeichnet das gleiche, und die Lehren darüber sind nur für den inneren Schülerkreis da, der dieses Stadium erreicht hat. Lord Krishna sagt zu Arjuna: "Verlasse alle Gesetze und nehme Zuflucht in Mir". Christus sagt zu seinen Jüngern: "Verlasst all eure Leute und kommt zu Mir Ich bin der Weg". All dies muss in seinem rechten Sinne verstanden werden, und solche Lehren sind nie für die allgemeine Öffentlichkeit gedacht. Sie sind für den Durchschnittsmenschen, der sich vom Befolgen der Reinigungsprozesse der heiligen Orden enthält, höchst irreführend. Es mag für die vielen sogenannten Christen der modernen Zeit leicht sein, die Bussübungen und Rituale des Alten Testaments wegzulassen, doch die Träger des Menschen folgen in ihren biologischen, psychologischen und astralen Phänomenen ihrer eigenen Ordnung. Diese dritte Ebene der Rituale kennzeichnet ein Verlassen der begrenzten Dienstsphäre, um in eine unbegrenzte Sphäre einzutreten. Sein Weltdienst ist wichtiger als sein Dienst daheim, im Beruf und im Tempel. Solch ein Stadium ist durch die bei gewissen bestimmten Gelegenheiten durchgeführten speziellen Tempelzeremonien gekennzeichnet, welche sich auf astronomische Phänomene beziehen. Dann wird das Tempelbild aus dem äussersten Tempeltor herausgetragen, um es einmal durch die Strassen zu führen, so dass alle Leute der Stadt sich vor ihm verneigen und es in aller Pracht verehren können. Bei den spekulativen Ritualen der modernen Ritualisten wird dieses dritte Stadium durch das Erreichen des endgültigen Vollkommenheitsgrades dargestellt, der von der Treue und dem Dienst der Person abhängt, ohne irgendeine mit dem Grad verbundene besondere Ordnung. Blau, rot und weiss sind die Farben, welche die drei oben beschriebenen Entwicklungsstadien symbolisch kennzeichnen.

8. Tantrische und agamische Rituale

Diese zwei Ritualtypen wurden von den Hindus einer vergleichsweise späten Zeit eingeführt. Der Begriff "Tantra" bedeutet Kunst, und der Begriff "Agama" bezeichnet eine heilige Ordnung. Es gibt eine ausführliche Literatur, die später über diesen Zweig entstanden ist. Die Baukunst, exoterische Tempel verschiedener Bauarten aus Stein und Mörtel zu errichten, gehört im wesentlichen zu diesem Zweig. Die Rituale dieser Art können in folgende Gruppen unterteilt werden:

- a) Verehrungsrituale
- b) Bussrituale
- c) Heilrituale
- d) Rituale zum Erlangen
- e) Sühnerituale
- f) Yogische Rituale

Diese Rituale schliessen verschiedene Mantren, Anrufungen, Zaubersprüche, Brandopfer und Kulte ein. Die Tagesroutine des Ritualisten zum Befolgen jedes Rituals wird besonders beschrieben. Jeder Lehrer folgt einer der obigen Ritualrichtungen und weiht Schüler in seinen Orden ein, und der Orden wird die Generationen hindurch weitergeführt. Jeder Orden enthält notwendigerweise die Anrufung des höchsten Begriffs von Gott durch bestimmte vorgeschriebene Merkmale, damit die Merkmale das Denken des Schülers einfangen und es schulen, um die Gottheit der Allgegenwart zu erfahren.

Die Verehrungsrituale ähneln im wesentlichen jenen der Anrufung von Agni in den vedischen Ritualen. Das Ritual beginnt mit der Reinigungsroutine des Ritualisten. Alle Dinge der Tagesroutine, angefangen mit dem Aufstehen am Morgen, sind in das Ritualprogramm mit einbezogen, und sie heiligen die Tagesroutine. Das Bad wird ebenfalls mit Anrufungen an die Engel von Wasser, Luft, Feuer, Erde, Sonne und der kosmischen Ebene der Devas durchgeführt. Dann wird zuerst die Gegenwart der Gottheit in der Zirbeldrüse und der Hypophyse angerufen, indem das Brauenzentrum mit etwas Puder zum Markieren berührt wird (was von einigen Orientalisten fälschlich das Kastenzeichen genannt wird). Die Gegenwart der Gottheit wird in einer Handvoll Wasser angerufen, das schlückchenweise getrunken wird, um die drei inneren Feuer des Menschen zu reinigen (das intellektuelle Feuer, das Verdauungsfeuer und das Zeugungsfeuer). Die Sinnesorgane werden mit den Fingern berührt und die Gottheit darin angerufen. Das Pranayama-Ritual wird durchgeführt, indem man mit dem Anrufungsmantram ein- und ausatmet, was "Er ist ich und ich bin Er". Dann ruft der Ritualist den Raum und die Zeit an, in denen er sich aufhält, indem er die verschiedenen Einteilungen der Zeit und der geographischen Position der Erde beschreibt. Dann ruft er das Lebensmantram bei der zu verehrenden Gottheit an, die in dem Bilde wohnt. Der Ort wird gereinigt, die vier Ecken geheiligt, indem das Kreuz und das Quadrat beschrieben werden. Dann schmückt er das Bild mit den besten Blumen und Räucherstäbchen und führt die Anbetung mit Anrufungshymnen durch. Er singt mental eine bestimmte Anzahl von Malen das Mantram, das zu der Gottheit gehört. Er bereitet seine tägliche Nahrung mit besonderer Sorgfalt im Namen der Gottheit vor und bietet sie der Gottheit dar. Die ganze Familie isst die so geheiligte Nahrung, und sie sollte nichts essen, dass nicht durch Darbringen geheiligt ist. Selbst dann wird die Nahrung nicht als geheiligt angesehen, wenn sie nicht zunächst einem Gast angeboten wird, der als ein lebendes Bildnis der angerufenen Gottheit betrachtet wird. Das tägliche Leben in seiner Ganzheit wird so ritualisiert, und langsam wird man geschult, als Ritualist zu leben.

Die Bussrituale werden als Gelegenheitsrituale betrachtet. Die ganze Routine entspricht der des Verehrungsrituals, doch die Routine umfasst Fasten oder Flüssigkeitsdiät. Wann immer

ein Ritualist die Regeln seiner Tagesroutine überschreitet, so wird von ihm erwartet, dass er die entsprechenden Bussrituale durchführt. Es wird ebenfalls vorgeschrieben, bestimmte Kräuter und gewisse Opferdinge als Almosen zu verwenden. Ebenfalls wird vorgeschrieben, heilige Plätze aufzusuchen und die Füße grosser Menschen von spirituellem Glanz und Reinheit zu berühren. Diese Rituale sind im wesentlichen dazu da, die Verknüpfungen schlechten Karmas zu neutralisieren.

Heilrituale bestehen im allgemeinen in Form von Mantrensingen in der Meditation und dem Darbringen verschiedener Pflanzen, die Heilwirkung haben, ins heilige Feuer. Dies umfasst die Verehrung von und das Darbringen für die verschiedenen Gottheiten und im wesentlichen den Planetenengeln. Diese Rituale dienen dazu, verschiedene unheilbare Krankheiten zu heilen und den Bann von Krankheit aus der Umgebung abzuwehren. Das Bildnis in Kokosnussmilch, Milch, Dickmilch und Fruchtsäften zu waschen, bildet ebenfalls Teil dieses Vorgangs. Der Planet oder die Planeten, welche im Horoskop belastet sind, werden angerufen und Talismane hergestellt aus Kräutern und Metallen, die den betroffenen Planeten entsprechen, werden dargebracht, um die üblen Auswirkungen abzuwenden.

Die Rituale zum Erreichen dienen dazu, die okkulten Kräfte im Menschen anzurufen. Sie enthalten ebenfalls die Punkte Verehrung, Meditation, Pranayama und den Gebrauch von Kräutern. Diese Rituale werden verwendet, um die Verbindungen des eigenen guten Karmas der Vergangenheit zu stimulieren, damit es einem zu Hilfe kommt und den Willen des Ritualisten stärkt, um Kräfte zu erlangen. Gemäss der Ansicht der alten Seher fallen diese Rituale nicht unter die wünschenswerte Kategorie von Ritualen.

Sühnerituale stehen in Verbindung mit den Bussritualen und werden verwendet, um den Ritualisten von der Sünde seines unreinen Verhaltens hinsichtlich Essen, Trinken und sozialen Werten zu befreien. Schlechtes Sprechen und schlechtes Denken erfordern zur Berichtigung ebenfalls diese Rituale. Im allgemeinen wiederholt der Ritualist für eine lange Zeit das Gayatri-Mantram und verteilt Almosengaben, die im Namen Gottes dargebracht werden.

Der yogische Ritualtyp bildet den Hauptteil der tantrischen Literatur. Die vielen Arten von Verehrung, Gebet, Anrufung und die vorgeschriebene Disziplin befassen sich mit den verschiedenen Ansätzen, um einen Verehrer in der yogischen Richtung zu schulen. Die "Kundalini" genannte Kraft im Menschen wird als die gleiche Kraft erkannt, welche diese Welten tätig sein lässt. Diese Kraft wird als der weibliche Aspekt der Gottheit verherrlicht und mit vielen Ritualen und Liturgien verehrt. Diese Kraft wird als die Aura und die Herrlichkeit des einen Gottes der Allgegenwart betrachtet. Gott und die Kraft, welche die Welten durchdringt, werden als der Herr und seine Frau beschrieben. Im Menschen wird der Sitz von Gott als Schöpfer im Kopfbereich lokalisiert, und der Sitz von Devi (der weiblichen Gottheit, d.Ü.) in dem Menschen, in welchem sie schläft, als Kundalini am Basiszentrum (Muladhara). Sie wird als die aufgerollte Schlange (die potentielle Energie) beschrieben, welche durch das bewusste Bemühen des Menschen geweckt werden muss. Der ganze Pfad der Kundalini vom Muladhara zum Sahasrara bildet in der tantrischen Literatur den Hauptinhalt der Beschreibung der inneren Welten. Der im Sahasrara wohnende Gott wird als absolut, ohne jegliche Attribute geschildert, und daher hat es für den Menschen keinen Zweck, sich ihm direkt zu nähern, und der einzig mögliche Zugang ist durch die Kundalini. Der Kraft im Menschen kann sich der Mensch durch die verschiedenen Kräfte im Menschen nähern. Daher ist es die Pflicht des Menschen, den weiblichen Aspekt der Gottheit zu verehren, um sich dem männlichen Aspekt zu nähern (hier bezeichnen die Begriffe "männlich" und "weiblich" nur die absoluten und relativen Phasen vom Gott der Allgegenwart). Daher ist der Pfad folgendermassen: Der Pfad zum höchsten Gott geht durch die Macht des Wortes. Dem Pfad zur Wortmacht kann man nur folgen, indem man dem

Pfad der Kundalini folgt. Der Zugang der Kundalini zum Sahasrara vom Muladhara aus befähigt einen Menschen, den höchsten Schöpfergott der ganzen Welt zu treffen. In diesem Stadium transzendiert der Mensch alle persönlichen Ebenen der Existenz und kann als ein verwirklichter Funke Gottes leben. Die Vollendung und der Gipfel solch einer Verwirklichung liegt im letzten Schritt des Yogis, welcher das Prinzipienpaar (das in seinem Sahasrara zusammengeführt wird) zurück zum Herzzentrum (Anahata) bringt, und dort lebt er durch die Macht des universalen Liebe-Wille-Prinzips in der Gegenwart dieses Doppelprinzips des einen Gottes.

Die praktische Methode enthält viele tantrische Rituale, von denen einige zum objektiven Kultus und andere zum subjektiven oder Meditationsaspekt gehören. Dieses tantrische Konzept von Gott ist keine spätere Erfindung, da es in den verschiedenen Anrufungshymnen der Veden vorkommt. Die Vorstellung von Devi als einer jungen Dame, als Quelle eines Flusses, als Ursprung des gesprochenen Wortes usw. findet sich in den Hymnen des Rig-Veda. Die Macht der Schöpfung, welche die gesamte Schöpfung aufrechterhält, so wie der Wunsch, ein Wort zu äussern, das Entstehen des gesamten Wortes aus dem Menschen aufrechterhält, wird im Rig Veda als das Konzept von Saraswathi beschrieben. Der dreifältige Aspekt dieser Wortmacht wird auch als die drei Devis beschrieben - Ida, Saraswathi und Lakshmi. Wir finden diese Denkweise genauer entwickelt in der tantrischen Schule der Verehrung, welche Teil der yogischen Praktiken des Menschen bildet. Die puranische Symbolik befasst sich mit dem dreifältigen Aspekt Gottes (dem erschaffenden, erhaltenden und vollendenden Aspekt) und mit deren Kräften als ihren Frauen, die auf der Zunge (als Aussprechen des Wortes), im Herzen (als Liebe, welche die Ewigkeit hindurch den Ausdruck erhält) und als eine Hälfte der Gottheit selbst existieren. Die puranische Symbolik entspricht der tantrischen Symbolik vom Doppelaspekt der dreifältigen Gottheit. Gayatri wird zuweilen als der höchste Gott in seinem weiblichen Aspekt beschrieben. Dies geschieht an vielen Stellen der vedischen Lehre, weil die Gottheit die Gesamtsumme vom Glanz der ewig unsichtbaren oder spirituellen Sonne ist. Die sichtbare Sonne bildet nur einen Teil vom Glanz der Gayatri. Die Puranen und die Tanten weiteten diese Symbolik zu einer Welt von Allegorien und Ritualen aus.

Vom Ritualisten, der diesem Pfade folgt, wird erwartet, dass er den Glanz und die Schönheit der ganzen Schöpfung als den weiblichen Aspekt Gottes verehrt. Er sollte das Weibliche in höchster Verehrung halten. Er sollte der Mutterschaft der Frau auch in seiner Frau gedenken. Die ritualistischen Praktiken der Kali-Verehrung enthalten die Schulung des Menschen, die Polarität des Geschlechts zu neutralisieren, und man sollte die Praxis mit dem Experimentieren mit seiner eigenen Kraft beginnen (was esoterisch die eigene Frau meint). Man glaubt auch, dass der Mensch in seinem Herzen eine Frau, und die Frau in ihrem Herzen einen Mann hat. Dies meint, dass Gott und die Kraft der Welten einander durchdringen und dass der Mensch der Treffpunkt ist. Der Ritualist wird gebeten, in seiner rituellen Verehrung die feinsten Dinge der Welt zu verwenden und sich zu prüfen, ob er über Versuchung erhaben ist. Selbst Spirituosen spielen in einigen tantrischen Schulen eine Rolle. Natürlich gibt es viele gefährliche Abweichungen von der ursprünglichen Schule, und sie sind das Ergebnis der sinnesfreudigen und charakterschwachen Sklaven der Emotionen, welche eine Karikatur der tantrischen Schule mit ihrer zersetzenden Literatur schufen. Die ursprüngliche Schule der Rishis befasst sich mit der Verehrung der schönen Dinge in der Welt, um den Menschen zu schulen, die Polarität der Objektivität einschliesslich des Sexualaspekts zu überwinden. Der Weg der Kundalini vom Muladhara zum Sahasrara wird in vielen Formen als eine Pilgerreise dargestellt. Der Pfad wird als der Pfad der sieben Hügel beschrieben, der dem Körper der Schlange vom Schwanz bis zum Kopf gleicht. Die sieben Hügel sind die sechs Chakren, und das siebte ist Sahasrara. Das ganze Ritual wird selbst heute noch von exoterischen Pilgern als eine Reise zu einem heiligen Ort durchgeführt, der in Südindien hinter sieben Hügeln liegt. Die Tradition scheint in vielen Teilen der Welt zu bestehen. Rom wird die Stadt der sieben Hügel genannt. Hinter den von

Menschen gemachten religiösen Differenzen existiert durch Legenden und Symbole die Wahrheit als eine Tradition.

Alle dem menschlichen Bewusstsein wahrnehmbaren Farben und Klänge werden in der tantrischen Literatur entsprechend der Aktivität des Spektrums menschlichen Bewusstseins angeordnet. Die Anordnung geschieht gemäss den im Menschen wirkenden Bewusstseinsebenen, und jede Gruppe existiert als eine Potenz von gewissen Farb- und Klangwirkungen in jedem der sechs Chakren des Menschen. Numerische Potenzen herrschen über den Farb- und Klangsinne im Menschen, und daher existieren bei jedem Chakra die Farben und Klänge als genau bestimmte Zahlen. Die symbolische Beschreibung eines jeden Chakras mit der Zahl und Farbe der Blütenblätter und der meditativen Gestalt als einem Lotus mit Blütenblättern verbirgt die Geheimnisse der yogischen Entfaltung durch den tantrischen Pfad. Ein getreues Befolgen der ritualistischen Tantra-Praktiken stimuliert das Chakra in der erforderlichen Weise und lässt jedes Chakra sich in geregelter Reihenfolge entfalten, so dass die Aktivität der Chakren in die Aktivität der Lotusse übertragen wird. Während der ersten Vorbereitungsschritte erlebt der Kandidat vor dem Auge seines Denkvermögens gewisse Farben. Er meditiert über sie. Er hört gewisse Klänge. Das Denkvermögen hört durch die von den Ritualen hervorgerufene ätherische und astrale Aktivität, was in ihm die Materie der entsprechenden Ebene neu anordnet. Nach und nach lokalisiert er jedes Chakra auf der vertikalen Linie, die um und in seinem Rückenmark existiert. Die Existenz eines Chakras wird zunächst als ein neuer Griff verspürt, der an einem bestimmten Ort an der Wirbelsäule wirkt. Nach und nach wird der Griff auffallender, und dann wirkt eine Pulsation, die eine neue Farb- und Klangerfahrung verursacht. Der Schüler wird in der Lage sein, die Aktivität eines jeden Chakras durch den Wechsel von Farben und Klängen wahrzunehmen, die in dem Ritualtempel seines eigenen subtileren Körpers als die farbigen Lichter und Mantren wirken. Selbst in wirklichen Tempeln, wo diese Rituale auf der physischen Ebene durchgeführt werden, kann ein fortgeschrittener Schüler einen Wandel im Grad des Rituals durch einen Wandel der den gesamten inneren Tempel durchdringenden Farbe feststellen. Das Bewusstsein des Ritualisten zeigt verschiedene Arten von Reaktion auf die objektive Welt, wenn er in verschiedenen Chakren lebt.

Ein Teil der Symbolik der tantrischen Rituale beschäftigt sich mit dem Ursprung des menschlichen Wortes und dem Entstehen der Klangverbindung zwischen dem Bewusstsein und dem Klang. Die Lehre behauptet, dass beim Aussprechen eines Wortes der mentale Klang vor dem vokalen Klang existiert. Das Entstehen des Versuchs, ein Wort auszusprechen, wird bis zur Stelle der Kundalini am Basiszentrum zurückverfolgt. Es existiert dort als der Punkt des Bewusstseins mit seinem periodischen Verschmelzen und Entstehen. Dieses Phänomen wiederum dient als ein Beispiel für das Ur-Verschmelzen und Entstehen vom Punkt im Raum als einer Schöpfung. Das periodische Aufgehen des Bewusstseins wird mit dem Pralaya verglichen und das Auftauchen mit der nächsten Schöpfungsdämmerung. Der Kreis mit dem Punkt in der Mitte wird als ein Emblem verehrt, welches den Ritualisten in den gesamten Plan einweiht. Die spekulativen Rituale des Tantra befassen sich mit dem Devi-Aspekt der Schöpfung und werden zusammen "Sri Vidya" oder die Weisheit der Göttin genannt. Nach dieser Schule taucht der Punkt in drei Etappen auf. Es sind dies der Reihenfolge nach die Dämmerung an sich, das Hervorstrahlen als Objektivität und das Verstehen oder Selbstbewusstwerden. Um diese drei Etappen von Licht-Klang (Farb-Klang) darzustellen, wird der Ritualist gebeten, mit drei richtigen Schritten ins Licht zu treten. Wir finden das gleiche Vorgehen bei den modernen Ritualen. Dann wird vom Schüler erwartet, die Muse des Wortes in sich zu verspüren, von der nicht wahrnehmbaren subjektiven Ebene bis zum halb-subjektiven Schlummer der Kundalini an seinem Muladhara. Von nun an geschieht das Aussprechen des Wortes durch sieben Ebenen, welche die sieben Ebenen der Aussprache genannt werden, und diese Ebenen entsprechen der siebenfältigen Natur der menschlichen Existenz. Die Pulsation, welche die Atmung beherrscht und "Prana" genannt wird, wird durch ein bewusstes Ein- und Ausatmen

von Luft in einem bestimmten, "Pranayama" genannten Vorgang angerufen. Dies verbindet das Bewusstsein mit dem sich von innen her entfaltenden Wort. Das Bewusstsein, welches sich entfaltet, und das Bewusstsein, das erfährt, treffen sich. Sie beide dienen als der Bewusstseinsfaden (Sutratma), der vom Zentrum herkommt, um den Umkreis zu erbauen, und die Antahkarana, die sich vom Umkreis zum Zentrum des Bewusstseins hin bewegt. Die sich identifizierende Natur im Menschen verliert sich in die Identität der Weltenmutter, und die Identität steigt in das Zentrum der Identifikation herab. Der Schüler hört fortan auf, sich als vom Rest der Welt verschieden zu identifizieren, während er seine Identität behält. Bisher gibt es für das Verstehen des Schülers zwei Kreise und zwei Zentren. Der äussere Raum mit seinem Zentrum bildet einen Kreis. Der von seinem eigenen Horizont umgebene innere Mensch bildet den zweiten Kreis mit Zentrum in sich selbst. Das ritualistische Pranayama taucht sein Bewusstsein tief in die eine Welt herüber und lässt die "Zentren treffen". Die individuelle Zeit dehnt sich zur universalen Zeit aus, und der Mensch hört auf, in Begriffen der relativen Zeit zu existieren. Dieser ganze Vorgang wird nur durch eine Pranayama-Übung und die vorgeschriebene Meditation über den Ursprung des Wortes erreicht. "Aus dem Unmanifesten tritt der Punkt hervor. Aus dem Existenzpunkt tritt der Punkt des Strahlens hervor. Aus ihm der Punkt des Verstehens - und aus dem dreifältigen einen Punkt keimt die Muse - aus der Muse die Variationen - aus den Variationen wird das ganze Wort als diese Schöpfung in die Existenz hervorgebracht" sagt ein tantrischer Text. Das Aufdämmern des Punktes ist das Aufdämmern seines Umkreises. Der Umkreis existiert als dem Zentrum enthüllt so lange, wie das Zentrum im Menschen existiert. Vor und nach der Existenz des Zentrums war es und wird es der "verborgene Kreisumfang" sein. Solange wie der Schüler in dem einen Zentrum lebt und sein individuelles Zentrum verwendet, liegt sein individueller Horizont als verborgener Kreisumfang im Busen der Mutterkraft. So gibt es eine nie endende Reihe von Spekulationen von höchst erhabener kosmologischer Bedeutung, verborgen in den tantrischen Ritualen, welche zu den yogischen Praktiken gehören. Die in diesen Ritualtempeln verwendeten Symbole enthalten im wesentlichen folgende Figuren: den Kreis mit dem Mittelpunkt, den Kreis mit einem gleichseitigen Dreieck, dem Kreis mit dem Doppeldreieck und dem Mittelpunkt, dem Kreis mit sieben Dreiecken und dem Mittelpunkt, und schliesslich der Gestalt von neun Dreiecken, fünf mit der Spitze nach oben und vier nach unten, von denen jedes seinen Kreis umschrieben hat und die gesamte Figur sich in einem grösseren Kreis befindet und dieser Kreis in einem Quadrat. Dies bildet das vollständige Zeichenbrett der Devi-Rituale der tantrischen Schule. Es enthält die Symbole aller kosmischen, solaren, planetarischen und mikrokosmischen Phänomene. Die neun Dreiecke berühren zum Beispiel den äusseren Kreis an 27 Stellen, was 27 gleiche Bögen ergibt. Diese Bögen stellen im Tierkreis die 27 Lunarhäuser und ihre entsprechenden Phänomene im Körper der Frau dar, welche die Mutterkraft repräsentiert. Die Zyklen von Eisprung und Menstruation folgen den Zyklen der Lunarhäuser, die vom Monatsmond skizziert werden. Dies ist nur ein einziges Beispiel für die Anwendung der Symbolik vom Zeichenbrett des Sri Chakra.

Der Ritualist dieses Pfades muss viel in der äusseren Welt hinsichtlich Reinheit, Ausgeglichenheit und Nächstenliebe beachten. Die Entfaltung kommt von innen, doch viel vom Ritual liegt in seinem Verhalten seinen Mitwesen gegenüber.

Es gibt einen weiteren Aspekt der agamischen und tantrischen Rituale, und dies ist die Verwendung dieser Rituale im Tempeldienst. Dies geschieht in Versammlungen, und die Wirkung ähnelt jener der ägyptischen Tempelrituale und der Gemeindemesse des christlichen Kirchenrituals. Das ganze Ritual besteht aus einem kultischen Pfad in einem Tempel, wo viele Leute sich versammeln und daran teilnehmen. Es werden von der ganzen Gruppe Mantras gesungen und Gebete gesprochen, um die verborgene Gottheit im Denken aller anzurufen. Dies bewirkt eine kumulative Gedankenform, welche das Licht spirituellen Ergiessens hervorbringt, und es durchdringt den ganzen Tempel. Ein Schüler mit hellseherischer Schau kann den Fluss und die Richtung des Flusses sehen, die von

gewissen magnetischen Kraftlinien umrissen ist. Das Gelingen des ganzen Rituals hängt ab von der Gruppenarbeit und dem Kooperationsgeist aller, die daran teilnehmen. Jeder, ohne irgendeinen Unterschied, kann das Ritual besuchen und sich am Segen der hervorgerufenen spirituellen Kraft erfreuen. Das Bild der Gottheit in der inneren Kammer steht im Zentrum des ganzen Rituals, und das Ritualverfahren entspricht der täglichen Reinigungsroutine des Menschen. Es enthält die Punkte Erwachen vom Schlaf, Baden, Schmücken, Empfangen der Gaben und Segnens derjenigen, die am Ritual teilnehmen. Jeder Teil des Vorgangs wird durch Anrufungspassagen gereinigt. Die zum Zwecke der Reinigungsverehrung und der Verteilung verwendeten Dinge dienen als Mittel zur Verbreitung des spirituellen Lichtes. Räucherstäbchen und Kampfer werden als direkte Mittel verwendet, um das Segenslicht durch den Geruchssinn zu verbreiten. Frische grüne Zweige einer heiligen und medizinisch wichtigen Pflanze (Oscimum) werden bei der Verehrung verwendet und an alle verteilt, nachdem der Gottesdienst fertig ist. Glocken werden geläutet und eine Musikart verwendet, um das Denken der Massen zum Wirken der ätherischen und astralen Ströme, die durch die spirituelle Kraft hervorgerufen und verstärkt werden, hinzulenken. Der ganze Vorgang wird das Anrufen und die Verteilung vom Lichte Gottes (Archana) genannt. Dieses Gemeinderitual enthält notwendigerweise das Entzünden der heiligen Flamme und das Feuerplatz-Ritual. Diese beiden werden nach dem vedischen Ritual der Feuerinvokation durchgeführt. Die Verteilung des spirituellen Lichtes, das durch solch einen Vorgang erzeugt wird, verleiht die geringeren Segnungen, nicht nur die Gesundheit zu verbessern und glückbringende Schwingungen zu verstärken, sondern auch eine ruhige Stimmung im angeregten Denken so vieler Verehrer zu schaffen. Dies hat einen doppelten Nutzen: zum einen wird Ruhe im individuellen Denken und zunehmend friedliche Schwingungen bei der gesamten Menge erzeugt. Nach den ersten paar Minuten zu Beginn des Dienstrituals ist jeder geladen, so dass er günstige Schwingungen ausstrahlt, und die gesamte Menge wirkt als ein grosses Kraftwerk. Die ganze Energie, geschaffen durch die Gegenwart lebender Seelen und die durch Induktion erzeugte spirituelle Ladung, wird automatisch im Zentrum versammelt, ohne dass jemand darum weiss. Das derart versammelte Licht wird zum Wohle der gleichen Leute erneut in der Masse verteilt. Das ganze Verfahren ähnelt sehr der Aktivität der Sonnenstrahlen, die Wasser aus Becken und Flüssen sammeln, um Wolken zu bilden, welche reines Wasser zu den gleichen Becken und Flüssen zurückbringen. Die für den Gottesdienst verwendeten Materialien, die jeder herbeibringt, werden zusammengemischt und gleichermassen verteilt. Dies ist wiederum eine symbolische Darstellung des kosmischen Opfers. Die Menge des erzeugten spirituellen Lichtes hängt von der Ernsthaftigkeit und dem Sinn für Gehorsam bei den Anwesenden ab. Blumen und Früchte sind für solch einen Massenritus in Hindutempeln unumgänglich, weil die Blume ein echtes Symbol des Fruchttragens und die Frucht das Symbol des Samentragens ist. Der Lebenszyklus eines Baumes ist eine getreue dramatische Darstellung der gesamten Schöpfung. Das angerufene Licht wird durch die Anwesenheit von Blume und Frucht als wahren Symbolen der Schöpfung richtig und rein nachgebildet. Auch der Duft einiger Blumen bildet einen schnellen Träger für die Verteilung des Lichtes. In den Lord Shiva geweihten Tempelritualen ist die Verwendung von Asche aus dem Holz bestimmter heiliger Bäume weit verbreitet. Die Asche der verwendeten Pflanzenmaterie und das Wasser dienen als die besten Kondensatoren des so erzeugten Lichtes, und sie rufen selbst nach langer Zeit gute Gedankenströme und hypnotische Schwingungen hervor. Kokosnusswasser ist ebenfalls einer der besten Träger des schöpferischen spirituellen Lichtes, das im Ritual erzeugt wird. Diese Gemeinderituale, in einem grossen Rahmen durchgeführt, dienen einem besseren Zweck als die in den geheimen Initiationstempeln durchgeführten esoterischen Rituale. Die höheren Rituale bezwecken, spirituelle Wesen im individuellen Rahmen zu erschaffen, und die Gemeinderituale werden von den geschaffenen Spiritualisten verwendet, um den Segen eines Rituals im grossen Rahmen zu verteilen.

9. Vergleich von Ritual und Mysterium

Der Ursprung jeder Religion in der Welt kann auf den inneren Drang des Menschen zurückgeführt werden, etwas über die Schöpfung zu wissen. Der religiöse Instinkt wird mit dem Menschen geboren, und die Aktivität der gesamten Schöpfung bleibt als eine Muse in den unterbewussten Ebenen des Menschen. Das menschliche Denkvermögen enthält so viele Schichten, in denen die Erinnerungen der Natur und die Erinnerungen der Evolution des Menschen durch viele Stadien hindurch verborgen sind. Ein rechtes Funktionieren dieses Gedächtnisses regt eine ordentliche Erinnerung an, wann immer die Atmosphäre passend ist. Aus diesem Grunde schuf die Menschheit so vieler Rassen und Jahrhunderte eigenständig die Vorstellungen der Religion. Merkwürdigerweise stellen wir fest, dass die grundlegende Essenz dieser Vorstellungen eine Gemeinsamkeit aufweisen. Diese gemeinsame Eigenschaft des Menschen wird einer übermenschlichen Seele zugeschrieben, welche sie als eine Weisheitsformel durch allmähliches Entfalten stets übermittelt. Im Lichte dieser Weisheit wird die Tätigkeit des Menschen von Zeit zu Zeit geregelt, und das Ergebnis ist die Ordnung der geschulten Seelen, welche später durch Legenden als die ersten Unterweiser der Menschheit verehrt und angebetet werden. Die von solchen Leuten bei ihren Anhängern verbreitete Weisheit umfasst bestimmte Allegorien, Gespräche und Darstellungen in Theaterform. Dies ist so wegen der abstrakten Natur des Themas und weil die Übermittlung des Umgangs mit dem Thema einer mündlichen Tradition und einer gewissen Menge magnetischer Ladung bedarf. Diese Ladung wurde durch die geschulte Willens- und Seelenkraft der Leute, die sie mitteilten, erzeugt. Später wurde der gesamte Ablauf in den entsprechenden ritualistischen Formeln dargelegt, in die zunächst in den Wäldern und Höhlen eingeweiht wurde. Die Weisheit bestand aus dem Strahlen von Sonne und Mond, Licht und Dunkel, Leben und Tod und derartigen Phänomenen, welche die Strahlen bilden, die den Raum unter dem "Himmelszelt" erfüllen. Die Begriffe "Brahma Vidya", "Mysterium", "Kabbala" usw. meinen die gleiche Sache, und das heisst die mündliche Tradition von Mensch zu Mensch. Der Hauptstudien- und -lehrgegenstand handelte vom Menschen selbst. Der Mensch fand seine Rolle in der Schöpfung als etwas Bedeutungsvolles, und diese Vorstellung von seiner Rolle mitten unter den anderen Lebewesen rief die Idee des Dramas oder Mysterienspiels hervor, in denen der Mensch den gesamten Inhalt seiner Weisheit formulierte. Nach einer gewissen Zeit finden wir das Stadium, wo erleuchtete Leute andere in die Geheimnisse vom Mysterium des Lebens einweihen. Verschiedene Geheimkulte wurden gebildet und Leute wurden in die Schulen der Kulte zugelassen, wo sie geschult wurden, ihr Denkvermögen zu den Mysterien der Schöpfung auszuweiten. Zu den ältesten dieser Kulte gehören die vedischen und die ägyptischen Traditionen, die frühesten der Menschheit bekannten Arten. Das ägyptische Initiationstempelritual ist das früheste, aus dem sich alle späteren Kulte entwickelten. Leadbeater und einige andere Autoren von Büchern über die Rituale verfolgen den Ursprung des ägyptischen Rituals zurück bis zu den Ritualen der Anhänger des Manu in Indien.

Die Rituale Ägyptens wie die des alten Indiens beginnen mit Initiationsstufen, welche die Zeit einer einleitenden Vorbereitung des Kandidaten einbeziehen. Nach dieser Anfangszeit der Reinigung folgt in Stille die mystische Vermittlung gewisser Geheimnisse der Schöpfung. "Von Mund zu Ohr und mit leiser Stimme" ist die Anfangslehre für die Vorbereitung, und mit geschlossenen Lippen werden die höheren Geheimnisse durch Stille übermittelt. Im vedischen Ritual ist auch die Rolle von Brahma immer still, obwohl er die anderen Personen des Rituals unterweist, das ganze Verfahren durch die Macht seines Gedankens durchzuführen. Die Übermittlung der Geheimnisse enthält Gesten, Stellungen, Griffe und

mentale Worte (Passworte). Sie werden in der indischen Tradition "Mudras" genannt. So wie ein Schauspieler durch seine Gesten und sein Handeln im Denken der Zuhörerschaft die gewünschte Wirkung erzielt, so übermittelte der Unterweiser die erforderliche Wirkung der Persönlichkeit des zu initiiierenden Schülers. Wurde ein Mensch durch gewisse aufsehenerregende Szenen auf seiner emotionalen Ebene erhoben, so stellte man fest, dass er gewisse Gesten automatisch machte, und diese Gesten werden vom Ritualisten (wie vom Schauspieler) imitiert, um die Emotionen auf systematische Weise zu erzeugen, damit sie in Ruhe langsam eindringen und erinnert werden können. Nach diesem Reinigungsvorgang enthält der Hauptinhalt der Mysterien einer jeder Nation die symbolischen Phänomene, welche die Geburt des Kindes (der menschlichen Seele) aus dem Vater (der Vaterquelle oder der Gottnatur) mit Hilfe der Mutter (der Rolle der Natur in der Schöpfung) darstellen. Dann folgt das Drama der Evolution der Universen. Anschliessend folgt das Mysterium von Tod und Auferstehung (Wiedergeburt). Alle Mysterien von Ägypten enthielten das gleiche Thema. Moses ging zusammen mit seinen Kameraden aus Ägypten fort und gründete die gleiche Mysterientradition mit einigen Abänderungen. Jahrhunderte und Nationen hindurch wurde die gleiche Tradition in den Mysterienschulen gepflegt, und wir finden, dass die gleiche Art von Initiationen von den Priestern und Herrschern Griechenlands durchgeführt wurde. Die Rituale von Dionysus, Trophonius, Eleusis usw. enthielten durch verschiedene Rituale der unterschiedlichen Ebenen die gleiche Bedeutung. Im Laufe der Zeit umfasste die Lehre der Mysterienschulen die Weisheit der Sterne und Planeten, Chemie, Biologie sowie ein sehr missverstandenes Thema, Alchimie. Es wurde auch die Wissenschaft praktiziert, die Elemente und die verstorbenen Seelen zu meistern. Die Evolution der gegenwärtigen Menschheit hob langsam die Ebenen der Rituale und Initiationen an. Nach und nach gaben die Meister aller Kulte eine rein metaphysische und spiritualistische Ausrichtung. Pythagoras sammelte eine Anzahl Schüler und erneuerte die edlere Seite der Mysterien, indem er seine Anhänger in die geometrische und numerische Symbolik des Universums und des Menschen einweihte. Der Orden bleibt seit seiner Zeit ohne Unterbrechung bis zum gegenwärtigen Zeitalter im Geheimen erhalten durch die Hilfe der verschiedenen Meister der Weisheit, die der Evolution des Menschen auf dieser Erde Beistand zu leisten versuchen. Einer dieser Meister ist der Graf von St. Germain, der unter neuen Namen viele Schüler, neben Cagliostro, in die Tradition der gleichen Rituale einweihte. Über das göttliche Licht der ritualistischen Initiationen und das Wesen des in solch ein Licht initiierten Menschens gab St. Germain folgenden Kommentar: "... dann hörte ich von der Göttlichkeit dieses Tempels. Ich werfe mein Inneres auf jene, die um mich herum sind. Ich meide nicht jene, die mit mir sind, sondern ich vermeide jene, die mit mir waren (die mich verlassen haben)... Ich fand es äusserst erfreulich, alles zu wissen, ohne etwas zu studieren, über alle Schätze der Welt zu verfügen, ohne die Belästigung von Monarchen, die Elemente statt Menschen zu beherrschen. Der Himmel machte mich frei; ich habe genug, um meinen Geschmack zu befriedigen; alles, was mich umgibt, ist reich, liebenswert, auserwählt." Um dieses Ziel zu erreichen, erneuerte der Meister den alten Freimaurerorden, verjüngte den Orden vom Rosenkreuz und die Tempelritter, und schliesslich richtete er seinen neuen Ritualorden ein, den er die "heilige Trinosophie" nannte. Er hatte Schüler, die zu den drei Ritualorden gehörten, um das gleiche Ziel der Verwirklichung zu bewerkstelligen. Durch viele Körper hindurch steht dieser Meister als eine Mysterienfigur da, die immer noch den Vorsitz über die verschiedenen heiligen Ritualorden hat. Die vielen heutigen Ritualschulen sind ihm tief zu Dank verpflichtet.

In der Zwischenzeit wurde von den alten Juden ein gesonderter Orden von Tempelritualen bis vor zweitausend Jahren gegründet und befolgt. Der Ursprung des Ordens liess sich bis zu ihrem früheren Propheten zurückverfolgen, der ein ländlicher Schäfer war, welcher über die Felder wanderte, auf seinen Musikinstrumenten spielte und operativ wie auch spekulativ Schafe, Vieh und seine Anhänger behütete. Er versprach, wieder auf die Erde herabzukommen, und er gab ihnen die Zeichen der Ankündigung seiner Wiederkunft. Das

Zeichen des Sterns erschien in Bethlehem, wo im Geheimen aus dem Leben eines Juden heraus die spirituelle Geburt eines Jungen stattfand. Die Geburt dieses spirituellen Kindes (welche den höchsten Rang der Initiation in die Rolle eines Erlösers bedeutet) war der Beginn des Ritualordens, einem Schüler durch Seelenkontakt mit Hilfe von Gnade und Liebe eine zweite Geburt ins kollektive spirituelle Leben des Christus zu verleihen. Der Orden besteht durch Gottes Kraft bis heute, obwohl es auf einer niederen religiösen Ebene viele Imitationen des Ordens gibt im Namen so vieler christlicher Kirchen, die miteinander Krieg führen, und einiger anderer Kirchen, die im Namen des Retters Politik betreiben. Der ursprüngliche Orden von Jesus wird im Geheimen in vielen Mysterienschulen weitergeführt, und dies wird fortgesetzt, bis die falschen Kirchen in dem von ihnen erzeugten Chaos und Hass verschwinden. Fanatismus, Eigendünkel und Sinn für Separatismus stellen sich heutzutage als von den pseudo-christlichen Kirchen erzeugte Hindernisse dem wirkenden Pfade Christi in den Weg. Die Urform der alten Rituale und Mysterium wird unter der Leitung der gegenwärtigen Meister der Weisheit wieder neu errichtet werden. Um dieses gleiche Ziel zu erreichen, werden jetzt Schüler ausgebildet, und im Zeitraum der kommenden fünfzig Jahre werden die Mysterienschulen öffentlich in Erscheinung treten. Auch die Kindeserziehung wird ritualisiert und geheiligt. Der mühsame Prozess, bei dem verschiedenen Themen das Unwesentliche zu lehren und sich einzuprägen, wird von den zukünftigen Ritualisten beseitigt werden, welche in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Erziehung der verschiedenen Nationen eine aktive Rolle spielen werden. Es wird erstaunliche Veränderungen in den Curricula und Unterrichtsplänen der Erziehung geben. Man wird die Methode der Seelenschulung durch Gruppenkontakt begründen und die Wissenschaft einführen, durch Impression zu lehren. Eine gründliche Ritualisierung der gesamten Tätigkeit des Menschen ist nicht mehr fern. Da die gegenwärtige Welle des Materialismus und der falschen Religion in einem gegenseitigen Krieg zu Ende geht, werden dem Menschen erneut die uralten Methoden enthüllt, sich mittels der ritualisierten Werte seines Lebens zu veredeln. Die Kluft zwischen Wissenschaft und Ritualismus wird überbrückt werden, wenn das Ziel und der Zweck der modernen Zivilisation erfüllt sind. Das gegenwärtige Wassermannzeitalter, das den Menschen zu direktem Kontakt mit dem Raum und dessen unsichtbaren Intelligenzen führt, ist das geeignete Zeitalter für solch eine Erfüllung. Das fehlende Glied zwischen den nuklearen Phänomenen und dem unbegrenzten Raum wird eingesetzt, und dies beendet das Zeitalter der Kriege. Dann kommt die Zeit für die volle Entfaltung der Mysterien der Alten, welche die gesamte Aktivität des Lebens im Menschen ritualisierten.

10. Sprache und das Konzept der vedischen Hymnen

Die Sprache einer Schrift unterscheidet sich von der Sprache eines anderen Buches. Die Sprache, Beschreibungsweise, Erzählungen und der Aufbau jeder zu einer Rasse oder Nation gehörenden Schrift ist von einem Mysterium umgeben. Eine Schrift ist die Gesamtheit der unterbewussten Tätigkeit einer Rasse. Sie sollte im Sinne der erkannten Dinge auf die bewusste Ebene übertragen werden. Ohne solch ein Bemühen hat es keinen Zweck, sich mit Hilfe von Grammatik, Philologie und Wörterbuch einer Schrift wie dem Veda rein literarisch zu nähern. Grammatik und Philologie befassen sich mit menschengemachten

linguistischen Symbolen, doch eine Schrift wird zunächst in einer unterbewussten Sprache verfasst und erst dann in die Begriffe der menschengemachten Sprache übernommen. Die vedischen Seher unterschieden zwischen dem weltlichen und dem göttlichen Aspekt der Sprache der Schriften.

Wenn man die vedischen Mantren in ihrem literarischen Aspekt betrachtet, enthalten sie bloss Beschreibungen der verschiedenen Sinnbilder und Symbole, die etwas anderes bezeichnen. Ein wahrer Student der esoterischen Schulen entdeckt gewisse (notwendigerweise ritualistische) Schlüssel zur echten Einheit, die dem Thema der Veden zugrundeliegt. Diese Einheit wird von den Sehern "der Veda" genannt. Wir erkennen, dass der Begriff "Veda" etwas bezeichnet, was von der literarischen Version der Veden verschieden ist, und wir finden dies im Text selbst. Diese zugrundeliegende Einheit, die sie "Veda" nannten, wird als ein grosses, zusammengesetztes Symbol eingeführt, das im Menschen selbst existiert. Die Bedeutung der vedischen Hymnen ist diese Einheit, und die Absicht ist, das Denken des Menschen zu dieser Einheit zu führen. Dies geschieht zunächst auf objektive Weise, wenn der Leser die Bedeutung objektiv zu verstehen sucht. Dieser Versuch versetzt dem inneren Substrat des Lesers einen Impuls, um die objektive Bedeutung als eine Reflexion auf dem Auge seines Denkens zu empfangen. Dann wird die gesamte Tätigkeit des Lesers geheiligt und ritualisiert. Sie wird neu angeordnet und zum Brennpunkt der in ihm bereits existierenden Einheit gebracht.

Es ist nicht richtig, irgendeinen zusammenhängenden Inhalt von den verschiedenen vedischen Passagen zu erwarten, weil das, was wir die Bedeutung der Passage nennen, nur einer der geringeren Schlüssel der Erkenntnis ist. Zweifellos finden wir einige losgelöste Blitze poetischer und wissenschaftlicher Beschreibungen, die die verschiedenen Auffassungen der literarischen Version bilden. Sie dienen auch dem Zweck, das eine Symbol der zugrundeliegenden Einheit zu entschlüsseln. Die wahre Bedeutung der vedischen Passagen ist allein die Antwort der Seele des Menschen mit ihrer hohen Schwingungsrate auf eine Reihe von Gedankensymbolen, die wie eine Sequenz zu einer Geschichte angeordnet sind. Dann entsteht dort das Drama der Seele, das die verschiedenen Rollen des Symbols zur Aufführung bringt und den Ablauf erlebt. Dadurch tritt die Seele in die Bedeutung ein, die eine (unbedingte) Erfahrungsebene ist und die Ganzheit des Veda bildet. Die Erfahrungsebene, die angestrebt wird, ist das Ergebnis der Kettenaktion von Emotion, Gedanke und Gefühl, welche verschmolzen werden und in die Einheit des Einzelnen mit dem All aufgehen. Die kumulative Wirkung kann mit der eines Gedichts oder genauer eines Dramas verglichen werden.

Jeder exoterische Versuch, diese Passagen und Symbole auf der Mentalebene zu erklären oder einen "Sinn" zu geben, ist zwangsläufig einseitig und mangelhaft, weil diese Symbole etwas Ewiges bedeuten. Im allgemeinen werden sie von den intelligenten Gelehrten im Lichte der Vorstellungen interpretiert, die in dem jeweiligen Zeitalter gängig sind. Der Anwendungsbereich und die Interpretation hängen von der Ebene ab, in der sich das Bewusstsein des Gelehrten bewegt. Meistens stellt die Ebene des gelehrten Denkens die Tagesebene dar, und diese Tagesebene wird von der Evolutionsstufe dieser speziellen Menschheitsrasse bestimmt und beherrscht. Aus diesem Grunde werden die heiligen Bücher so vieler Rassen und Zeitalter im Lichte der verschiedenen zur jeweiligen Zeit gängigen Wissenszweige interpretiert. Manche betrachten sie als primitive Gebete der Wilden; manche als Relikte der materialistischen Wissenschaften der Vergangenheit; manche als die höchsten Abstraktionen der Philosophie; manche als die verwirrten und verzerrten Dokumente von Geschichte oder Geographie und wiederum andere als blosser Spekulationen. Gleich auf welcher Ebene die Interpretation geschieht, diese Passagen leben ewig, von Jahrhundert zu Jahrhundert und von Sprache zu Sprache, und manchmal von Religion zu Religion, unter der direkten Führung der Meister der Weisheit. Solche Bücher leben als lebendige Kräfte, die gewisse Denker aller Zeitalter anziehen, bewegen

und auswählen, und diese Denker werden nach und nach mit Hilfe der physischen, intellektuellen und spirituellen Einweihungshallen in die höhere Evolutionsordnung eingeführt.

Wir können jetzt verstehen, warum die Passagen des Rig Veda für einen zufälligen Leser, der das Buch für sich selbst öffnet, ohne durch einen Meister darin eingeweiht zu sein, keine inhaltliche Einheit darstellen. Er mag ein grosser Gelehrter sein, und das ist keine Entschuldigung. Jede Sukta des Rig Veda enthält verschiedene Passagen, die keine Verbindung zwischeneinander haben. Die heutige Gruppierung und das Verzeichnis dieser Suktas ist ebenfalls offensichtlich willkürlich. Die ursprüngliche Ordnung liegt bei den Meistern der Einweihung, wie Veda Vyasa, Sanat Kumara und Maitreya. Ein wirklich sorgfältiges Studium des den ganzen Text durchdringenden Inhaltes ist sehr schwierig, aber höchst interessant. Ein solches Studium zeigt, dass es eine grossartige Einheit gibt, welche sich als eine Grundströmung durch die Beschreibungen, Erzählungen und Gebete des Buches zieht. Wir finden diese Einheit nicht in den Inhalten, sondern durch den Inhalt. Solch ein Studium beweist zweifellos, dass:

- a) Der Veda sich von dem vedischen Text unterscheidet.
- b) Der gegenwärtige Text der Veden ein Teil des ursprünglichen Textes ist, der irgendwo in den Händen von jemandem existieren muss.
- c) Der Zweck der vedischen Passagen nicht dazu da ist, uns irgendeinen Punkt oder Punkte in bezug auf einen Wissenszweig verstehen zu lassen. Der wirkliche Zweck ist es, die Persönlichkeit des Lesers auf ein höheres Zentrum des Selbstausdrucks auszurichten.

Das obige Ziel kann dadurch erreicht werden, dass man nach und nach all seine objektiven und subjektiven Zentren neu anordnet. Der Vorgang umfasst im wesentlichen nicht das Lesen, Lehren oder Verstehen, obwohl sie Teil des Vorgangs bilden. Die Hauptrichtung des Themas enthält eine Entfaltung und ein Erreichen. Ein Zugang zu den Veden wird "Adhyayana" genannt, und dieser Sanskritausdruck meint einen Zugang zum Erreichen.

Dieser Adhyayana-Prozess erfordert eine völlig neue Zugangsmethode. Die Methode ist recht verschieden von den bekannten Methoden des Lehrens und Lernens. Sie hat eine andere Sprache, und das Alphabet dieser Sprache ist für die Denker des gegenwärtigen Zeitalters recht neu und erfordert deshalb, dass man damit vertraut gemacht wird. Zahl, Form, Farbe und Klang bilden Teil des Alphabets. Es ist notwendig klarzustellen, dass diese vier Phänomene nicht zur Klasse der menschengemachten Symbole gehören. Sie existieren als Potentialitäten im Raum, lange vor dem Erscheinen des Menschen. Sie tragen eine Saat in den Menschen und keimen zum Baum menschlichen Verstehens durch die objektive Stimulierung ihrer Entsprechung. Für das menschliche Denkvermögen treten sie als erstes und zweites Muster des Universums auf. Das Denkvermögen des einzelnen empfängt sie als Reflexionen, wenn es durch Rituale gereinigt ist und in die Ordnung eingeweiht wurde. Der Reinigungsvorgang stoppt die unnötige Tätigkeit des menschlichen Denkvermögens, mit menschlichen Reflexionen die oben erwähnten universalen Muster zu überlagern. Indem das menschliche Denkvermögen durch Rituale gereinigt wird, erlangt es den Pfad der passiven Objektivität und aktiven Subjektivität. Dann erkennt der Mensch die Einheit der gesamten Schöpfung in sich und wieder um sich herum. Man erkennt, dass die Kontur des eigenen Gefährtes, das bislang die Bereiche der Subjektivität und Objektivität teilte, nur eine Miniatur von der Kontur der Weite der einen Schöpfung ist. Dann erfährt der Mensch in einem Gleichgewichtszustand die unbedingte Existenz des Individuums. Dieser Zustand ist der Zustand der Befreiung, der in den Veden "Apurva" und "Swarga", in der Vedantaphilosophie "Mukthi" und von den buddhistischen Anhängern des Pfades "Nirvana" genannt wird. Die gleiche Sache wird in der Sprache der späteren Ritualisten die "Auferstehung nach dem Tode" genannt. Sie bezeichnet Freiheit von Selbstkonditionierung. Hierin liegt der Zweck des Veda.

Die Beschreibungen des Rig Veda geben uns ein genaues Verständnis von der Manifestation eines Universums aus dem inneren Licht der Subjektivität zum Licht der Objektivität. Der Vorgang vom Entzünden und Durchdringen des Agni wird als zwei voneinander abhängige Glanzarten des Herrn der Allgegenwart beschrieben. Das Entzünden wird durch das Entstehen des Punktes und die Durchdringung vom Kreis um ihn herum symbolisiert. Der Punkt wird in seinem Entstehen und Vergehen als "selbstgewollt" (Swayambhu) bezeichnet. Der Kreis ist nur in Beziehung zur Existenz des Zentrums und wird der "umgebende Glanz seiner eigenen Objektivität" (Paribhu) genannt. Das erste Symbol des Kreises mit dem Mittelpunkt nennt man "Agni-Vishnu" (Entzündung-Durchdringung). Von dem Symbol heisst es, dass es aus drei Ergänzungen gebildet ist: dem Zentrum, dem Umkreis und dem dazwischenliegenden Inhalt. Der Inhalt ist geometrisch auf einer Ebene die Fläche des Kreises und auf allen Ebenen das Volumen der Kugel. Numerisch wird das Zentrum das Erste oder die Zahl Eins genannt, der Umkreis ist die Null, aus der die Eins entsteht und in die sie wieder vergeht. Der Inhalt bildet die zweite Emanation der numerischen Potenz der neun Zahlen. In der Sprache der vedischen Hymnen werden diese Dinge die drei Schritte Vishnus genannt. Die sekundären geometrischen Eigenschaften von Länge, Breite und Dicke hängen von den primären Eigenschaften der rotierenden Kugel ab. Zum Verständnis der oben erwähnten dreifältigen Natur des Symbols wird der nächste Schritt durch die Gestalt des Kreises mit dem Zentrum und einem gleichseitigen Dreieck innerhalb des Kreises gekennzeichnet. Der Erklärung des Aithereya Brahmana gemäss enthält dieses Symbol den Schlüssel zur Einheit des Rig Veda. Die Bedeutung dieses Symbols wird im letzten Teil dieses Brahmanas ausführlich kommentiert. Jene Schule von Sehern, welche die Geheimnisse zwischen Objektivität und Subjektivität löste und erklärte, wird die "Aithereya-Schule" genannt. "Ithara" bedeutet auf Sanskrit "das andere", und der Begriff "Aithereya" (die Andersheit der Objektivität) ist daraus abgeleitet. Viele der Namen von Denkschulen im Sanskrit und die Namen der Seher, denen die Autorschaft der vedischen Formeln zugeschrieben wird, sind nicht, wie einige annehmen, Eigennamen. Diese Namen sind symbolisch, und sie erklären die Bedeutung des Inhalts. Sie dienen auch als Sachregister für den Inhalt des Mantrams.

Dieses Symbol eines gleichseitigen Dreiecks in einem Kreis ist das Symbol der drei Zeilen, aus denen das Gayatri-Metrum besteht. Die 24 Silben des Gayatri-Metrums sind in drei Zeilen von je 8 Silben unterteilt, wie zuvor erklärt wurde. Diese drei Seiten des Dreiecks werden auch als die drei Äusserungen des heiligen Wortes in drei subjektiven Welten beschrieben, die das vierte Stadium des Wortes in die objektive Form hervorbringen. In der Aktivität des objektiven Universums stellt dieses Dreieckssymbol den dreifältigen Fluss der Ewigkeit in die drei Unterteilungen der Zeit dar (Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft) und im Raum die dreifältige Aktivität der geschaffenen Wesen (als dem Tuenden, dem Tun und der Tat). Es heisst, dass je drei Gruppen von sieben Tonleitern und drei Feuer von sieben Lichtern (Farben) aus den drei Seiten des Dreiecks hervorgetreten sind. Somit teilt sich in der dritten Phase dieses Symbols jede Seite des Dreiecks in 7 gleiche Teile; das Ganze ergibt 21 plus Zentrum geteilt durch 7 (was der genaue Wert von Pi ist). In einigen Mysterienhallen wird dieses Ritual von drei Leuten aufgeführt, die zusammenkommen und die drei Teile des heiligen Wortes als eines äussern. Die Bedeutung der drei hebräischen Silben, die sich auf dem Umkreis der Herrlichkeit des Herrn befinden, welche in einigen modernen Ritualen den Feuerplatz umgeben, meint das gleiche.

Das nächste Symbol ist das Kreuz und das Quadrat innerhalb des Kreises. Dies wird die viergesichtige Gottheit Brahma genannt, die in den Puranen beschrieben wird und von der es heisst, dass sie das heilige Wort oder den Namen Gottes in vier Silben äusserte. Die vier Punkte des Kreuzes stellen die vier Stadien der Äusserung des Wortes dar. Es wird als die vier Kardinalpunkte des Tages hervorgebracht. Die Kabbalisten nennen dies das heilige Tetragramm. Die anderen Symbole und Festkörper, welche aus den Symbolen

hervorkommen, wurden bereits früher genau beschrieben. Die ritualistischen Symbole und Unterweisungen lauten ihrer wesentlichen Natur nach folgendermassen:

Die erste Gruppe: Meditiere über einen Kreis mit einem Mittelpunkt; der Kreis rotiert; es formt sich ein Radius; der Durchmesser bildet sich horizontal. Dies stellt den Osten und den Westen dar, mit unserer Erde als Zentrum. Die obere Hälfte des Kreises bezeichnet die Nacht (in der Kabbala ist die obere Hälfte das Engelsgesicht und die untere Hälfte das Teufelsgesicht der kreisenden Gottheit). Ein weiterer Durchmesser wird gezogen, der den ersten kreuzt und um das Zentrum vier rechte Winkel hervorbringt. Füge die vier Ecken des Kreuzes hinzu. Man erhält das Quadrat. Meditiere über diese Figur mit weissen Linien auf einem schwarzen Hintergrund.

Die zweite Gruppe: Stelle die obige Figur horizontal auf den Altar. Lege senkrecht durch das Zentrum des Kreuzes eine weitere vertikale Linie. Das Kreuz wird zum dreidimensionalen Kreuz. Es trägt um das Zentrum herum zwölf rechte Winkel. Die derart gebildete Figur hat sechs Arme. Konstruiere diese Figur mit Hilfe von drei Stäben, jeder mit einer Länge von 12 Zoll (1 Zoll = 2,54 cm: 30,5 cm, d.Ü.) Die drei Stäbe sollten von drei verschiedenen Farben sein - weiss, schwarz und rot. Konstruiere eine Kugel, die diese dreidimensionale Figur umgibt. Verbinde die vier Ecken des Quadrats mit den zwei Enden der vertikalen Säule. Man erhält die Doppelpyramide, einen Festkörper, der acht Seiten hat und bei dem jede Seite ein gleichseitiges Dreieck beschreibt. Diese ganze Figur ist in einer Kugel verborgen.

Die dritte Gruppe: Nimm sechs Pyramiden und ordne sie so an, dass alle einander mit ihren Spitzen an einem Punkt berühren. Der Würfel ist konstruiert. Stelle dir eine Kugel innerhalb des Würfels vor und den Würfel innerhalb einer Kugel. Diese Figur enthält alle vorherigen Masse der drei obigen Gruppen. Dies macht die unsichtbaren Kräfte ausfindig, welche im Raume wirken, um die gesamte Schöpfung von der Subjektivität zur Objektivität hervorzubringen.

Die vierte Gruppe: Konstruiere einen Ziegel, dessen Länge, Breite und Dicke vier, drei beziehungsweise zwei Zoll haben. Lege den Ziegel auf den Würfel. Errichte den Feuerplatz auf dem Ziegel. Dies ist der Altar, auf den das heilige Buch gelegt wird, welches das Wort Gottes enthält.

Die fünfte Gruppe: Zeichne drei Radien innerhalb des Kreises, so dass sie den Kreis in drei gleiche Flächen teilen. Füge die drei Punkte hinzu, und man erhält das gleichseitige Dreieck innerhalb des Kreises. Die drei Seiten des Dreiecks stellen die folgenden Aspekte dar:

- a) Länge, Breite, Dicke,
- b) Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft,
- c) erste, zweite, dritte Person,
- d) Subjekt, Verb, Objekt,
- e) Entstehen, Gleichgewicht, Vergehen,
- f) Aktivität, Schweben, Ruhe.

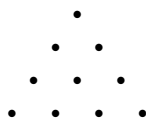
Die dreifältige Natur der obigen Figur wird genannt:

- a) Bhu, Bhuvar, Suvar.
- b) A, U, M.

Numerisch wird das Quadrat durch die Vier dargestellt: das Dreieck durch die Drei, der Durchmesser durch die Zwei; der Kreis durch die Null. Meditiere über die so gebildete zusammengesetzte Zahl 4320. Diese Zahlen kommen aus der Null (Kreis) hervor und gehen in der gleichen Reihenfolge in die Null zurück. Das Zentrum des Kreises ist numerisch die

Eins. Sie kann weder geometrisch noch numerisch in zwei geteilt werden. Jeder Kreis hat nur ein Zentrum. Alle Linien im Kreis beginnen vom Zentrum und laufen auseinander. Dennoch kann das Zentrum nicht gestört werden. Es kann, solange der Kreis existiert, niemals ausgelöscht werden.

Die sechste Gruppe: Ersetze in der oben angegebenen zusammengesetzten Zahl den Wert des Kreises (null) durch den Wert des Zentrums (eins). Man erhält die zusammengesetzte Zahl 4321. Ordne sie in folgender Weise in einem geometrischen Muster an. Man erhält ein gleichseitiges Dreieck mit zehn Punkten. Markiere sie mit blauen Punkten auf dem weissen Hintergrund eines Kreises innerhalb des schwarzen Hintergrunds des Quadrates. Diese Figur stellt eine Gottheit dar, die in vielen Kulturen viele Namen hat: Padmapani, Dattatreya, Kumara und der Avatar, der kommen wird. Die zehn Punkte in der Figur werden in den Veden die zehn Finger der kosmischen Person genannt; in den Puranen die zehn Avatare. In der embryonalen Entwicklung des Menschen spielen sie die Rolle der Aktivität der zehn Monate. Diese Figur ist auch ein Symbol, das die Einteilungen der Zeit darstellt. Der eine Punkt an der Spitze stellt das Kali-Yuga dar; die nächste Reihe mit zwei Punkten repräsentiert das Dwapara-Yuga; die nächste Reihe mit drei Punkten steht für das Treta-Yuga, und die vierte Reihe mit vier Punkten für das Kritha-Yuga. Die Geschichten der verschiedenen Weltschriften, die sich mit diesen Zeitperioden und den oben erwähnten Namen der Gottheiten befassen, offenbaren die gesamte Menge an Geheimnissen, die zu diesem Symbol gehören.



Wir finden eine ausführliche Erklärung vieler der oben erwähnten Embleme und Symbole in der Geheimlehre. Das Entstehen des Punktes und die Anordnung der numerischen Potenzen in Form der geometrischen Darstellung als dem Punkt und dem Dreieck mit zehn Punkten wird zum Beispiel in dem Buch sehr klar erklärt. Wir finden beispielsweise im dritten Band der Geheimlehre auf Seite 178f (Ausgabe von J.J. Couvreur, Den Haag, Holland):

"Die Schöpfung (das evolvierte Weltall) ist das Gewand von dem, was keinen Namen hat, das Gewand, *gewoben aus der eigenen Substanz der Gottheit*... Zwischen dem, das Ain oder »Nichts« ist, und dem himmlischen Menschen liegt jedoch eine Unpersönliche Erste Ursache, von der gesagt wird:

Bevor Es dieser Welt irgend eine Gestalt gab, bevor Es irgend eine Form hervorbrachte, war Es allein, ohne Form oder Ähnlichkeit mit irgend etwas anderem. Wer also kann Es begreifen, wie Es vor der Schöpfung war, nachdem Es formlos war? Daher ist es verboten, Es durch irgend eine Form, Ähnlichkeit oder auch nur durch Seinen heiligen Namen darzustellen, durch einen einzigen Buchstaben oder einen einzigen Punkt."

Diese Sätze sind Auszüge aus dem kabbalistischen Buch Zohar.

Die Herrlichkeit des Dreiecks mit zehn Punkten wiederum wird als traditionelle Allegorie gegeben, und ihre Bedeutung wird auf den Seiten 436ff des gleichen Buches folgendermassen enthüllt:

"... Der Schüler möge sich daran erinnern, dass Zahl der Form zu Grunde liegt und dass Zahl den Ton begleitet. Zahl liegt an der Wurzel des geoffenbarten Weltalls: Zahlen und harmonische Verhältnisse begleiten die ersten Differentiationen der gleichartigen Substanz in ungleichartige Elemente; und Zahl und Zahlen setzen der formenden Hand der Natur Schranken.

Kenne die entsprechenden Zahlen des fundamentalen Prinzips eines jeden Elementes und seiner Unterelemente, lerne ihr Ineinanderwirken und Verhalten auf der theosophischen Seite der sich offenbarenden Natur, und das Gesetz der Entsprechungen wird dich zur Entdeckung der grössten Geheimnisse des makrokosmischen Lebens führen.

Aber um zum makrokosmischen Leben zu gelangen, muss man mit dem mikrokosmischen beginnen, d.i. man muss den MENSCHEN studieren, den Mikrokosmos - in diesem Falle so, wie es die Naturwissenschaft tut - induktiv, vom Besonderen zum Allgemeinen fortschreitend. Da jedoch ein Grundton notwendig ist, um irgend eine Zusammensetzung von Differentiationen des Tones zu zerlegen und zu verstehen, so dürfen wir gleichzeitig niemals die Platonischen Methoden aus den Augen verlieren, die von einem allgemeinen Überblick des Ganzen ausgeht, und vom Universalen zum Individuellen herabsteigt...

... So ist der mystische Satz »Om Mani Padme Hum«, wenn er richtig verstanden wird, nicht aus den nahezu sinnlosen Worten: »O der Juwel im Lotus« zusammengesetzt, sondern enthält eine Bezugnahme auf diese unauflösliche Vereinigung zwischen dem Menschen und dem Weltalle, die auf sieben verschiedene Arten wiedergegeben ist, und die Möglichkeit sieben verschiedener Anwendungen auf ebensovielen Plänen des Gedankens und der Handlung darbietet.

Von was immer für einen Aspekt aus wir ihn untersuchen, so bedeutet er: »Ich bin, der ich bin«, »Ich bin in dir und du bist in mir«. In dieser Verbindung und engen Vereinigung wird der gute und reine Mensch zu einem Gotte....

Der höchste Buddha oder Amitabha, sagen sie, liess in der Stunde der Schöpfung des Menschen einen rosigen Lichtstrahl aus seinem rechten Auge hervorgehen. Der Strahl entsandte einen Ton und wurde Padmapani Bodhisattva. Dann liess die Gottheit aus ihrem linken Auge einen blauen Lichtstrahl ausströmen, der sich in den zwei Jungfrauen Dolma inkarnierte, und so die Kraft erlangte, die Gemüter der lebenden Wesen zu erleuchten... Dann gelobte Padmapani, »der Eine im Lotus«, niemals aufzuhören zu arbeiten, bevor er nicht die Menschheit seine Gegenwart in ihr fühlen gemacht und sie so vom Elende des Wiedergeborenwerdens erlöst habe. Er gelobte, die Tat vor dem Ende des Kalpa zu vollbringen und fügte hinzu, dass er für den Fall des Misserfolgs wünsche, dass sein Haupt in zahllose Bruchstücke zerschmettert werden solle. Der Kalpa ging zu Ende; aber die Menschheit fühlte ihn nicht in ihrem kalten, bösen Herzen. Da zersplitterte Padmapanis Haupt und wurde in tausend Bruchstücke zersprengt. Von Mitleid bewegt, setzte die Gottheit die Stücke in *zehn* Häupter zusammen, drei weiss, und sieben von verschiedenen Farben. Und seit jenem Tage wurde der Mensch zu einer vollkommenen Zahl oder Zehn."

Die drei weissen Häupter werden von den drei äussersten Punkten des Dreiecks bezeichnet, und die verbleibenden sieben stellen die Spektroskopie des gesamten Universums dar, das durch den Menschen als seine eigene Vision in die Objektivität tritt. H.P.B. erklärt weiter: "In dieser Allegorie ist die Kraft von Ton, Farbe und Zahl so geschickt eingeführt, dass die wirkliche esoterische Bedeutung verschleiert ist. Für den Aussenstehenden liest sie sich wie eines der vielen sinnlosen Märchen von der Schöpfung; aber sie ist überall an geistiger und göttlicher, physikalischer und magischer Bedeutung. Aus Amitabha - *Nichtfarbe* oder der *weissen Pracht* - werden die sieben differenzierten Farben des Prismas geboren. Von diesen sieben entsendet eine jede einen entsprechenden Ton, die die sieben Töne der *Tonleiter* bilden. Sowie die Geometrie... insbesondere zu der Baukunst in Beziehung steht, und auch (zum Universalen fortschreitend) zur Kosmogonie, so symbolisieren die zehn Jods der Pythagoräischen Vierheit oder Tetraktys den Makrokosmos..."

Wenn man die volle Bedeutung der oben zitierten Passage, die höchst esoterisch und ritualistisch ist, verstanden hat, kann man die volle Bedeutung der Aussage im Menschenopfer erkennen, dass "er mit zehn Ziffern multiplizierte". Es heisst vom kosmischen Menschen, dass er sich mit Zehnern multiplizierte (zu zehn, hundert, tausend usw., was nur Wiederholungen der Zahl eins oder der ersten Ursache auf der Dezimalskala sind).

Alle Symbole und Embleme, die oben beschrieben wurden und die in den gegenwärtigen und zukünftigen Ritualen Anwendung finden, erhalten ihre ausführliche Erklärung überall in der Geheimlehre von H.P.B. Wir finden Erklärungen des Dreiecks, des Kreuzes, des Quadrats, des Kubus usw. Auf S. 181 des gleichen Buches heisst es:

"Eins ist der Geist des lebendigen Gottes, ... der ewig lebt. Stimme, Geist (des Geistes) und Wort: das ist der Heilige Geist.

...Und die Vierheit. Aus diesem Kubus emanirt der ganze Kosmos. Die Geheimlehre sagt: *Sie wird ins Leben gerufen. Der mystische Kubus, in dem die Schöpferische Idee ruht, der offenbarende Mantra (oder artikulierte Sprache - Vach) und der heilige Puruscha (beide Ausstrahlungen der Urmaterie) existieren in der Ewigkeit in der göttlichen Substanz in ihrem latenten Zustand - während Pralaya.*"

Für weitere Erklärungen wird der Leser gebeten, die entsprechenden Passagen in der *Geheimlehre* oder ihren Originalen zu lesen, welche die Kommentare bilden, von denen einige in Sanskrit sind und einige noch in der Priestersprache, Senzar, vorhanden sind.

11. Die Zukunft der Rituale

In der gegenwärtigen Situation der Menschheit besteht ein wirkliches Bedürfnis nach einer ritualistischen Schulung. Die Tätigkeit des Denkvermögens hat einen ungeheuren Schwung erlangt und Tausende von Verwendungsmöglichkeiten für die Alltagsprobleme des Menschen bekommen. Offen gesagt werden die Probleme durch die schnelle, wahllose Aktivität des Denkvermögens der heutigen Menschheit geschaffen. Die Evolution des Menschen auf den mentalen und intellektuellen Ebenen hat den erfordernten Ausweitungsbereich erreicht und sogar mehr. Deshalb versucht die Ruhelosigkeit der heutigen Menschheit, die selbsterzeugten Probleme zu lösen. Auf einer gigantischen Ebene ist Krieg Ausdruck eines solchen Stadiums in der Evolution. Nach zwei grossen Weltkriegen ist die Menschheit nun verfangen in ein sich stets erweiterndes Netzwerk individuellen Kriegen auf der Mentalebene. Ein solcher Krieg hat bereits eingesetzt, und die Resultate treten langsam in Erscheinung. Das Zerbrechen von Rassen und Nationen in kleine politische Einheiten und auf lokaler Ebene das Zerbrechen der Institution Familie zeugen von der gleichen Sache, der Unruhe, dem Krieg und der Hetze des Menschen nach etwas, das er sich mit seinem Denkvermögen und Intellekt nicht vorstellen kann. Die vom Menschen geschaffene politische, religiöse, wissenschaftliche, soziale und wirtschaftliche Pracht hat sich zur Enthüllung des Mythos entwickelt, und der Mensch, der Schöpfer dieser Pracht, wird unter genau dieser Pracht zerdrückt. Jetzt ist es für ihn an der Zeit, eine Lösung zu finden, d.h. dass eine neue Kraft im Menschen entsteht. Die analysierenden und vereinigenden Kräfte gehorchen dem Menschen heute beim kleinsten Wink, doch die synthesebildenden und schöpferischen Kräfte in ihm sind seinem eigenen Verstehen

verborgen. Sie leben noch in ihm, um als das wiederzuerlangende verlorene Wort wiederentdeckt zu werden.

Die Meister der Weisheit und ihre Anhänger kennen die Lösung, da sie sie als ihr eigenes Leben leben. Das Geheimnis der Befreiung, die Erfahrung des Lebenselixiers als der unbedingten Seligkeit des Menschen, der Reichtum, keine Wünsche zu haben, stehen immer noch als Leitstern des Lebensziels für die Anhänger der Meister da, die inmitten des von der gesamten Menschheit selbstgeschaffenen Kampfes und der Panik in Frieden leben. Sie empfinden es als ihre Pflicht, für den Menschen die Tore zum Pfad der Natur zu öffnen, damit er sich dem Gott in seinem Inneren nähert. Sie wollen so viele Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft wie möglich rekrutieren, doch für den Durchschnittsmenschen ist es zu schwer, den Eintrittspreis leicht zu bezahlen. Er muss viele Tage lang seinen Tageslohn verdienen und ihn sparen, um die Zutrittsgebühr zum Begehen des Pfades zu bezahlen. Diese Gebühr ist die selbstaufgelegte Unterwerfung des Menschen unter das Wirken der Natur. Der Pfad des geringsten Widerstands, eine passive Dynamik gegenüber der äusseren Welt und eine aktive Unterwerfung unter die spirituelle Hierarchie, um die Tore zu öffnen und den Schüler in direkten Gruppenkontakt mit einer der entsprechenden Personen zu bringen. Dann wird ein aktiv verwirrter Mensch zu einem passiv sich beherrschenden Jünger. Da die Eintrittsgebühr so hoch ist, ist die Zulassung in die Mysterienschulen (im wahren Sinne) zu langsam und mühsam. Dennoch verleiht die Natur dem wahren inneren Wesen des Menschen den erforderlichen Drang, um den Pfad des Rades zurückzuverfolgen, um das gelobte Land zu betreten, das seinen Vorfahren gehörte, und um die Früchte seiner eigenen Arbeit zu geniessen. Es liegt nicht in der Ferne, wenn der Mensch das Grosssein verlässt und nach Gutsein strebt; aufhört, Eroberungen zu machen und mit der Entfaltung beginnt; und das glänzende Skelett seiner Intelligenz mit dem kraftvollen Fleisch und Blut der Liebe erfüllt. Die Ritualisten, welche das Stadium von Grossmeistern ihrer eigenen Logen erlangt haben, übermitteln den Magnetismus ihre kumulativen Gruppenseele an die weite Welt. Die Zahl der ritualistischen Schulen wird sich vervielfältigen. Die Schriftstellerei trägt mehr als sonst irgendetwas ständig dazu bei, die fortschrittlichen Dramaformen auszubilden und zu strukturieren. Die heutzutage vom Geld aktivierte Kraft wird durch einige ritualistische Personen von sehr hohem finanziellen Format nutzbar gemacht, wenn grosse Finanzleute auf der internationalen Ebene für die wirtschaftliche Integration der gesamten Menschheit arbeiten. Einige dieser Anhänger der Meister sind als die zukünftigen Wissenschaftler, Künstler, Philosophen und Finanzleute inkarniert. All diese Schöpfungen des Menschen werden zu einer wohlgeplanten Geschichte der kommenden Zivilisation wieder neu angeordnet und zur Aufführung gebracht. Natürlich sollten die keinen Dank erwartenden Denker dem heutigen Bösen entgegentreten und durch die Kraft ihres guten Willens neutralisieren. Sie werden Leiden, Prüfungen, Verfolgungen und manchmal Mord hinzunehmen haben, doch sie wissen und erinnern sich, dass alles Teil des Dramas ist. Die Nahrung für die Flamme des spirituellen Lichtes, das sie durchdringt, wird durch die vielen wöchentlichen, monatlichen und jährlichen Rituale erzeugt, die von so vielen Anhängern während ihrer Versammlungen in den Initiationstempeln durchgeführt werden. So wie ihr Werk an Bedeutung gewinnt, entsteht rund um die Welt eine erstaunliche Anregung in der astralen Substanz. Im Lichte dieser veränderten Schwingung der astralen Materie wird es für den Durchschnittsmenschen unmöglich, Reichtum und materiellen wie spirituellen Vorteil anzuhäufen. Alle spirituellen Praktiken auf der individuellen Ebene werden nur zum kosmischen Wohle betragen, so dass die unmittelbaren okkulten Phänomene und der Nutzen allmählich von den Durchschnittsanhängern des Okkultismus verschwinden. Die kosmische Kundalini wird überall dort erweckt, wo die individuelle Kundalini angerufen wird. Je weniger man an sich denkt, desto gesünder ist man. Die Lebensspanne des Menschen wird zunehmen durch Abnahme der Menge täglicher Nahrung. Dies sind die Wirkungen der veränderten Schwingungsrate in der astralen Substanz dieser Erde. Diese Veränderung in der Entwicklung der gegenwärtigen Menschheit ist eine Notwendigkeit und wird durch die Meister und die Anhänger, die mit dem grossen Plan zusammenarbeiten, mittels der Natur

ausgeführt. Allmählich verspürt jeder Mensch die innere Einheit als einen Bedürfnisdrang. Der Drang nimmt zu, bis der Mensch gezwungen ist, mit seinem Denkvermögen am inneren Plan zu kooperieren. Zunächst findet diese Kooperation im Namen von Mitgliederschaft in einer politischen Partei, einer sozialen Organisation, einer philanthropischen Gesellschaft oder einem religiösen Orden statt. Er arbeitet mit den so zahlreichen Aktivitäten zusammen und schult sich langsam, um sich in Einklang mit den subtilen Aktivitäten Kräfte seiner Umgebung zu bringen. Dies führt ihn zur Ebene des Seelenkontakts, und zu der Zeit wird er, selbst ohne sein Wissen, die Tore der Einweihung durchschreiten. Die Anwesenheit seiner spirituellen Gefährten verspürt er in Form zarter unpersönlicher Gedanken von vereinigender und verklärender Natur, in denen der einzelne zum ersten Male Frieden und Glück findet. Er wird sich des Friedens langsam selbst bewusst und richtet sein Denkvermögen in dieser Richtung aus. Zu dieser Zeit ist er bereits eins mit dem Plan. Darüber hinaus gibt es nicht viel, was im gegenwärtigen Stadium durch ein Buch öffentlich zu enthüllen wäre.

Der Inhalt mancher Rituale wird in Form literarischer Dramen von mystischer Natur verfasst, und sie werden öffentlich in den Theatern aufgeführt. Solche literarischen Kompositionen in dramatischer Form erfreuen sich bereits der Beliebtheit, auch wenn die Gelehrten und die Leute nicht genau wissen, was man mit ihnen tun soll. Ein Anfang wurde bereits durch die zwei berühmten amerikanischen Stückeschreiber Maxwell Anderson und Thornton Wilder gemacht. Maxwell Anderson verfasste das halb religiöse und halb ethische Mysterienspiel "Eine Reise nach Jerusalem". Es enthält das zeitgenössische menschliche Denken in Form der biblischen Geschichte. Wilder hat mit noch mehr Erfolg zwei Dramen von der Art der alten Mysterien herausgebracht. Die zwei Spiele "Unsere kleine Stadt" und "Die Haut unserer Zähne" beinhalten genau das gleiche Thema wie die Mysteriendramen der ritualistischen Einweihungstempel. Der Hauptinhalt vom Spiel "Unsere kleine Stadt" bildet die Grösse des gesamten Tages, von der Morgendämmerung über den Mittag bis zum Sonnenuntergang. Der Tagesanfang wird praktisch als das Ende des vorherigen Tages erklärt, und das Ende des Dramas verkündet den Anfang des nächsten. Die Person des Bühnendirektors entspricht der Person des Pastmaster (engl., Ehrengrad in der engl. Freimaurerei für ehemalige Logenvorsitzende, Meister vom Stuhl Salomos, d.Ü.) von einigen Ritualen. Er verkündet von Zeit zu Zeit die Ereignisse des Spiels in Form eines Gesprächsunterbruchs. Die Erdendämmerung und die Eröffnung des Tages hin zu den Einzelheiten der weltlichen Gestalt eines Dorfes in Amerika ist ein besonderer Versuch, das tägliche Leben des Menschen mit der ritualistischen Ebene der Schöpfung zu mischen. Die Geburt der Zwillinge, der Tod gewisser Personen, eine Hochzeit und das tägliche Leben einer Gruppe von Leuten sind alle symbolisch, und man sollte die Bedeutung mit Hilfe der ritualistischen Schlüssel zwischen den Zeilen studieren. Der Zeitsinn wird in diesem Drama transzendiert. Der erste Akt beginnt bei der Dämmerung und geht bis zum Mittag. Der zweite Akt beginnt nach dem Mittag und geht bis zur Mitternacht. Der dritte Akt verbindet die Nacht mit der nächsten Dämmerung, dem periodischen Beginn der Dinge. Die Stunden der Nacht werden mit der unterbewussten Natur des Menschen verglichen, in der das Denken und Wirken der grossen Denker der Vergangenheit verborgen liegt. "9 Uhr Spinoza; 10 Uhr Plato; 11 Uhr Aristoteles, 12 Uhr Bibel" ist ein Beispiel. Zur Zeit des Sonnenuntergangs ergeht der Befehl, alle Dokumente mit Ausnahme der Bibel und der Werke Shakespeares zu verbrennen. Diese zwei Dramen finden ihren Weg in die äussere Welt als erste Gruppe von Mysterienspielen, die in der modernen Zeit öffentlich vor das Publikum gebracht werden. Die fehlenden Glieder und die Erklärungen, die für ein langsames und angemessenes Verständnis des Wesens dieser Mysterien notwendig sind, werden durch die freien Beschreibungen, die in Form einiger spiritueller Romane gegeben werden, verfügbar gemacht. Aus diesem Grunde werden einige Erzählungen geschrieben, die durch das Denken eines Meisters oder eines Jüngers direkt veranlasst werden. Leser der materialistischsten Ebenen werden durch ein Gefühl von Mysterium und Wunder, das solche Stücke umgibt, angelockt und angezogen. Sie lesen diese Bücher nur als imaginäre

Geschichten und glauben felsenfest nicht an die Wahrheit der Existenz einer solchen Art. Die auf ihr Denken gemachten Eindrücke werden durch ihre unterbewusste Natur wirken, die Erinnerung an vergangene Verbindungen dieser Seelen hervorrufen (viele von ihnen sind zwangsläufig Atlantier) und den Pfad in diesem oder dem nächsten Leben vorbereiten. So gibt es ein bewusst geplantes Programm in Richtung Literatur und schöner Künste. Die Sprache und die Gleichnisse der Poesie erfahren ebenfalls merkwürdige Veränderungen, wodurch das Unwesentliche verlassen und die Leser durch kryptische Schriften, die archetypische Gleichnisse verwenden, zu den intuitiven Bereichen geführt werden. Sri Aurobindo sagte über die Zukunft der Poesie solch einen Wandel voraus. Ein erfolgreiches Beispiel für eine derartige Dichtung findet man in dem grossartigen kryptischen Gedicht *The Wasteland* (Das Ödland) von T.S. Elliot. Wir werden nach und nach Zeugen von Aufführungen ritualistischer Dramen in öffentlichen Theatern sein, wenn als Teil des ästhetischen Verständnisses und der emotionalen Alchemie des Publikums der erhoffte Segen zuteil wird.

12. Inhalt und Form künftiger Rituale

Das In-Erscheinung-treten der Hierarchie umfasst als wichtigen Bestandteil die Erneuerung der alten Rituale. Dies wird in dem Buch "Die Geistige Hierarchie tritt in Erscheinung" von A.A.B. ausführlich erörtert. Die Meister und Jünger, welche die Aktivität des zweiten und siebten Strahls der Initiation übernommen haben, werden besonders auf diese Erneuerung hinarbeiten. Es werden verschiedene Einweihungsschulen unter unterschiedlichen Namen gegründet, die unterschiedliche Ritualanordnungen haben, doch deren Inhalt der gleiche ist. Es wird ein deutlicher Versuch unternommen, die Unterschiede der vielen nach aussen gerichteten Religionen zu überwinden, die zum unwesentlichen Teil des spirituellen Pfades gehören. Diese Unterschiede müssen wegen der Differenzierung der Arbeit der Meister im Laufe der Jahrhunderte zwangsläufig von Zeit zu Zeit auftauchen. Viele ritualistische Orden blieben seit undenklichen Zeiten mehr als Religion, obwohl sie durch die verschiedenen exoterischen Religionsmissionen und ihre politischen Auswirkungen zeitweilig modifiziert wurden. Die Rituale des Mittelalters und des gegenwärtigen Zeitalters wurden teilweise durch die lokalen religiösen Einflüsse eingefärbt, teilweise blieben sie ihrem Wesen nach ursprünglich. Der innere Gehalt der Rituale, der als Drama das Thema vom Leben des Menschen bildet, blieb der gleiche, und die Namen der Personen veränderten sich entsprechend den lokalen religiösen Namensgebungen. Die führenden Rituale des zukünftigen Zeitalters stehen als spirituelle Dramen über Religion und bilden einen Treffpunkt von Religion, Philosophie und Wissenschaft des Menschen. Daher wird es für die Leute vieler Berufe einen weiteren Rahmen geben, um in die Orden eingeweiht zu werden. Im Lichte des obigen Studiums lassen sich die in Zukunft verwendete Reihe von Ritualen leicht vorstellen. Der Plan wird folgendermassen aussehen:

1. Das Initiationsritual.
2. Das Thema der Geburt des Vaters als Sohn durch die Mutter.
3. Die Reise der Seele.
4. Die Geschichte von Tod und Wiedergeburt.
5. Tierkreis- und planetarische Dramen.
6. Der "Tag" der Schöpfung.
7. Die Allegorien von Zahl und Form.

Die erste Gruppe von Initiationsritualen enthält drei Mysterien der mündlichen Tradition. Das erste befasst sich mit der Schulung und Nutzbarmachung der intellektuellen und emotionellen Kräfte des Menschen und wie der Mensch Meisterschaft über sie erlangt. Die Allegorielehre und das Gesetz der Entsprechungen wird dem Schüler in einem neuen Lichte enthüllt. Der Schüler wird dazu gebracht, seinen Platz im Universum und den letzten Zweck der Dinge zu finden.

Das Mysterium von Vater und Sohn handelt von der heiligen Dreifaltigkeit und dem Brahma-Saraswati-Mysterium der vedischen und puranischen Lehre. Die ursachenlose Ursache, ihr Glanz und das in dem Glanz vorhandene Bewusstsein werden vom Konzept des Vaters, der Mutter und des Sohnes dargestellt. Das Geheimnis der Schöpfung, bevor es sich auf Denken und Materie als Geheimnis der Zeugung spiegelt, wird in allen Einzelheiten eingeprägt. Dadurch wird dem Schüler das erste Stadium der Seherschaft zuteil, und er beginnt zu wachsen und durch sein Bewusstsein zu seiner objektiven Gegenwart durchzudringen, bis er das Bewusstsein der spirituellen Sonne trifft (dies wird zur Nebenhandlung, wie der Sohn in die weite Welt hinausgeht, um seinen Vater zu suchen).

Die Reise der Seele enthält die wesentlichen Punkte des Themas des Mahabharata und der Bibel. Der Exodus der Söhne Israels auf der Suche nach dem gelobten Land und die Reise der fünf Pandu-Söhne auf der Suche nach ihrem verlorenen Reich werden zusammengefügt, um ein grosses Mysterienspiel zu bilden. Berge zu besteigen, Pilgerreisen zu machen und mit Hilfe des grossen Fisches Seereisen in der Arche und in Gestalt eines Adlers, der die Schlangen aufnimmt, Luftreisen zum Antlitz der Sonne durchzuführen, all dies wird in gestalteter Form zur Aufführung kommen.

Die ganzen erhabenen Aspekte der verschiedenen Geschichten von den sterbenden Göttern werden herausgegeben und neu zu einem Drama gestaltet. Dieses enthält die Geschichte von Savitri und Satyavan und die Geschichte von Kreuzigung und Auferstehung. Teile der Rituale vom Totenbuch und die Geschichten von Isis und Osiris werden zusammengefügt. Dieses Ritual dient als ein Sakrament, um dem Schüler eine zweite Geburt (spirituelle Geburt), die über den Tod erhaben ist, zu vermitteln.

Hier wird auch das Drama vom Tag eingeführt, und das ganze Spiel hat den Hintergrund des kreisenden Rades und der Planetenengel, die kommen und gehen und am Chor und am Kreistanz teilnehmen. Die Geschichten der verschiedenen Prajapathis (Patriarchen) bilden Teil des Dramas. Es wird zwölf Tierkreisrituale geben, die während der zwölf Monate des Jahres aufgeführt werden, und jedes wird ein unterschiedliches Thema haben. Natürlich findet man jetzt alle Themen als Beschreibungen und Episoden im Mahabharata und in der Offenbarung des heiligen Johannes und im St. Markus-Evangelium des Neuen Testaments.

Der Schöpfungstag ist eine tiefe Allegorie, die von der Reise des Menschen entlang des Lebensrads von einer Geburt zur nächsten handelt. Man findet alle Unterteilungen des Tages (die Einteilung in 24 Teile, die vier Unterteilungen von je sechs Stunden usw.) in dramatisch dargestellter Form. Die gesamte Anordnung befindet sich jetzt im Einleitungskapitel des Mahabharata, in dem das Leben eines Menschen allegorisch als die Geschichte eines Jüngers dargestellt wird.